DD
901
R8555

UC-NRLF
*B 413 620

Rostockische Chronik

von

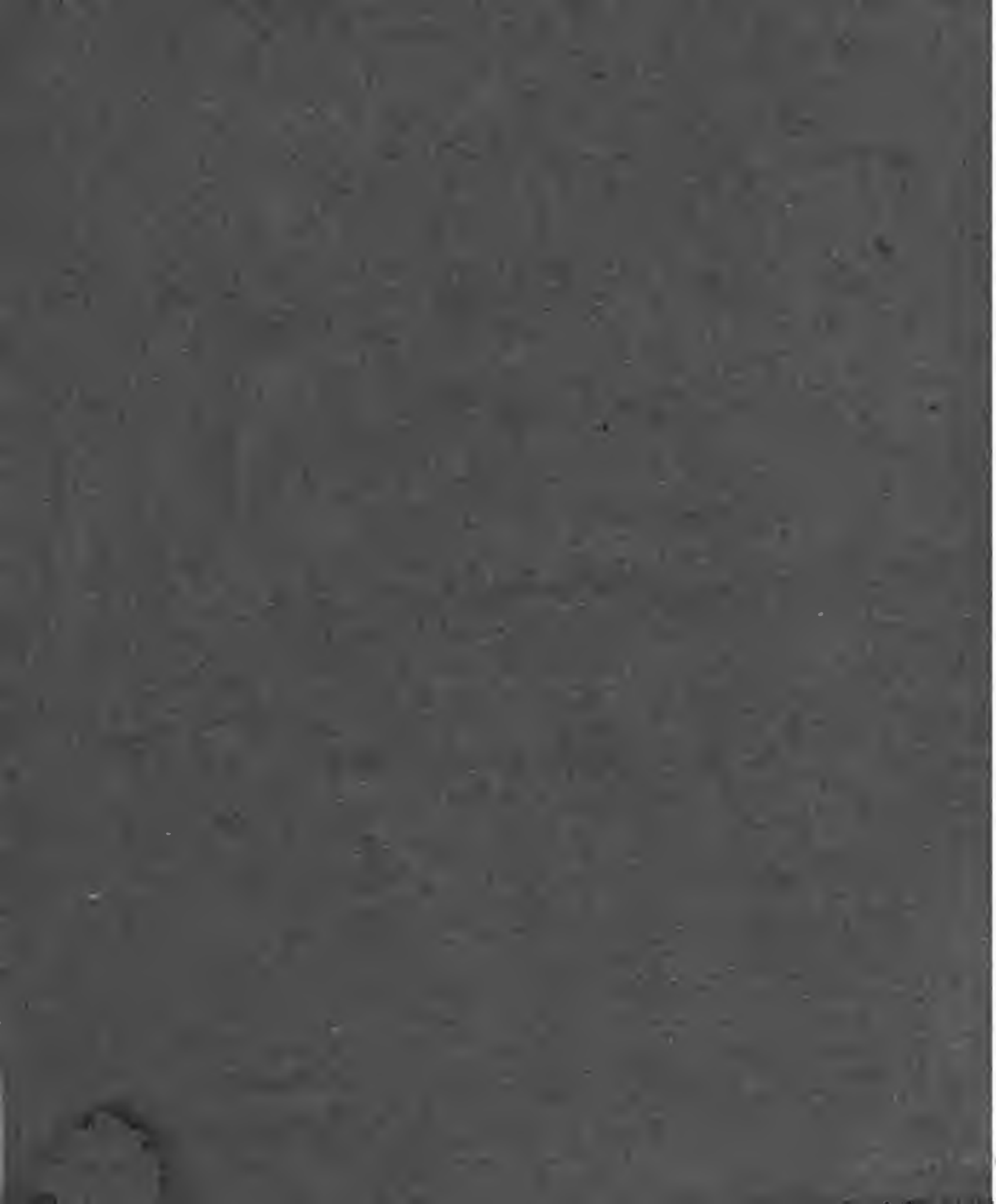
1310 — 1314.

Herausgegeben

von

Dr. Hans Rudolph Schröter.

1826.



Beiträge

zur

Mecklenburgischen Geschichts-Kunde.

Herausgegeben

von

Dr. Hans Rudolph Schröter,

Räthlichem ord. öff. Professor der Mathematik, Großherzoglichem dritten Universitäts-Bibliothekar zu Rostock,

Aufseher der Großherzogl. Alterthümer-Sammlung zu Ludwigslust,

der Jenaischen mineralogischen Gesellschaft, des Mecklenburgischen patriotischen Vereins, des Thüringisch-Sächsischen Vereins, der Pommerschen Gesellschaft für Alterthümer u. Geschichte u. s. w. Mitglied.

Ersten Bandes erstes Heft.

1. Rostockische plattdeutsche Chronik von 1310 — 1314.
2. Specimen Diplomatarii Rostochiensis 1268 — 1322.

Rostock und Schwerin

in der Stillerschen Hofbuchhandlung.

1826.

11 1248. c.

Digitized by Google

LOAN STACK

Digitized by Google

DD901
R8S35

Vorrede.

Die erste Abtheilung der nachfolgenden Bogen erschien schon früher in den „Wöchentlichen Beylagen zu den Rostockschen Nachrichten und Anzeigen [1])“ einem Localblatte, das durch seinen Gründer Nettelbladt in den Jahren 1754—1760 mit Wichtigkeit für mecklenburgische, nordische und hanseatische Geschichte ausgestattet ward und seit seiner Wiedergeburt im Jahre 1817 durch den verstorbenen Professor Eschenbach für Geschichte und Recht Mecklenburgs im Stillen Vieles geleistet hat, das ihm eine weitere Verbreitung über die Mauern Rostocks hinaus verdient haben würde, wenn nicht in mehrfacher Beziehung noch immer das klagende und strafende Wort eines alten Vaterlandsfreundes seine Anwendung unter

1) Jahrgang 1824. St. 50. 51. 1825. St. 1—11.

276

Digitized by Google

uns fände [2]). Die erfreuliche Aufnahme, welche jene wöchentlichen halben Bogen fanden, obgleich sie unter dem Drange vielfach verschiedener, anderweitiger Berufsthätigkeit im Fluge gleichsam nur in abgestohlenen Stunden niedergeschrieben wurden und stets noch naß in die Druckerei geschickt, der bessernden Hand fast immer entbehren mußten: dann die ermunternden Aufforderungen von Freunden, welche mir gleiche Studien zugeführt hatten, bewogen mich endlich einen zweiten zusammenhängenden Abdruck zu veranstalten, den ich jetzt, von einigen urkundlichen Beilagen, Zusätzen und Verbesserungen begleitet, einem größern Kreise und der Nachsicht der Kenner unsrer einländischen Geschichten übergebe.

Die Art meiner Bearbeitung des hier gelieferten alten Denkmals mag vielen immerhin mikrologisch erscheinen, besonders denen, die an einem hohen, sogenannten philosophischen, Auffassen der Geschichte Gefallen gefunden haben und unbekümmert um die Thatsachen, mit dem Haschen nach allgemeinen Ideen zufrieden sind. Für mein Theil

---

2) Der Bürgermeister **Caspar Voigt** zu Wismar † 1681 sagt „Studium „antiquitatis patriae hic terrarum nemo fere aestimat, nemo ei praemia „statuit nemo ulla re adiuvat, imo plurimi, quorum penna mere meretrix „est, quique ad solam crumenam bene faciendam properant, id salse ri„dent“ Vide die Vorrede zu **Schröders** kurzer Beschreibung der Stadt und Herrschaft **Wismar.**

Digitized by Google

muß ich bekennen, daß ich den großen Kindern so gerne wie den kleinen die Lust am unschuldigen Spiele mit Seifenblasen gönne. Für mich aber gilt immer von Savigny's treffliches Wort. „Was einer Special-Geschichte allein rechten Werth geben kann, ist Detail und Kritik" — [3]). Auch das neueste, sonst geistreiche, wie man sich auszudrücken angewöhnt hat, über diesen Gegenstand gesagte Wort von Luden, [4]) hat mich nicht in meiner Ansicht irre machen können, so wohl ich mir bewußt bin, daß der Weg Geschichte zu treiben und zu schreiben, den ich mir vorgesetzt habe, nie zu rauschendem Beifall der gelehrten und ungelehrten Menge führen wird.

Noch scheint mir obzuliegen meine Ansicht über das Verhältniß der plattdeutschen rostock. Chronik zu Kirchberg und andern Quellen auszusprechen, allein ich verspare mir dies bis zum Erscheinen der ältesten Lübeckischen Stadeskronike und des vollständigen Abdruckes der lübischen Chronik des sogenannten Minoriten Lesemeisters, zu deren baldigem Hervortreten mein Freund Herr Professor

---

3) von Savigny: Geschichte des römischen Rechts im Mittelalter III. S. 121.

4) Geschichte des teutschen Volkes von Heinrich Luden. Gotha. 1825. I. Vorrede IX. ff.

Digitized by Google

Grautoff in Lübeck mir öffentlich und mündlich die Hoffnung gegeben hat [5]).

Indem ich diese Gelegenheit benutze in der zweiten Abtheilung dieses Heftes eine Reihe, bis auf eine, ungedruckter Urkunden mitzutheilen, die sich größtentheils auf die Zeit beziehen, welche das Fragment der Chronik umfaßt, oder doch mit dem Inhalte derselben in Verbindung stehen und sie zu erläutern bestimmt sind, glaube ich das Gebiet der mecklenburgischen Geschichtsforschung nicht unnütz zu erweitern und erwarte dafür wenigstens keine Mißbilligung.

Zugleich aber kann ich nicht umhin hier der Allerhöchsten Huld und Gnade Seiner Königlichen Hoheit unsres Allergnädigsten Großherzogs und Herrn in ehrerbietigst anerkennender Dankbarkeit zu gedenken die mit gewohnter Liberalität und nie alterndem Interesse für die Geschichte ihres erlauchten Hauses und ihrer väterlich geliebten, angestammten Lande mir die Benutzung der

---

5) Ueber die Stadeskronike des Kanzlers Albrecht von Bardewick vgl. J. C. H. Dreyer in Spec. iur. publ. Lub. p. 324. sqq. und Ferdinand Grautoff Beitrag zur Geschichte Heinrich des Ersten, Fürsten von Mecklenburg, Lübeck 1826. 4. S. 2. 3. Anm. 6. Ueber die Chronik des Lesemeisters. Vgl. a. Seelen Selectar. literar. Spec. IV. p. 134. Oberappellationsrath Dr. Hach, im Archiv der Frankfurter Gesellschaft. III. 643 — 645. und unten S. 24. Anm. 80.

Digitized by Google

Schätze des Großherzoglichen Geheimen Archives zu Schwerin, zu verstatten geruhten.

Nicht minder dankbar muß ich jedoch auch der liberalen und zuvorkommenden Unterstützung erwähnen, mit welcher E. E. Rath der Stadt Rostock mir die unerschöpflichen Schätze des städtischen Archives geöffnet und die öffentliche Benutzung derselben bereitwilligst zugestanden hat; eine Auszeichnung, die ich um so mehr zu schätzen weiß, da ich der Erste nicht-Rostocker bin, dem es vergönnt wurde den früher nie gehobenen, darüber ausgebreiteten Isisschleier zu lüften.

Wenn auf solche Weise ein früher von mir ausgesprochener Wunsch [6]) zeitiger ins Leben getreten ist, als ich selbst zu hoffen wagte und auch für Mecklenburg die Zeit gekommen zu sein scheint, wo das Interesse der wissenschaftlichen Forschung im Felde der Geschichte nicht länger mit Vorurtheilen und Geheimnißkrämerei hinsichtlich urkundlicher Quellen zu kämpfen haben wird, so kann es nicht fehlen, daß auch in Mecklenburg das rege Leben für vater-

6) Bei Gelegenheit des Abdrucks sämmtlicher in der Plauer Stadtregistratur noch jetzt vorhandenen ältern Urkunden. S. Beylagen zu den wöchentlichen Rostockschen Nachrichten und Anzeigen. 1824. St. 42 — 49. S. 196. Eben so liberal haben sich Rector und Concilium hiesiger Academie bezeigt, indem sie meinen geschätzten Herrn Collegen, Prof. Dr. Kämmerer und mir die Durchsicht des academischen Archives anvertrauten.

ländiſches Alterthum und einheimiſche Geſchichte erblühe das von der Frankfurter Geſellſchaft für deutſche Geſchichte ausgehend, ſich bereits über ſo viele deutſche Länder verbreitet hat, und dann wird auch gewiß ein größeres Unternehmen des Unterzeichneten die Möglichkeit einer Mecklenburgiſchen Geſchichte in jeder Beziehung des Wortes näher herbeizuführen ſich ſchmeicheln dürfen [7]).

---

7) Unterſtützt von der Bereitwilligkeit des Herrn Hofbuchhändlers Stiller beabſichtige ich nemlich noch im Laufe dieſes Jahres, wenn anders der Himmel mir eine ſehr zerrüttete Geſundheit wiederſchenkt, den Druck eines Supplement- oder fünften Bandes der Monumenta Inedita des von Weſtphalen beginnen zu laſſen, ein Unternehmen für welches ich ſeit 5 Jahren neben meinen Unterſuchungen über die heidniſchen Alterthümer Mecklenburgs ununterbrochen und angeſtrengt thätig geweſen bin und das ich mir hier ſchon vorläufig der Aufmerkſamkeit und Unterſtützung meiner geehrten Landsleute zu empfehlen erlaube. Im Aeußern ſich völlig an die 4 Bände der Monumenta anſchließend will ich hier nur eine kurze Ueberſicht des jetzt ſchon in meinen Händen befindlichen Inhaltes herſetzen, den ich übrigens mit noch andern, höchſt intereſſanten Stücken zu bereichern hoffen darf.

Chronicon breve Parchimense. Sacc. XIV. e. Cod. membran. mspto.

Luc. Bacmeisteri. Historica narratio eorum quae in obsidione urbis Rostochiensis et Principe Johanne Alberto in eam intromisso acciderunt. 1565 — 1570 ex Cod. mspto. chartaceo autographo.

Ej. Historia obsessae urbis per equites certis in locis, qui commeatum in urbem deuehi prohibuerunt et omnes vias ad urbem obsederunt. 1573. ex Cod. mspto. chart. autographo.

Ernesti a Kirchberg Chronicon rhytmicum. denuo, auctius, castigatiusque editum e Cod. mspto. membr. autographo.

C. H. Dreyer Index diplomatum tabularii Lubicensis ad res Megapolitanas spectantium e. Cod. mspto. membr. autographo.

Plattdeutſche roſtockiſche Chronik in 2 Abtheilungen, e. Cod. mspto. chartac. Sacc. XVI.

Diplomatarium Megapolitanum Miscellum.

Diplomatarium Rostochiense Miscellum. Saecc. XIII — XVII.

Digitized by Google

Die Fortsetzung dieser Beiträge wird von der Aufnahme dieses ersten Heftes abhängen; kömmt es dazu, so habe ich für das nächste eine urkundliche Geschichte der Karthause Marienehe [8]) bei Rostock und eine Abhand-

---

Diplomatarium Domus Legis Mariae. ordinis Carthusiensis. 1396 — 1585.

Diplomatarium Megapolitano-Hanseaticum. Saecc. XIII — XVII.

Chemnitz, Geschichte der Grafen von Schwerin aus dem Hds. Originale.

Alle diese Stücke werden mit kurzen passenden Erläuterungen versehen werden, auch sollen die nöthigen Schriftproben und sphragistisch-diplomatischen Abbildungen nicht fehlen, da ich mich im Besitz vieler trefflichen Zeichnungen nach Originalen befinde.

8) Ueber diese Karthause, so merkwürdig durch ihren großen Landbesitz in Pommern und Mecklenburg und durch ihr Eingreifen in viele frühere Landesverhältnisse, besitze ich einen Vorrath von mehr als 400 Urkunden, fast alle aus Originalen copirt, die ich dem Schweriner, Rostocker und academischen Archive verdanke. Sie hieß bei ihrer Stiftung 1396 ursprünglich Coeli Moenia, Himmelszinnen, der Name, Lex Mariae, Marienehe ist erst später aus einer Mönchsetymologie entstanden, hat aber den älteren etwa seit 1400 völlig verdrängt. Zum Belege der Vollständigkeit meiner Urkunden möge hier das ihnen entnommene Verzeichniß sämmtlicher Prioren der Karthause mitgetheilt werden. Das kleinere Siegel derselben zeigt der Holzschnitt auf der Rückseite des Umschlages zu diesem Hefte.

1400. Johann. Rector des neuen Klosters Himmels-Zinnen.
1409 — 1430. Hinricus I. Ribbenitze. Prior zu Marienehe
1435. 1436. Sibrandus. — — —
1437 — 1447. Hinricus II. — — —
1450 — 1467. Timotheus I. — — —
1468. Conradus. — — —
1471. Nicolaus. — — —
1472 — 1475. Adolphus. — — —
1477 — 1481. Hinricus III. — — —
1481 — 1485. Vicco Dessin. — — —
1485 — 1489. Hinricus IV. — — —
1490 — 1502. Timotheus II. — — —
1502 — 1523. Hinricus V. Eleri. — — —
1528 — 1552. Marquardus Bere — — —
1557. — Christianus Vesthoff. Letzter Prior, nach Aufhebung des Klosters von den geflüchteten Vätern in Rostock erwählt.

lung über die merkwürdige Inschrift zu Althof bei Doberan [9]) bestimmt.

Uebrigens kann ich diese Vorrede nicht schließen ohne vorher allen denjenigen Gönnern und Freunden hier öffentlich zu danken, die mich früher in meinen Forschungen und Sammlungen so zuvorkommend mit Rath und That unterstützt haben und ohne deren Güte selbst alle andere Vergünstigungen nur wenig geholfen haben würden, namentlich den Herrn: Landrath von Oertzen auf Roggow, Archivrath Evers in Schwerin, Bürgermeister Dr. Taddel, Prof. Kämmerer, Dr. Senator und Archivar Karsten, Senator Stever, Advocat und Klostersyndicus Beselin in Rostock, Senator Haupt in Wismar, Prof. Grautoff und Dr. Brehmer jun. in Lübeck, Bürgermeister Dr. Rothbart in Plau, Stadtsecretair Advocat Kramer in Bützow, u. s. w. [10]).

Geschrieben zu Rostock, am Sonntage Palmarum 1826.

H. R. Schröter.

---

9) Diese merkwürdige, in Abbildung mitzutheilende Inschrift beurkundet die Gemahlin Pribislav II. Woizlava und wird diese künftig in dem Stammbaume unsers erhabenen Fürstenhauses nicht mehr mit N. N. zu bezeichnen sein.

10) Noch während des Abdruckes dieser Bogen wurde mir das Glück einer neuen, für meine Zwecke höchst erfreulichen Erfahrung, durch die Liberalität mit welcher der Magistrat der Vorderstadt Güstrow mir die Benutzung seiner Registratur verstattete und fühle ich mich diesem ganzen verehrten Collegio, so wie noch namentlich den Herrn Geh. Hofrath Ritter Trotsche, Hofrath Tschierpe, Stadtsecretair Burmeister und Prof. Besser in Güstrow dankbarst verpflichtet.

Digitized by Google

I.

Roſtockiſche plattdeutſche Chronik.

1310 — 1314.

Digitized by Google

Vorwort.

Die nicht-urkundlichen Quellen für die Geschichte Rostocks fließen so sparsam und sind zum Theil so getrübt, daß jede Aussicht sie zu erweitern oder zu reinigen, nach Möglichkeit verfolgt zu werden verdient. Eine solche Aussicht hatte sich bereits in der drei und vierzigsten Woche des Jahres 1740 eröffnet und man begreift nur dann ohne Mühe ihre gänzliche Vernachlässigung, wenn man sich erinnert daß selbst der fleißige und sonst hochverdiente Henrich Nettelbladt sie an den beiden Orten übersah, wo sie mit Recht eine Erwähnung verlangen zu dürfen schien [1]). Es wurden nemlich damals „Auszüge eines alten Rostockschen Chronici" mit der Bemerkung abgedruckt, daß sie einer Handschrift von 1558 auf der Universitäts-Bibliothek entnommen seien [2]). Diese Auszüge sind allerdings nicht so gewählt, daß sie größere Erwartungen erregen möchten, allein schon der Umstand, daß keine der übrigen gedruckten oder handschriftlich bekannt gewordenen Chroniken vor dem Jahr 1558 verfaßt ist, veranlaßte mich zu sofortigen Nachsuchungen. Sie blieben, im Handschriften-Zimmer der Bibliothek angestellt, nicht ohne Erfolg. Ein Starker Quartband, (L. 4. no. 6.) schon durch seinen Einband merkwürdig, zu welchem ein Bogen des seltnen Pergamentdrucks des Psalters von 1457 verwendet ist, „voller geschriebener Rariteten," wie das Etwas sich ausdrückt, wurde glücklich aufgefunden und zeigte sogleich das Gesuchte. Der größere Theil dieser reichen Sammlung, obgleich in vielfacher Beziehung merkwürdig, gehört nicht hierher, dagegen verdient der Inhalt der ersten 48 Blätter eine ausführlichere Beschreibung.

1) Succincta Notitia Scriptorum tum editorum, tum anecdotorum Ducatus Megapolitani etc. Rostochii 1745. 4. und Verzeichniß allerhand, mehrentheils ungedruckter, zur Geschichte und Verfassung der Stadt Rostock gehöriger Schriften u. s. w. Rostock. 1760. 4.

2) Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen, für gute Freunde. Viertes Jahr. 1740. 8. S. 680—682.

Digitized by Google

1. Auf das erste ursprünglich leere Blatt, jetzt von Tychsen's Hand „Historia Megapolitana ad anno 1305 etc.“ überschrieben, folgt zunächst ohne besondere Aufschrift, Bl. 2—11. eine plattdeutsche Erzählung der Rostocker Vorgänge von 1310—1314, mit der Nachschrift endend:

„Auff den andern blat war geschrieben mit großen Buchstaben wie volgt:

Ach trewe du Got mit Fleiß,
So vberkumst du seinn Ewiges Reich;
Trewe den vberherenn wol zu masze,
Gibestu was du ihnen phlichtig bist,
So machstu gehenn deine strasse.

„Darnach war geschrieben, nach dreien ledtigen blettern, wie volgt:

2. Eine Reihe kurzer annalistischer Anzeichnungen zur Geschichte der wendischen Städte, plattdeutsch, Früheres mit Späterem oft mischend, die älteste Angabe von 801, die jüngste von 1485; angehängt ist eine kurze Chronologie von Erschaffung der Welt bis zur geburt des Herrn. Bl. 12—18a. Unten auf der letzten Seite steht:

„Relicto vno folio et paulo amplius, in eodem libro scriptum deinde erat „vt sequetur:

3. Vnd is van der Rostocker veide, d. h. die plattdeutsche Geschichte der Domhändel von 1487—1491 von einem gleichzeitigen Verfasser, Bl. 18b—43. Am Rande dieser 3ten Abtheilund befinden sich hin und wieder Varianten, von derselben Hand welche sie und die beiden vorigen geschrieben, aber mit unendlich kleinen Zügen beigefügt; an ihrem Schlusse aber giebt eben diese Hand die folgende Nachricht:

„Das geschriebene buch, darauß ich Valentinus Gerdes der „Rechten Doctor [3]) diese vorige Historien, so gleicherweiß

3) Es war Rathsherr zu Rostock, vgl. das Verzeichniß bei Vngnaden, Amoenitates Diplomat. Histor. Juridicae, p. 1379. zum Jahr 1555. auch noch 1566. Frank. X. 159.

Digitized by Google

„jn dem buch war, von wortenn zu worten vorzeichnet hab,
„mit meiner algen handt geschrieben, hatt mhyr auf gehone
„fruntliche bitt vorhandtreichet vnnd geleinet der Ersame
„vnnd Boscheidener Hinrik Wedemann Burger zu Rostockh.
„Vnnd is geschehen Anno nach der gepurtt vnnsers lieben
„Hern Heilandts vnnd ainichen Seligmachers Jhesu Christi
„1558 den 13 tag des Monats July welcher war der Tag
„Margaretae virginis.

Τῶ θεῶ μόνῳ δόξα καὶ Ἀμέν.“

Darauf folgt noch mit den erwähnten kleinen Schriftzügen:

„Das ander geschrieben buch von der Rostker veide, damit
„ich diß mein exemplar conferirt oder gegen ein ander vorle-
„sen habe, hat mhyr geleinet den Mitewochen jn den heiligen
„pfingsten anno tausend funffhundert zwei vnd sechsigk, Hans
„Berman mein Schwager vnnd burger zu Rostock, wo es
„mehr gehapt, oder anders geschrieben gewessen, hab ich mit
„kleiner schrifft in margine hin vnnd wider, wie augenschein-
„lich, vorzeichnet. Des hat mhyr Hans Berman domals
„vormeldet wie er das selbige buch hette dem achtparn vnd
„hochgelarten hern Johanni Tussenrath der Rechten Doctori
„vnd Syndico der Stadt Luneburgk in vorzeiten geliehet,
„der es auch hett auß schreiben lassen.“

So weit geht der ursprüngliche Inhalt unserer Handschrift, die noch übrigen Blätter sind:

4. von einer andern Hand, aus dem Ende des 16ten Jahrhunderts, zu Miscellen benutzt, welche aus den Reimen über die Wahrzeichen Rostocks, mit einem ungedruckten Zusatze, aus Angaben über die vier hiesigen Hauptkirchen und endlich aus einem Schimpfliede in 24 Strophen bestehen, worin das Benehmen des Raths bei der Fehde mit den Herzögen um 1566 übel mitgenommen wird. Bl. 44b—47. Das letzte oder 48ste Blatt ist wiederum leer.

Der erste Blick auf die Abtheilung 1—3 geworfen, reichte hin die Ueberzeugung zu begründen, daß in ihnen die eigentliche Quelle der sogenannten Rostockischen Chroniken sich offenbare, welche gedruckt und

Digitized by Google

ungedruckt unter verschiedenen Namen umgehen, alle aber an dem gemeinsamen Wahrzeichen kenntlich sind, daß sie anfangen: Es geschah u. s. w. und weder vor 1310, noch über den ganzen Zeitraum von 1314—1487 das Geringste zu erzählen wissen. Eine nähere Untersuchung bestätigte dies völlig und ergab sogar, daß namentlich Joh. Hubers Geschichte [4]), die wiederum von Joh. Friedr. von Chemnitz [5]) und Joh. Geo. Wertken [6]) zu Grunde gelegt ist, nichts mehr und nichts weniger sei, als eine schlecht gerathene und von Fehlern wimmelnde hochdeutsche Uebertragung von 1. und 3. der alten Handschrift. Den Beweis dafür werde ich schicklicher später am Ende der ersten Abtheitung, welche hier zur Probe, von einigen Anmerkungen begleitet, mitgetheilt werden soll, nachliefern können, wo so dann auch von dem Verhältniße des alten Chronisten zu den übrigen Geschichtsschreibern der fraglichen Zeit die Rede seyn muß. Der Abdruck der treuherzigen, umständlichen, oft lebendigen und anschaulichen Erzählung in ihrem eigenthümlichen Gewande, könnte nur derjenige vielleicht tadeln, welcher den materiellen Werth einer Chronik allein in Anschlag zu bringen gewohnt ist. Aber auch dieser, wenn er gleich keine bisher ganz unbekannte Thatsachen in ihr findet, wird in ihrer Verbindung, wie in ihren Einzelnheiten, genug des Neuen und in Verbesserung und Erklärung der abgeleiteten Quellen, genug des Beachtenswerthen entdecken. Die Uebrigen werden darin übereinstimmen, daß jeder Geschichtschreiber nur in seiner Sprache ganz verstanden wird, daß er bey jeder, selbst guten Uebertragung von seiner Klarheit verliert, daß aber vollends bey einer schlechten und willkührlichen Umarbeitung jede Eigenthümlichkeit verschwinden müsse.

---

4) Abgedruckt bei Ungnaden Stück X. S. 715—750. St. XI. S. 795—800. Daß auch die spätere Geschichte daselbst, von 1556—1573, nicht von Huber sei, soll an einem andern Orte gezeigt werden.

5) In den Beselinschen: Auszügen aus dem großen Chronico Mecklenburgico Manuscripto, von der Stadt Rostock; bei Ungnaden, St. II. S. 87—100. St. III. S. 155.—158. 171.—185. St. IV. S. 235.—256.

6) Bei Ungnaden, St. XIII. S. 969—977. 991—1002. St. XIV. S. 1035—1042. Bekanntlich ist Wenkens Geschichte auch besonders abgedruckt, 1754. 4.

Roſtockiſche Chronik von 1310 — 1314.

It. geſcach in deme Iare vnſes Heren (1305) 1310 [1]) dat *Hinrick, Here van Mekelenborch*, den men den *Louwen* edder *mit der platen* plach tho nomende [2]), ſine dochter *Mechilde* betruwede *Hartich Otten van*

1) Dieſe Jahrszahl reſtituire ich unbedenklich für die Lesart der Hdſ. 1305, da die Begebenheit und ihre Zeit zu ausgemacht ſind, um irgend einen Zweifel zuzulaſſen. Vgl. Rudloff II. 205. Der Dr. Valentinus Gerdes geſteht ſelbſt an mehreren Stellen am Rande, daß er ſein Original nicht geläufig geleſen habe und da auch das folgende Jahr noch 1306, ſtatt 1311 bezeichnet iſt, das dritte aber richtig als 1312 angegeben wird, ſo verſteht ſich die Sache von ſelbſt. Ein andres Beiſpiel vom Falſchleſen des Gerdes wird überdies noch unten vorkommen.

2) Heinrich II. geb. nach 1266, der eigentliche Begründer der Macht des mecklenburgiſchen Hauſes, regiert ſeit 1287, erwirbt Stargard 1304, das Land Roſtock 1323, † 21 Jan. 1329. Es iſt ein Irrthum, wenn Rudloff II. 196. dem Chemnitz und andern älteren Geſchichtſchreibern folgend angiebt, daß er den Beinamen des Löwen erſt auf ſeinem böhmiſchen Feldzuge erworben habe. Kirchberg. hier die älteſte Quelle, ſagt lange vor dem Böhmerzuge, ap. Westphalen, Mon. Ined. IV. c. 136. p. 783.

von Mekilnborch Her Hinrich
der junge, ſtark vnd wyslich
ſich hielt, recht als ein Lewe irkant,
darûm her Lewe wart genant.

Den Beinamen „mit der platen" finde ich ſonſt nicht, außer, aus begreiflichen Gründen, bei Chemnitz, in vita Henrici IV. (II.) und bei Huber; vgl. Ungnaden S. 715.

Lunenborch [3]) vnnd begerde van dem Rade siner stadt *Wismer* den hoff der hochtidt des byslapendes dersuluen siner dochter in der stadt *Wismer* tho holdende [4]); des ehm de Stadt weigerde vmme vare willen intholatende des velen volckes, dat nha wanlickheit den hoff wart sokende [5]).

---

3) Mechthild war eine Tochter aus der ersten Ehe Heinrichs mit Beatrix von Brandenburg. Ihr Gemahl, mit dem Beinamen des Jüngeren, Sohn Otto des Strengen, † 1352. v. Robbe, Abriß einer Gesch. des RRs. Hannover u. s. w. Gött. 1822. S. 26. Das Chronicon Lubec. bei G. G. Gerdes Nützliche Samml. IX. 37. setzt die Vermählung irrig ins J. 1311 und nennt eben so irrig den Herzog Rudolph von Sachsen als Brautvater, Herrn Heinrich selbst als Bräutigam; die Möglichkeit einer solchen Verwechslung wird sich in Anm. 5. zeigen. Ihm folgt Kranz. Vandal. VII. 50. cf. Lindenberg. Chron. Rostoch. 1596. 4. L. II. c. 6. p. 49.

4) Daß er persönlich darum angehalten, berichtet Kirchberg, l. c. c. 142. p. 789.

5) Ueberhaupt waren die Verhältnisse Wismars zu seinen Herren schon seit längerer Zeit sehr gespannt gewesen, besonders seit Johannes I. von Mecklenburg (Theologus) 1256 auf dem Weberkampe ein Schloß gebaut hatte; Kirchberg l. c. c. 130. p. 773. Schröders Kurtze Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar. (1743.) 4. S. 281. 657. vgl. S. 282. Die Bürger, welche, um mich des Chemnitzischen Ausdrucks zu bedienen, „den Habicht ungerne so nahe auf dem Hecke litten," hatten während der mecklenburgischen Hausstreitigkeiten 1283—1286 (Rudloff II. 76.), oder (nach Schröder, S. 281. 659 der Urkunden darüber gesehen haben will) schon 1276 ihre Stadt mit einer Mauer umzogen und durch diese das Schloß abgeschnitten. Seitdem fehlte es nicht an Neckereien zwischen ihnen und den Burgleuten, um derentwillen Heinrich II. bereits 1300 die Veste der Stadt zu verkaufen geneigt war, (Schröder, S. 281. aus Urkunden.) bis es endlich um 1304 zu einem offnen Bruche kam, Herr Heinrich Kriegsvolk sammlte und der Bischof von Ratzeburg (Hermann † 1309, nicht dessen Nachfolger Marquard, wie Chemnitz will; vgl. Rudloff II. 190. 214.) Wismar im Auftrage des päpstlichen Stuhls mit dem Banne belegte. Die Sache wurde jedoch durch Lübecks Vermittlung dahin beigelegt, daß der Stadt gegen Erlegung von 6000 Mark Pfenningen und Anweisung eines Bauplatzes innerhalb ihrer Ringmauern, die Schleifung des Schlosses und aller dazu gehörigen Gebäude bewilligt ward. Chemnitz; in vita Henrici IV. Schröder S. 660 Rudloff II. 97—99. unter 28 März 1300, s. unten. Die hierüber, Wismar den 1 April 1305 ausgestellte Urkunde, ap. Senckenberg, Selecta Jur. et Hist. II. p. 480. sqq. ist in mehr als einer Rücksicht überaus merkwürdig. Einmal bestärkt sie des trefflichen Chemnitz Glaubwürdigkeit, indem sie unter den Gründen der bisherigen Feindseligkeit ausdrücklich muri constructionem, castri exclusionem, anführt, p. 482. Anderntheils erläutert sie eine Stelle des Latomus: in Genealochron. Megapol. ap. Westphalen, Mon. Ined. IV. 266. 268. die bisher

Welck weiernt *Hinrick van Mekelenborch* swarliken tho sick nam, alleine dat he den jnwendigen vnwillen mit manlicheit (*vnnd*) grodtmodicheit vtwendichliken thor tidt bedeckede vnnd lade denn hoff der vorbenome-

---

als ganz falsch erscheinen mußte. Latomus gibt nämlich als Grund der Händel von 1304 — 1305 an, daß Wismar das Beilager Herrn Heinrichs mit seiner zweiten Gemahlin Anna von Sachsen-Wittenberg, innerhalb seiner Mauern verweigert hätte und tadelt p. 269. Albert Kranzen, daß er dieses Beilager mit dem von 1310 „confundire." Allein bekanntlich war die brandenburgische Beatrix, seine erste Gemahlin, erst 1314 gestorben und die Verlobung mit Anna fällt auf 6 Jul. 1315. Rudloff II. 217. Ohne die ausdrücklichen Worte der Urkunde von 1305, p. 482: „ex nuptiarum nostrarum in Ciuitate prohibitione" wäre des Latomus Ehre auch diesmal verloren, so wird sie wenigstens zur Hälfte, was das Factum der frühern Verweigerung eines Beilagers angeht, gerettet. Das mit Anna kann es nicht gewesen sein, es bleibt also nur übrig, anzunehmen, daß Heinrichs Vermählung mit Beatrix, 1292 (14 April zu Neubrandenburg. Chron. Lub. bei Gerdes. a. a. O. S 34.) gemeint sei. So nimmt es auch Rudloff II. 98. ohne sich auf Latomus einzulassen. Drittens und das ist das Wichtigste, rückt die Urkunde von 1305 von Hinricus senior und Hinricus junior gemeinsam ausgestellt, das Leben Heinrichs I. (Hierosolymitani) bedeutend weiter hinaus, als Rudloff, der ihn I. 108 mit Chemnitz, nach dem 5 October 1301 sterben läßt. Schon sein eignes Citat, not. t) aus Kirchberg l. c. c. 133. p. 779. hätte ihn genauer berichtet, indem hier der 10 Januar 1302 als Tag der Beisetzung zu Dobcran angegeben ist; aber auch diesem widerspricht unsre Urkunde, indem sie endigt „anno — M. CCCV. to Calend. Aprilis." Wie wichtig oft ein bloßer Punct beim Abdrucke von Urkunden werden kann, zeigt sich hier auf eine auffallende Weise; stände der Punct hinter dem to, wohin er gehört und wohin auch Senckenberg, der 1305 an den Rand setzte, ihn haben wollte, so würde Rudloff unbedenklich, den 1 April 1305 gelesen haben, während er jetzt den 28 März 1300 lieset und somit den ganzen Vorgang und das Leben des ältern Heinrichs um fünf Jahre zurück stellt. Uebrigens will ich bemerken, daß sein Citat, II. 99. not. f) aus dem Chron. Lubec. l. c. p. 35. ad. a. 1298. etwas enthält, wovon im Texte nichts steht. Nach dieser langen Digreßion zu den Verhältnißen zurückkehrend, in denen Wismar zu seinem Heern stand, bemerke ich noch, daß Heinrich sich aus Geldmangel genöthigt gesehen hatte der Stadt seit 1300 eine seiner Herrlichkeiten nach der andern zu verkaufen, Rudloff II. 207. wodurch, bei steigender Wohlhabenheit durch den Handel, das Anwachsen des Selbstgefühls in den Bürgern erregt werden mußte. Eben so natürlich war die steigende Abneigung des Fürsten gegen eine Stadt, die es wagen durfte sich mit Rostock, Greifswald und Stralsund, am 20 Dec. 1308 ausdrücklich gegen alle feindlich gesinnten Fürsten zu verbünden. Rostock. Wöch. Nach. 1753. S. 45. Hist. dipl. Abhandl. Rost 1757. Cod. Dipl. n. x. p. xxii. Rudloff II. 205.

den hochtidt tho dem *Sterneberge* [6]), dar he grotlicken geholden warth van Forsten vnd van Heren vnd van wollgebaren heren vnd lüden, de *Hinrick van Meckelenborch* in dem ende des haues tho samende nham vnd klagede ehn den vnwillen, den ehme *de wismarschen* hadden bewiset vnd bat bistendigheit van ehn, in einer tidt sin leidt up den *wiszmarschen* tho wrekende [7]).

Darnha in dem Iare vnses Heren (1306) 1311, do Koninck *Erick van Dennemarcken*, den wyt uth kreierden hoff bi der Stadt *Rostock* tho middensamer richliken hadde holden [8]), do toch *Hinrick van Meckelen-*

---

6) Das Datum herauszubringen hat mir nicht glücken wollen. Indeſſen finden ſich bei Schröder, Pap. Mecklenburg S. 3001. 3002. zwei von Herrn Heinrich am 14 März 1310 zu Sternberg ausgeſtellte Urkunden. Da nun König Erich von Dänemark ſich am 8 April deſſelben Jahres in Roſtock aufhielt, vgl. die Urkunde bei Schröder, a. a. O. S. 916. ſo würde durch Zuſammenhaltung dieſer Angaben mit Anm. 7. ſich vielleicht der Monat des Beilagers beſtimmen laſſen.

7) Zu rächen. Der ganze Abſatz ſtimmt in allem Weſentlichen zu dem nur epiſch-breiteren Kirchberg c. 142. doch fehlt bei unſerm Chroniſten das verbindende Mittelglied mit dem Folgenden:

darzu der unvirczagete
es clegelichen clagete
von Denemarkin löbelich,
dem mylden König Erich:
dy ſage wart dem Könige leyd,
daz wart wol ſchin mit warheyd.

Vgl. übrigens außer den Angeführten: Hermanni Corneri: Chron. novell. ap. Eccard. Corp. Hist. med. ae. II. 978. Huitfeld, (ed. Havn. in fol.) I. 353. 358. wobei ich ein für allemal bemerken will, daß leider weder Suhms Geſchichte, noch Langebeks SS. RR. Danic. in der mir nöthigen Vollſtändigkeit auf unſrer Univerſitäts-Bibliothek ſich finden.

8) Das hier ſo kurz abgefertigte Turnier König Erich VI. (Menved) iſt für Roſtock von ſo vielem Intereſſe und zugleich ſo bekannt, daß einige die gewöhnlichen Erzählungen berichtigende Worte vielleicht an der rechten Stelle ſtehen. Der Kürze des Citirens wegen mag eine Ueberſicht der wichtigſten Quellen und Hülfsmittel, mit Bemerkung der Zeit, in welche ſie dieſe Begebenheit ſetzen und chronologiſch geordnet, vorausgeſchickt werden. Continuat. Alberti Stadens. (1264—1324) ed. Hafn. 1720. 4. ad a. 1311. Chron. Leobiense (—1343) ap. Pez. SS. Austr. I. 900. ad a. 1310. Annal. Danor. ab a. 1308—1363. ap. Westphalen. Mon. Ined. I. 1389. ad a. 1312. Kirchberg (—1378) l. c. c. 143. p. 789. 790. ad a. 1311. Chron. Lubec. (P. I. — 1400) l. c. p. 37.

Digitized by Google

borch van dem haue wol mit 18 landesheren [9]) vor de Stadt *Wismer* [10])

---

ad a. 1311. Herman. Cornerus (— 1435) l. c. p. 976. 977. ad a. 1312. Incerti Auct. Chron. Slav. (— 1487) ap. Lindenbrog. SS. RR. German. ed. Fabricii. p. 207. ad a. 1312. Alb. Kranzii († 1500) Vandal. L. VII. c. 52. Petri Olai († 1560, aber viele alte Monumente brauchend) Chron. Reg. Dan. ap. Langebek, I. 127. ad a. 1311. Hamsforcii (um 1585, jedoch ebenfalls alte, zum Theil verlorene Quellen brauchend) Chronolog. IIa Ib. p. 297. ad a. 1311. Lindenbergii Chron. Rostoch. Rost. 1596. 4. L. II. c. 6. p. 49—51. ad a. 1311. Chemnitz, in vita Hinrici IV. (II.) Mspta und bei Ungnaden S. 88. Weitläuftiger: in vita Nicolai VIII. (Pueri) Mspta. ad a. 1311. Huitfeld I. 353. (1311) und im Manifeste K. Erichs gegen Roſtock, Ebendaſ. S. 357. Pontanus L. VII. p. 404. 405. (ad a. 1311.) Roſt. Wöch. Nachr. 1753. S. 61—62. (1311.) Gebhardi, Dän. Geſch. I. 569. 570. (1311.) Buchholz, Geſch. d. Mark Brandenb. II. 276. Gercken, Verm. Abhandl. I. 124—130. Rudloff II. 206. Am Ausführlichſten ſind unter den Aelteren Kirchberg und Cornerus, dieſer nach Henricus de Hervordia; unter den Neueren Chemnitz und Huitfeldt, der beſonders durch das mitgetheilte Manifeſt viel erläutert. Was zuvörderſt die Abſicht K. Erichs bei dieſem Turniere angeht, ſo ſind die Angaben darüber ſehr abſtimmig. Nach Buchholz (vgl. S. 275.) war es ſchon 1310 auf einer Zuſammenkunft zu Ribnitz zwiſchen K. Erich und dem Markgrafen Waldemar von Brandenburg verabredet, um zur Verherrlichung des Beilagers des letztern, mit Agnes, des Mkgr. Hermann Tochter zu dienen. Allein Gercken hat bündig gezeigt, daß die Zuſammenkunft in Ribnitz auf einem Irrthume des Latomus l. c. p. 269. beruhe und daß der Hochzeit mit Agnes vor Roſtock, nur das öſterreichiſche Chron. Leob. im Widerſpruche mit dem Stillſchweigen aller gleichzeitigen und benachbarten Chroniſten, gedenke. Ich will dazu nur bemerken, daß K. Erich wirklich am Sonntag Palmarum 1310 eine Zuſammenkunft in Ribnitz gehalten hat, aber nicht mit Mgr. Waldemar, ſondern mit Fürſt Wizlav von Rügen, welchem er daſelbſt für 2000 Mark Silbers das halbe Land Gnoien verpfändete. Huitfeld, I. 348. Rudloff, II. 203. Gebhardi giebt an, K. Erich habe ſeine Uneinigkeiten mit den brandenb. Markgrafen völlig beilegen wollen; er nennt ſeine Quellen nicht, hat aber gewiß Corner. p. 974. 978. und Kranz. Vandal. L. VII. c. 49. in fin. vor Augen gehabt, von denen der erſtere ebenfalls von einer vorjährigen Verabredung zu Ribnitz ſpricht, jedoch ohne der Hochzeit zu erwähnen. Rudloff endlich meint: der König, auf dem Gipfel ſeiner Macht, habe bloß ein recht ausſchweifend prächtiges Feſt geben wollen. Keiner dieſer Anſichten kann ich beiſtimmen; vielmehr wenn ich den Wachsthum der Seeſtädte, den Widerſtand welchen Roſtock dem Könige ſchon 1302 geleiſtet, (Gebhardi I. 564. Rudloff II. 192.) das Trutzbündniß vom 20 Dec. 1308 (Anm. 5.) und den neulichen Vorgang mit Wismar, mit den planmäßig ſich folgenden Angriffen, auf Wismar, Roſtock und dann von 1314—1316 auf Stralſund (Huitfeld I. 371. 378. 390. Sells Geſch. v. Pommern,

vnnd bestallede [11]) se, vnnd buwede darvor twe slote. Eine vpp der

---

II. 73) und mit den Winken und ausdrücklichen Nachrichten bei Kirchberg zusammenstelle, so dringt sich die Ueberzeugung auf, daß K. Erichs eigentlicher Zweck bei dieser großen Versammlung, von Anfang an die Schwächung der seestädtischen Macht gewesen sei und daß der Rostocker Unhöflichkeit wohl dazu gedient haben könne die Ausführung zu beschleunigen, nicht aber sie an und für sich veranlaßt habe. Daher hat schon Lindenberg p. 50. das Richtige getroffen, wenn er sagt, daß der König das Turnier angestellt: „non tam ostentandae pompae et divitiarum gratia, quam ut libertate civitates maritimas exueret" vgl. Gercken S. 127. Ueber das Jahr kann ich desto kürzer sein da nach den oben mitgetheilten Angaben, alle ältesten und benachbarten Quellen sich fast einstimmig für 1311 erklären. In der näheren Zeitbestimmung findet sich wieder Abweichendes; Cornerus und Lindenberg setzen es mit unserm Chronisten um Johannis, Gercken, Rudloff u. a. in den Mai-Monat und alle übersehen die Angabe bei Kirchberg:

uf den Sunnabint man zu Herberge quam,
nach dem Tage des heylgen Licham.

wodurch genau der 12 Junius angegeben wird. cf. A. Pilgram Calendar. Chronolog. med. aevi. Vienn. 1781. 4. Calendar. XXI. p. 101. Fast alle Alten und Neuen stimmen darin überein, daß die Rostocker dem Könige durchaus den Einlaß in die Stadt verweigert und ihm die Thore auf eine unartige Weise vor der Nase zugeschlossen haben sollen. Nur Kirchberg und die Chronica Slav. ap. Lindenbrog. schweigen über das Verschließen der Thore und aus dem Manifeste bei Huitfeld, erhellt die nicht beachtete Wahrheit. Der König war nemlich in der That mit offnem Geleite der Stadt in sie eingezogen und erst als man von ihm verlangte nur eine bestimmte Anzahl Bewaffneter bei sich zu behalten und die Bürger bei seiner vermuthlichen, anfänglichen Weigerung, nächtliche Zusammenkünfte veranstalteten, zog er es vor sich ins Freie zu begeben. Seine Habe mußte jedoch in Rostock bleiben und die Bürger wurden von jetzt an so argwöhnisch, daß sie selbst einen einzelnen dänischen Reisigen, der das Gepäck der Markgrafen durch die Stadt begleiten sollte, gefangen nahmen. Als Ort des Turniers nennen alle Quellen nach dem 14ten Jahrhunderte und alle Neuern einstimmig den Rosengarten vor dem Steinthore. Auch wenn man sich den später angelegten Wall und Graben wegdenkt, scheint dieser Platz zu nahe an der Ringmauer einer zweideutig gesonnenen Stadt zu liegen und da niemand vor dem 15ten Jahrhunderte den Rosengarten kennt, im Gegentheil, Kirchberg grade zu angibt, das Lager habe gestanden;

czüschin Michelodorf zu Velde
und czüschin Bertoldesdorf, ich melde —

so wird man nicht ansiehen dürfen, den Rosengarten dieses traditionellen Schmuckes zu berauben. Welcher Ort mit Michelsdorf gemeint sei, was jetzt verschwunden ist, mag anderweitig untersucht werden." Uebrigens nennt

wester syden der Stadt vor dath *Lubsche* dor bi den *papendiek* [12]) dath ander vp dat osten der Stadt vppe *vp den vlote* [13]). De *Konink van*

Kirchberg die anwesenden weltlichen, Corner die geistlichen Herrn und alle sind darüber einig, daß am Schlusse des Turniers die Demüthigung der Seestädte, mit Wismar zu beginnen, verabredet sei. — Nach Cornerus p. 978. verband sich Heinrich von Mecklenburg mit dem Könige gegen Rostock, um dafür von ihm gegen Wismar unterstützt zu werden.

9) Kirchberg l. c. c. 144. p. 791:

da hatte von Mekilnborg Hinrich,
in syme Here löbelich
wol bestalt achczehin Banyr,
dy warin edeler Heren czyr.

Darüber, daß edler Herr immer einen Fürsten oder Dynasten bedeute: vgl. Scheidt: Histor. und diplom. Nachrichten von dem hohen und niedern Adel in Teutschland. Hannov. 1754. 4. §. 4. S. 13. ff. Einige der Fürsten und Herren kommen weiter unten namentlich vor. Vgl. Rudloff II. 207.

10) An S. Kilians Abende, 8 Jul., also am 7 Jul. Kirchberg l. c. c. 144. p. 790.

11) Bestellen, bestallen, einen Ort zu stellen, oder sperren; belagern. Vgl. Brem. NS. WB. IV. S. 1024. Dähnert, Plattd. WB. S. 37. erklärt es etwas schief durch: besetzen.

12) Kirchberg l. c. nennt es Halebant. Ob der Pfaffentrich, die ebenfalls vor dem Lübecker Thore gelegene piscina noua, bei Schröder, a. a. O. S. 254. sei, wage ich nicht zu entscheiden.

13) Ein Bach oder Graben, was weiter unten noch deutlicher wird, vor dem Alt-Wismarschen Thore. Kirchberg, l. c. p. 791.

ir vil ouch yn der Bach virsunckin,
dy yn der Vlothen gar virtrunckin.

Nach ihm erhielt das daneben angelegte Schloß oder Blockhaus den Namen. Chemnitz. in vita Henrici IV. Mspta. Kirchberg l. c. p. 790:

eyn Borg geyn Oriente lag,
Vlote sy des Namen pflag.

Die Spätern und Rudloff a. a. O. nennen sie die Flöte. Sie hat noch 1338 gestanden, kömmt aber später nicht mehr vor. Schröder a. a. O. S. 295. Nicht damit verwechselt werden darf der ebenfalls in der Nähe befindliche, schon seit 1300 bekannte Hof Flöte, in spätern Zeiten auch wohl Kuhlmanns-Hof geheißen. Ebendas. vgl. S. 83. Er gehört jetzt der St. Marien-Ziegelhofs-Hebung. Staatscalender 1824. II. 108.

Digitized by Google

Denemarcken sande ehm tho hulpe vele groter houet schepe wol gespiset vnnd gemannet, de dar tho und aff voren yn den hauen der Stadt, vnd wart mede hindert, alleine dat jt nicht lange warede [14]).

Wente de andern Stede de by der Se legen alse *Lübeck*, *Sunde* vnd sundergen de van *Rostock* makeden vth vele starcker vnd mehr schepe, dar se de waterstraten tho vnd van der Wismer mede vrigeden [15]). Alse do alles Korne vor der Stadt getreddet was vnd se den *weuerkamp* gewunnen hadden, begunden se de Stadt darvan tho stormende, alleine dat se nicht vele schaffeden vmme manliker were willen, de de borger deden,

---

14) K. Erich befand sich noch am 16 August 1311 zu Warnemünde, (seine Confirmation der Ribnitzer Privilegien von diesem Tage bei Schröder, pap. Mecklenb. S. 926 — 929.) vermuthlich um den Ausgang der Unternehmung gegen Wismar abzuwarten, Rostock zu beobachten und die Bewegungen seiner Flotte zu leiten.

15) Wismar hatte das Ungewitter herauf ziehen sehen und sich nicht durch das Verweilen des beleidigten Herrn in seinen Mauern täuschen lassen; (er war noch am 1 Febr. 1311 in ihnen; Schröder, pap. Meckl. S. 924.). Es hatte am Abende Laurentii, 9 Aug. 1310 zu Rostock ein noch engeres Schutz- und Trutz-Bündniß mit Stralsund und Greifswald abgeschlossen, welchem auch Lübeck, jedoch mit dem Vorbehalte beitrat, nichts gegen den König von Dänemark unternehmen zu dürfen. Vgl. die Urkunde in: Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 77. Hist. Dipl. Abh. Cod. n. X. p. XXV. Warum Rostock dem Bündnisse nicht beigetreten, ist schwer zu erklären, um so mehr da dieses daselbst abgeschlossen ist und die Stadt durch ihre Hülfe an Wismar ihm gemäß handelte. Glaubte es sich durch das frühere von 1308 hinlänglich gebunden, oder ist dem Nettelbladt der Name beim Abschreiben der Urkunde entgangen? Ich möchte das Letztere annehmen, da er in der Hist. dipl. Abhandlung unmittelbar auf den Vertrag von 1308 den hier besprochenen folgen läßt, mit der Aufschrift: Foedus cum *iisdem* civitatibus et Lubeca initum an. 1310. Wie sollte auch sonst ein besiegeltes Document dieser Art in das Rost. Archiv gekommen sein? Rudloff II. 206. hat den allerdings auffallenden Umstand nicht beachtet. Die geleistete Hülfe der Seestädte und ihr Erfolg ist übrigens gewiß; vgl. Kirchberg c. 144. p. 791.

vür den Roggin starkin,
musten geyn Denemarkin
des Königes Roggen wichen.

Auch er nennt Lübeck unter den Helfenden, obgleich dies sicher nicht der Fall war. Vgl. Beckers Gesch. von Lübeck. I. 241. 244. wo sonst viel Schlesses. Roggen sind Kriegsschiffe, etwas breit und hinten und vorn gerundet. Brem. NiederS. WB. II. 836. Da Erich am 16 Aug. noch zu Warnemünde, am 6 Sept. aber zu Raskov auf Laaland war (s. unten) so wird der Vorgang in die Zwischenzeit fallen und der völlige Bruch mit Rostock sich daraus erklären.

Do yegendet [16]) vp einen dach, dat de houetlude van dem Slote vp der *Vlote* tho sick vorbadeden de anderen, de dar legen vp dem Slote der Borch tho *Meckelenborch* vnd jn des hilligen geistes haue tho der *Steuine* [17]) vnd lathen er ein del riden holden hinden den berch [18]) bi der *grummouwe* vnnd ein del ronneden vor dat poler dor [19]) der Stadt. Also do de borger vthe dem olden wiszmarschen dore thegen vnnd meneden twisken de ronre [20]) vnnd dat Slot vp der *vlote* jnthokamende: Do qwemen de ronre noch vore vnnd leten sick jagen auer de brukken des waters *vlote* vnnd slogen den ronnebom [21]) vppe der bruggen nha sick tho. Dewile dat do de Borger weren bekummerth auer brekinge des Ronnebomes, do wendeden sick de houetlude de sick voruullthich [22]) wiseden vnnd dewile dat de ehn dat helden vnder ogen, do qwemen de anderen vth dem holde [23]) vnnd slegen ehn vpp den rugge. Dar vorloren de borger den Stridt vnd do ehrer vele geslagen

---

16) Für yegende it: geſchah es.

17) Steuine auch Stauine, jetzt Steffin, ein Hof dicht vor dem mecklenburgiſchen Thore: Schröder: Kurtze Beſchr. S. 82. Er wurde übrigens erſt 1353 von Herzog Albrecht II. dem H. Geiſt-Hofe geſchenkt, welchem er noch heute gehört. Ebendaſ. S. 301. Vgl. die Urk. im Pap. Meckl. S. 1328.

18) Lies: Bruch. Vgl. Kirchberg, l. c.
dy ußirn gingen ſündir krümme
daz bruch, genant Grummow, ümme.

19) Es würde Raum und Zeit verſchwenden heißen, wenn alle Stellen angeführt werden ſollten, wo Huber und Conſorten die alte Quelle mißverſtanden. Nur eins oder das andere will ich bemerken. Aus dieſem Pöler Thore macht Huber bei Ungnaden S. 716. „das Pelvedra der Stadt.“ Was hat man ſeit 1751 bei dieſer und ähnlichen Stellen ſich wohl gedacht?

20) Der Ausdruck rönnere, welcher noch öfter vorkömmt und Reiter bezeichnet, fehlt in den Wörterbüchern die mir zu Gebote ſtanden.

21) Rönnebom (de. m.): Schlagbaum. vgl. Brem. NS. WB. III. 477. ff. und über die abgeleiteten Bedeutungen, Dähnert. S. 378. Heißt er vielleicht ſo, mit Bezug auf das eben erklärte Wort, weil er Fußgänger durchläßt und nur Reiter und Wagen abhält?

22) Entweder eine Buchſtabenverſetzung oder ein Schreibfehler für vorfluchtig, flüchtig, auf der Flucht begriffen. Brem. NS. WB. I. 412.

23) Hold (de. m.): Hinterhalt. Fehlt in den WBBn.

weren vnd vordruncken in der *vlete*, vele gefangen vnd ock ein del geflagen [24]) was wedder in de Stadt, dor behelden de Houetlude dat velt [25]). Also de nederslage geschen was, do begerden de borger vrede mit ehreme Heren [26]), vnnd beden *Hartich Volmer van Schlesewick* [27]) vnde *Junckher Clawese van Werle* [28]) dat se einer Sone [29]) wolden ramen [30]) twisken ereme Heren vnnd ehn; de sick der degedinge [31]) vnderwunden vnnd vlegen [32]) den krich vp nhageschreuenen stucke [33]).

---

24) Particip. Praeter. von fliegen, fliehen.

25) Was hier als Erfolg einer verabredeten Kriegslist der Mecklenburger daraestellt wird, erscheint bei Kirchberg, obgleich das Einzelne ziemlich stimmt, als eine verunglückte List der Wismarschen und die unglücklichen Resultate für diese, ergeben sich als Kinder des Augenblicks. Chemnitz folgt unserm Chronisten.

26) Nach Kirchberg. p. 791. cf. Kranz. Vandal. VII. 50. war es nicht sowohl die erlittene Niederlage, als ein starkes Verbot K. Erichs an Rostock, sich weiter in die Fehde zu mischen und die Ernennung Heinrichs von Mecklenburg zum königlichen Statthalter im Lande Rostock, was Wismar den Frieden wünschen ließ. Da das Manifest Erichs von dem erstern Umstande nichts erwähnt, so ist der wahrste Grund gewiß darin zu suchen, daß Rostock selbst angegriffen und dadurch außer Stand gesetzt war seine Hülfsleistungen fortzusetzen. Vgl. Rudloff II. 207-208.

27) Herzog Waldemar IV. von Schleswig oder Süder-Jütland, † 1312. Vgl. Christiani, Gesch. der Herzogthümer Schleswig u. Holstein. II. 382.

28) Nicolaus IV. zu Parchim, † 1316. Rudloff II. 79. 190.

29) Sone (de f.): Aussöhnung, Vertrag. Brem. NS. WB. IV. 920. unter Söne. Dähnert, S. 173. unter Süne, Sun, Sone.

30) Ramen: hier, treffen. Vgl. über die andern Bedeutungen: Brem. NS. WB. III. 428. ff. Dähnert, S. 373.

31) Degedinge (de f.): Unterhandlung um einen Vergleich zu bewirken. Das Substantiv fehlt in den WWBBn.

32) Vlegen, auch Flegen, flijen: eigentlich ordnen, zurecht legen; uneigentlich: beilegen, schlichten. Brem. NS. WB. I. 418. Dähnert, S. 124.

33) Die darüber ausgefertigten Urkunden sind gedruckt und zwar die Herrn Heinrichs von Mecklenburg bei Senckenberg, l. c. p. 492 — 494. die städtische in (Lychsens) Bützowischen Nebenstunden, Bütz. 1766. 8. II. 12. 13. Beide sind ausgestellt: feria IVa post lucie virginis proxima, d. h. den 15 Decbr. nicht den 16ten, wie Evers, Mecklenb. Münz-Verfassung. Schwerin. 1798. I. 348. angiebt. Kirchberg l. c. p. 792. irrt daher wenn er S. Caecilien-Tag, den 22sten November, nennt.

Digitized by Google

Tho deme ersten: Dat de Radt scholden vrie vnnd quith erem Heren antwerden wedder de vögedie, tollen, munten, vnnd de mölen, dar se beuorn einen groten Summen pennige hadden vp gelenet [34]).

Thom anderen male: So scholde de Radt vth dem gemeinen gude der Stadt betalen alle schult de ehr Here sunderliken den Borgers schuldich was.

Thom drudden male scholde de Radt schweren in den hilligen, dat se ereme Heren nergent vmme gewiert hadden des holdendes des haues der hochtidt siner dochter, men vmme vruchten willen dat ehre Stadt einen weldigeren Heren, wen de *van Meckelenborch* was, si tho der handt gekamen.

Vortmer scholden se ehren Heren antwerden de slotele tho einem dore der Stadt, dar he vrie vth vnd in mochte, dach vnd nacht, wen he wolde, alse lange, bet he binnen der Stadt sinen hoff hedde wedder gebuwet, den ehm de van *Rostock* hadden thobraken [35]).

Disse vorgeschreuen Articule behageden en wol, vnnd wurden beuulbordet van beiden siden, vnd de Radt van der *Wiszmer* de antwerden dem *Meckelborge* de slotele van dem Meckelborgesken dore. Die behelt he also lange beth he twisken der *swarten Brodere* Closter [36]), vnnd dem

---

34) Nicht verpfändet, wie auch Kirchberg und Rudloff II. 207. erzählen, sondern wirklich und auf immer verkauft waren der Stadt: die alt-wismarsche Mühle für 1200 Mark slav. Pfenn. 1300, Urk. bei Senckenberg, l. c. p. 475; die Vogtei für 1200 Mark, 1308, Urk. ibid. p. 487; der Wadenzug bei obiger Mühle für 60 Mark, 1309. Urk. ibid. p. 490. Da jedoch die städtische Friedensurkunde von mehreren Mühlen spricht, eine andre Summe, nemlich 1500 Mark, nennt und sich des Ausdrucks disbrigare dabei bedient, so können allerdings neben jenem Verkaufe noch andre Mühlenverpfändungen statt gefunden haben. Ueber den Zoll sind meines Wissens keine besondern Urkunden gedruckt, auch Kirchberg nennt ihn und die angezogene Urkunde zeigt durch den Ausdruck: et advocatiam (et) theloneum liberaliter *restituemus*, der sichtlich im Gegensatze zu disbrigare gewählt ist, deutlich an, daß er sowohl, wie die Vogtei wirklich verkauft gewesen sind. Unser Chronist nennt nun noch die Münze, von welcher Kirchberg schweigt. Frank A. u. N. Mecklenb. V. S. 259. folgt jenem, allein Evers, a. a. O. 347—349. hat urkundlich bewiesen, daß dies ein Irrthum sei.

35) Diesen und den vorigen Punct haben auch Kirchberg und Rudloff, aber nicht die Friedensinstrumente.

36) Das Kloster der Dominicaner oder Predigermönche; es bestand seit 1294, vgl. Schröder, Pap. Meckl. S. 824. ff.

vorgeschreuenen Meckelborgesken dore, hadde eine geneste gebuwet mit einem starken hogen torne vnnd mit einem dore tho dem weuerkampe wart, vth der Stadtmuren, dar he ock einen starken hogen thorne by vptoch, also dat he in vnnd vth mochte, ahne der borger Danck, wen he wollde [37]).

Do dat althomale rede was do leth de *Meckelenborch* wedder tho breken de slote dar he de Stadt mede vorbuwet hadde, vnnd andwerde dem Rade de slotel wedder van dem Meckelborgesken dore, vnnd bleff der *Wismarschen* vrundt [38]).

Dar nha [39]) in dem sulven Jare vnses Heren (1306) 1311, sloch *Hinrick van Meckelenborch* twe starke holtene borge vp tho *Warnemunde* [40]) vnd vp eine jewelcke side der *Warnow* midt einer fasten

---

37) Hof und Thurm wurden 1329 von dem spätern Herzoge, Albrecht II. während seiner Minderjährigkeit für 1000 Mark Lüb. Pfenn. an die Stadt verkauft. Urk. bei Senckenberg l. c. p. 495 sq. Vgl. Schröder, Kurtze Beschreib. S. 282. 283.

38) Auch diesen weitern Verlauf der Sache hat Kirchberg bis auf kleine Abweichungen ebenmäßig. So erzählt er, daß Herr Heinrich anfangs auch die Wiedererbauung seines Hofes verlangt, aber doch endlich aus eigner Tasche habe bauen müssen. Dagegen bestimmt unser Chronist die Localität des Neubaues sorgfältiger.

39) Genauer genommen dürfte hier nicht darnach stehen, indem diese Begebenheit mitten in die Wismarsche Belagerung fällt. Heinrich kam nach Warnemünde:

hynnen dem achten Tage vord
den man nennet unsir Frowen gebord,

also am 15 September, nicht im October, wie Chemnitz bei Ungnaden. S. 90. will. Vgl. Kirchberg c. 145. p. 793. Dieser schickt den Absagebrief K. Erichs an Rostock und die Darstellung des Verhältnisses in welchem Nicolaus das Kind zu dem Könige stand, voraus, welche hier nachfolgt. Ueberhaupt ist seine Erzählung zuweilen motivirter.

40) Nach Huitfeld I. 316. 355. und Gebhardi I. 564. hatte K. Erich schon 1301 daselbst ein Schloß Danborg oder Danskeborg erbaut, um die Rostocker im Zaume zu halten. Franck A. u. N. V. 145. 234. versteht darunter freilich das Dorf Dänschenburg im Kirchspiele Saniz, allein ohne Autorität. Eine auch bei ihm, VI. 13. abgedruckte Urk. des Königs von 1317, sagt mit klaren Worten: „excepta arce, quae ad exitum Varni amnis est sita, Danceburgo dicta."

brukken, van enem vp dat ander ouer des waters vnd kerde †) der stadt *Rostock* de vricheit in vnd vth seglendes der *Warnow* [41]). Dat dede de vorbenomede Here *van Meckelenborch* mit vulbordt vnnd hulpe Koninck *Erikes van Dennemarcken* [42]) dem de Radt vnnd Borgere van *Rostock* gehuldiget vnnd geschwaren hadden tho uorn in dem Jare 1300 [43]), do se en koren tho einem vormunder des *Kindes van Rostock* [44]) ehres

†) Keren für verkehren, d. h. verhindern. Fehlt in dieser Bedeutung in den WWBBn.

41) Et inter illa duo castra in aqua portum navium, navieulis ibidem submersis, plenis saxibus ingentibus, obstruxerunt. Herm. Cornerus, l. c. p. 978. cf. Chron. Lubec. l. c. Ob schon damals die Mkgr. Woldemar und Johann von Brandenburg, nach Rudloff II. 209. Theil an den Unternehmungen genommen, muß ich bei gänzlichem Stillschweigen aller Quellen, auf sich beruhen lassen, glaube es jedoch um so weniger, da auch Rudloff keinen Gewährsmann dafür anführt. Vielleicht hat er den ungenauen Buchholtz a. a. O. S. 277. vor Augen gehabt und dessen „bald" auf das Jahr 1311 bezogen. Gebhardi I. 570. läßt K. Erich selbst, im Septbr. bei Rostock landen, die Warnow versenken und die Schanzen bauen. Auf wessen Autorität, kann ich nicht ausfindig machen.

42) K. Erich durch viele Dinge gegen Rostock gereizt, zuletzt noch durch den Entsatz von Wismar, hatte im Anfang des Septembers Herrn Heinrich zu seinem Capitaneus im Lande Rostock ernannt. Vgl. den vom Letztern darüber ausgestellten Revers dd. Nakschoff feria IIa proxima ante nativitatem b. virginis, (Maskov auf Laaland, 6 September) bei Huitfeld I. 356. Pontan. p. 406. Westphalen Mon. Ined. IV. 955. de Beehr, L. VII. p. 406. Früher kommen als dänische Capitanei im Lande Rostock vor: Esgerus Apyrser, 1305; Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 37. Jacobus de Fleep, 1310; Schröder, Pap. Meckl. S. 916. Dieser war noch nach dem Turniere im Amte, Huitfeld, I. 357. also der unmittelbare Vorgänger Herrn Heinrichs.

43) Die Angabe ist nicht ganz genau. Allerdings hatte Nicolaus von Rostock sich 1300 unter dänische Lehnshoheit begeben, Rudloff II. 102. und im Frieden vom 1 August 1301. sich noch härtere Bedingungen gefallen lassen müssen. Ebendas. 106. Allein gehuldigt hatte die Stadt erst 1302; vgl. Gebhardi I 564. Christiani II. 375. Rudloff II. 192. Kirchberg l. c. hat gar 1290, ihm folgt Gebhardi I. 561. vgl. 564 vielleicht weil beide den Friedensvertrag von diesem Jahre, zwischen K. Erich, Heinrich und Nicolaus von Werle und Nicolaus von Rostock, im Sinne hatten. Rudloff II. 83.

44) Ueber diesen Beinamen des letzten Herrn zu Rostock, vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 149. Die Wendung mit der Vormundschaft ist ein Euphemismus.

Digitized by Google

Heren, se tho beschermende jegen den Markgrauen *van Brandenborch*, de ehre viandt was geworden, darvan dat ehr Here, dat *Kindt van Rostock*, sick hedde lauen lathen des Markgreuen dochter vnnd wolde ehr noch nicht hebben, men he nham des Hertogen dochter van dem *Sunde* [45]). Vnnd desulvige vorgeschreuen Koninck stede ††) *Hinrick van Meckelenborch* de slote tho buwende tho *Warnemunde*, jnn vordret vnnd vnwillen deren van *Rostock*, de jegen des Koninges apenbar vorbedent den *wiszmarschen* hulpen wedder den *Hinrick van Meckelenborch*, do he de *Wiszmar* hadde bestallet, also hie vorgeschreuen steith. Alse de ij slote tho *Warnemunde* weren vpgeslagen, bemannet vnnd spiset, also dat man de stadt tho *Rostocke* tho water nicht konde tho vnnd van voren, do wurden de borgers vnnd sunderlick de koplude bewagen vnnd treden tho hope jegen eren Radt vnnd lethen ehre houetlude [46]) seggen, wo der meinheit wille wer: dat men de sate [47]) breken scholde, dar se ihn setenn mit dem Koninge van *Dennemarken* vnd hulden dem *Kinde van Rostock*, erem baren Heren, wente den hadden se by sick vnnd vnder sinem houet manne vnnd banr wolden se deme *van Meckelenborch* wol mit Gades hulpe sturen.

Disse rede miszhageden sere dem Rade, wente se hadden dem Koninge gehuldiget vnnd geschwaren vnnd de suluen huldinge vnnd ede mit der stadt Ingesegel bebreuet. Darvmme, also se meneden, so konden se mith ehren jegen den konninck an sulcker wise nicht sick setten. Men wat de Radt sede vnnd raden konde, dat der stadt vnnd ehn allerlikest were, dat men vormiddelst kloken degedinges-luden vorworue bi dem

---

45) Margaretha, H. Boleslav IV. von Pommern-Wolgaſt Tochter. Rudloff II. 100. und die Stammtafel zu S. 108.

††) Imperf. von ſtaden, geſtatten. Vgl. Brem. NiederS. WB. IV. 1013. ff. Dähnert. S. 455.

46) Wenn Chemnitz a. a. O. S. 90. und nach ihm, die Roſt. Wöch. Nachr. 1753. S. 62. dieſe Anführer zu einem conſtituirten Ausſchuſſe von Sechszigern machen, ſo wiſſen die Quellen nichts davon und es iſt eine Verwechslung mit ſpätern Zeiten. Richtiger ſieht bloß den Urſprung der Sechsziger darin: Franck, a. a. O. V. 236.

47) Sate (de, fem.) Vergleich, Vertrag. Vgl. Brem. NS. WB. IV. 763. ff. Dähnert. S. 397.

Digitized by Google

Koninge, dat he entfenge vpseggínge erer huldinge vnnd andtwerde ehn wedder ehre breue: dat halp althomale nicht [48]).

Alleine de menheit brochten *Juncker Clawese*, dat *Kindt van Rostock* vp de löuene [49]) vor dem Radthuse. Dar muste de Radt,

---

48) Die Absicht des Rathes ist bei Kirchberg c. 145. p. 794. noch bescheidener:

sy herten lieber yn früntlicheyt
dy nuwen Vesten nyder geleyt,
dy zu Warnemünde warin
gebuwet by denselben Jarin.

Daß der Rath wirklich Unterhandlungen mit K. Erich versucht habe, schließe ich aus dem Umstande, daß dieser der Stadt durch Heinrich von Gothland und Bernhard Kopmann absagen ließ. Huitfeld I. 357. Mißverstanden von Chemnitz a. a. O. S. 91. Beide waren angesehene, rostockische Bürger und Rathsherrn, die in damaligen Urkunden oft vorkommen und es läßt sich nicht wohl vermuthen, daß sie unter den obwaltenden Verhältnissen anders als in öffentlichen Aufträgen, deren Natur am Tage liegt, bei dem Könige gewesen sein werden.

49) Kirchberg l. c.

sy fürten In uf dy vürlouben
des Radhuses, sündir louben.

Dieses Wort, auch Löve, später Löving, in Rostock Löfung, (Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 185.) bedeutet nach dem Brem. NS. WB. III. 79. ff. ursprünglich eine Laube, dann einen bedeckten Sitzplatz vor oder hinter dem Hause, endlich eine Stube vorne am Rathhause zu Bremen, von welcher jährlich der Bürgerschaft die sog. kündige Rulle (PolizeyGesetze) verlesen wurden. Die beiden letztern, an sich ganz richtigen Erklärungen entbehren jedoch der Begründung, welche ich hier in der Kürze zu geben versuchen will. Bei einem jeden Volke, ihm selbst meistens unbewußt, erhalten sich Erinnerungen aus sehr frühen Zuständen, wenn nirgend anders, doch in der Sprache. Unter den deutschen Stämmen namentlich, hat die seit mehr als anderthalb Jahrtausenden durchaus veränderte Lebensweise, nicht das Andenken an ein früheres Waldleben vertilgen können, mit welchem alle religiösen und folglich auch die damit engverbundenen, gesellschaftlichen Einrichtungen innig verknüpft waren. Wie vieles in den späteren Dingen dafür zeuge, hat unter andern ausgeführt: J. C. H. Dreyer, Sammlung verm. Abhandl. Rost. und Wism. 1754. ff. 8. Th. II. Von dem Nutzen der heidnischen Gottesgelahrtheit in Erläuterung der teutschen Rechte u. s. w. §. V. 689. ff. Der Satz, auf unsern Fall angewendet, führt auf das Folgende. Laube war ursprünglich gleichbedeutend mit der ältesten Wohnung, mit dem Walde; vgl. die Stellen bei Dreyer, a. a. O. S. 759. Sodann hieß sie aus grünen Zweigen zusammengeflochtene Wohnung, Laube; Glossa antiq. ap. Scherz. in notis ad Willeram. l. 6. „loubo: hutta." Sie war der Gegensatz der Hütte,

bedwungen vnnd genodiget vann der gemeinheit, de gewapent stundt vppe dem Marckede [50]), breken de loueden geszwaren vnnd vorbreueden truwe, de se gesecht hadden vnd gedan dem Koninge, neneme heren tho huldigen annders wenn ehm, edder sunder sine vulborth; welcke truwe

---

deren Wurzel „Hant" zu sein scheint, des Zeltes aus Thierfellen. An ihre Stelle trat später das Haus, auch Nachbildung des Waldes, aus zusammengefügten Stämmen, aber es verdrängte die Laube nur zur Hälfte; sie blieb als Vorhaus, zwar bedeckt, allein durch die offenen Seiten den Zusammenhang mit dem freiem Naturleben erhaltend. In manchen deutschen Landschaften, vielfältig in Schweden und Dänemark bemerkte ich diese Vorhäuser. Im Walde, in der natürlichen Laube, im heiligen Haine oder unter einem heiligen Baume lag die Wahl- und Dingstätte der heidnischen Zeit. Schon die fränkischen Capitularien befehlen aber die Errichtung von Schutzdächern, damit der öffentliche Nutzen nicht durch Sonnenhitze oder Regen leide; also die künstliche Laube statt der natürlichen. Capitular. I. de anno 809. c. 25. ap. Baluz. ed. II. I. 467. Capit. II. de ao. 809. c. 13. Ibid. p. 472. cf. Capitular. L. III. c. 57. Ibid. p. 765. Capitul. I. de ao. 819. c. 14. Ib. p. 603. cf. L. IV. c. 28. p. 782. Vgl. Hauschild, Gerichtsverf. der Teutschen. Leipz. 1741. 4. S. 134. Dreyer, a. a. O. S. 757. Der Letztere will schon in der Lex Salica antiq. tit. XI. c. 8 (ap. Canciani, LL. Barbar. II. 36. Georgisch, p. 33.) im „Thenca texaca" Malb. ein placitum contectum im Gegensatze des placiti sub dio erkennen und führt dafür Schilteri Thes. Antiqq. Teuton. III. 225. an. Bei Nachschlagen der Stelle finde ich daß Schilter selbst, bei Verschiedenheit der Lesarten, diese seine Conjectur mit den vorsichtigen Worten schließt: nihil ergo definiendum. Daß jedoch die Sache wirklich älter ist als die Karolingische Zeit geht aus dem Anfange des zuerst angeführten Capitulars hervor: Ut loca ubi placita esse debent, bene restaurata fiant. Dreyers Citat aus den Capitularien trifft weder nach Titel noch nach Seite des Baluzius zu. Dabei blieb jedoch die Versammlung oder das Gericht immer offen, im Angesichte des Himmels und das versammelte Volk oder der Umstand, konnte die Richter sehen. Dasselbe fand später in den Städten statt. Wenn in einigen, wie in Orlamünde, das Landgericht, selbst neben dem Rathhause, in einer Laube von Maien gehalten wurde, (Loeber de Burggrauiis Orlamundanis, p. 56. nach Dreyer, S. 760.) so forderte die uralte Sitte in den übrigen wenigstens die nachgebildete Laube, ein Vorhaus der Curie mit offenen Seiten, für die Hegung der Gerichte, für Versammlungen der Gemeindegenossen. Solche Lauben, als Vermittlung zwischen dem noch lebendigen Volksgefühle und zunehmender Verweichlichung oder Entfremdung der Theilnahme am Oeffentlichen, zeigen das Rostocker und viele andere ältere Rathhäuser. Vgl. mit den Stellen bei Dreyer, S. 760. 761. Gercken, Diplomataria Vet. March. Brandenburg. Salzwedel. 1765. 8. I. 92. 93. Anm. c. Selbst das Gemeindehaus der City von London, Guildhall, nennt seine Vorhalle the lobby, d. i. ursprünglich, die Laube, jetzt in abgeleiteter Bedeutung

musten de Radt do breken vnnd huldigen dem *Kinde van Rostock*. Alse dat gescheen was, do stack de menheit de bannere des *Kindes van Rostock* [51]) vth allen dören der stadt vnnd toch vort hen vor de börge tho *Warnemunde* mit schote, blidenn [52]) vnnd werckenn [53]) vnnd stormeden erst de borch vp der wester syden der *warnowe*. De in de stadt bleuen weren, de sanden en nha ein werck, dat se *Euenhoch* [54]) plegen

---

jedes Vorzimmer. Auch dies hörte allmälig auf: aus der Laube zogen die lateinischen Juristen, durch den trüben, nordischen Himmel in italienischen Reminiscenzen gestört, sich völlig in die geheizte Stube zurück, wie in Bremen und bei uns, (Rost. Wöch. Nachr 1752. S. 33.) aber selbst dieser noch blieb der Name und Manches, was an die alte Bestimmung erinnerte. So wurden in Rostock bis in neue Zeiten von dortaus der Bürgerschaft die Rathsherrnwahlen bekannt gemacht und die Bürgersprachen verlesen. Endlich fand die gepriesene Aufklärung der zweiten Hälfte des 18ten Jahrhunderts es bequemer, zerstörend über die veralteten Formen hinzufahren, als sie zu verjüngen und mit dem Verlesen der kündigen Rullen und Bürgersprachen, dem letzten Schattenbilde der Volksgemeinde, wurde auch die Laube in gänzliche Vergessenheit gebracht. Daß das Kind von Rostock nicht auf die Stube geführt ward, zeigen die Worte unsres Chronisten und der Ausdruck Kirchbergs deutlich an. Vgl. Schilteri Glossar. s. v. Loube, ein Ort wo die Bürger sich berathschlagen, aus Königshofens Chron. V. 132. Du Cange, s. v. Lobium: porticus. Wachteri Glossar. I. 932 — 934. Dreyer, a. a. O. S. 759 — 762. Luthers Bibelübers. Richter, 3, 20. Die Wurzel ist übrigens auch slavisch; „Fuit in saltu Slavorum, qui ob densitatem nemoris umbrosam, iuxta linguam eorum *lovia* dicitur." Chron. Braunweiller. ap. Leibnit. SS. RR. Brunsv. I. 320. Cf. Frenzelii Origg. Sorab. p. 1040. die ich nach Wachter anführe.

50) Dieser Zug fehlt bei Kirchberg.

51) Ihre Beschreibung bei Kirchberg, l. c. p. 795. Sapphirblau, mit einem goldnen aufsteigenden Greife.

52) Blide: ein Schleudergerüst, womit man Steine und Feuer warf, ballista. Brem. NS. WB. I. 100. Rostock hatte einen eignen magister balistarius, Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. p. LXIV. Ein Blidenmacher, balistrator, in Wismar, kömmt vor Ibid. p. LXXIII.

53) Kriegsmaschinen. Opus duelbile, Ibid. p. LXIII. Machina, Eod. et p. LXX.

54) Wahrscheinlich so genannt, weil die Maschine gleiche Höhe mit der anzugreifenden Mauer oder Verschanzung hatte. Kirchberg, l. c. p. 795.

Digitized by Google

tho hetende, gerichtet in einem pram; dat leden se by de brugge twiscken beide Borge vnnd kereden darvth dat de van dem einen slote den, de dar weren vp dem anderen slote nicht tho hulpe konden kamen. Also se dat wester slot vuste [55]) stormeden vnd nicht en wunnen, men vele lude darauer vorloren, do fürdenn [56]) se thom lesten dat sloth vnnd vorbrenden darvppe Her *Didrick van Ortzen* [57]), den Ridder, mit den anderen althomale, de darvppe weren vnnd sick doch gerne hedden vangen gegeuen, men dat rasende houetlose [58]) volck wolde se nicht vangen nhemen,

---

dy in der ſtad da blieben warin,
dy ſanten in da ſündir ſparin
eyn ebenhohe — —

und c. 147. p. 798:

da worden ufgerichtet ſo
vil Ratzenwerk und ebenho.

Wettken bei Ungnaden S. 971, macht daraus „eine Machine, Ellenhoch genannt."

55) Vuſte: oft, viel. Brem. NS. WB. I. 470 ff.

56) Füren: anzünden. Ebendaſ. I. 469.

57) Bei Kirchberg iſt es unklar ob er mit verbrannte; es heißt p. 794.

von Oerzen Dyderich, eyn Rittir,
dem wart bevolin ſündir czittir
eyn borg, dy ſolde her bewarin
und munter mit im ſündir ſparin
dy andere wart bevolin zu hant
czweyn, dy wordin da virbrant;
daſelbis dy tod blieben,
als hirnach ſted geſchrieben.

Iſt nun der Ritter von Oertzen nicht mit den beiden Ungenannten verbrannt, oder ſind alle drei umgekommen? Weiter unten p. 795. bei der ausführlichen Beſchreibung, wird niemand namentlich bezeichnet. Chemnitz und die meiſten Neuern folgen unſerm Chroniſten. Vgl. Anm. 59.

58) Die Hdſ. lieſet: „houetlude volck," was keinen Sinn giebt. Meine Verbeſſerung ſtützt ſich auf Kirchberg, p. 795:

da bleyb nichtes nicht unvirbrant,
von der Houbitloſen hant;
— — — — — —
den ungefug dy gemeynde treyb,
ich meyn dy Houbitloſen ſchar
von Rodeſtog — — —

Digitized by Google

Alse de vpp dem anderen slote segen, wo it eren gesellen ginck vnd gaen was, do wart en lede vnnd degedingeden mit den borgern also lange, dat men se geuangen nam vnd men stunth en vor liff vnd sundt. Do antwerdeden se de slote den borgeren, welcke branden dat sloth jn den grundt, alse se dat annder hedden gedaen [59]).

Alse de meinheit dit althomal bedreuen hadden vnnd mit frowden wedder tho husz qweinen, do sammelde de Radt de oppersten van den

---

59) Die dänischen Nachrichten weichen über diese Vorgänge in etwas ab, doch so, daß eine Vermittlung möglich wird. Wie die mecklenburg. Chronisten nemlich nichts von einer dänischen Besatzung erzählen, weil sie nur das Einheimische beachten, so meldet Huitfeld I. 355. nichts von einer mecklenburgischen, weil diese nach den bestehenden Verhältnissen, für ihn ebenfalls eine dänische war. Er berichtet überhaupt nur die Einnahme Danskeborgs durch die Rostocker, die Verjagung der dortigen dän. Hauptleute und das Niederbrechen des Schlosses nebst der Kirche. (Auch der letztere Umstand wird bei ihm urkundlich erhärtet, I. 363.) Die Hauptleute hießen Niels Olufsson und Peder Nielsson von Tossing, sie hatten freies Geleit erhalten, d. h. capitulirt, obgleich es ihnen nachher, hinsichtlich ihrer Diener und Güter gebrochen wurde; s. das öftere angeführte Manifest oder die deutsche Uebersetzung desselben, in den Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 70. n. 23. Alle Umstände erwogen stelle ich mir die Sache so vor. Seit 1301 (vgl. Anm. 40.) stand Danskeborg in Warnemünde und zwar wenn es seinen Zweck erfüllen sollte, hart am Strome; die dänische Veste hatte gewiß auch dänische Besatzung und es bedürfte dafür des Zeugnisses bei Huitfeld nicht. Herr Heinrich erbaute ihr gegenüber bloß ein neues Blockhaus und verband beide durch eine Brücke, um das Wasser gänzlich zu sperren; mehr, ein zweites Blockhaus, wäre völlig überflüssig gewesen. Sein Blockhaus erhielt natürlich mecklenburg. Besatzung, befehligt von Dietrich von Oertzen. Die Rostocker erbitterter und zugleich kühner gegen Mecklenburg als gegen den König, gaben diesen kein Quartier; Kirchberg l. c.

sy wüsteden daz slos also
dem von Mekilnborg zu schaden dro,

wohl aber ließen sie die Dänen capituliren. Die so hart behandelte Veste d. h. die mecklenburgische, lag nach Kirchberg und unserm Chronisten, westlich, die capitulirende, also dänische, östlich. Wenn Kirchberg sagt:

dy da in daz Osten lag
gebuwet, alz man noch sehen mag,

so gab es vielleicht zu seiner Zeit noch Trümmern des spätern, an ihre Stelle gebauten (vgl. Ebendas. p. 797.) und 1322 (s. unten) geschleiften Danskeborgs. Die zwei, bei ihm nicht genannten Befehlshaber, (Anm. 57.) sind die angegebenen dän. Hauptleute, deren Namen er nicht kannte, wie Huitfeld Oertzen nicht kennt. Schon Chemnitz versuchte die Vereinigung der Angaben; bei Ungnaden S. 92. 93.

borgeren [60]) vnnd lethen en vorstan: wor [61]) ehn nicht duchte nutte wesen, dat men nha vlege mit *Hinrick van Meckelenborch* ramede, er dar mer schade van beiden siden schege? Dat behagede en endels wol, men de anderen seden, dat men de rede vor de meinheit brochte, de dat werck jn der not doen mosten vnnd horden eren willen. Dit gescach, de menheit qwam tho hope, men des Rades worden wardt klein geachtet; dar mochte men horen also mannich, wunderlich, vnnutte wordt, also dar mannich sinnlosz, vnnutte, rasende was gesammelt. Ein del seden: de helffte alle vnses gudes willen wi gerne mit willen dar an keren, dat wy den *van Meckelenborch* mogen temmen. Dat annder del sede: Wat? worvmme wille wy dat lathen? wente wen wy malck [62]) einen lop botteren vnnd einen schepel roggen willen wagen [63]), dar en wille wi ehm weher doenn mede, we he uns kan doen mit dusent marcken [64]). Ein ander del sede: wat wille wy lenger vortogeren? The wy vth jn sin lanndt, datsuluige tho vorbernen vnnd vorheren, so kan he vorderuen

---

60) Entweder die houetlude (Anm. 46.) oder die seniores, discretiores, prudentes ciuitatis; cf. Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. n. XXIV. p. LXI. LXII. Der Verlauf läßt auf die ersteren schließen.

61) Ob. Vgl. Brem. NS. WB. V. 180. unter Waar, und Ebendas. S. 287. Bei Dähnert, S. 556. fehlt diese Bedeutung.

62) Jeder. Auch mallik ꝛc. Dähnert, S. 296. Brem. NS. WB. III. 119. aus manlik, manniglik, zusammengezogen.

63) Kirchberg c. 146. p. 796. in fin.

eyn lop Buttirn, eyn maz von Korne,

Ueber lop lassen meine deutschen Hülfsmittel mich im Stiche; daß es ein gewisses Maaß bedeutet ist klar, auch habe ich im Hannöverischen wohl eher ein Lopp Garn sagen hören. Unsre Bedeutung wird völlig klar aus der schwedischen Volkssprache. Löp in Westgothland, lop auf der Insel Gothland, ist: vasculum, orcula, modiolus, semodius; cf. (Joh. Ihre) Swenski Dialect Lexicon. Upsala 1766. 4. p. 109. (Sv. Hof) Dialectus Vestrogothica. Stockholm, 1772. 8. p. 201. Bei Chemnitz a. a. O. S. 93. wird es durch „einen Lauff Butter" wiedergegeben und nicht mit Unrecht, da wie ich aus Ihre lerne, „Lauff" in unsrer Bedeutung wirklich oberdeutsch ist; cf. Glossar. Svio — Goth. II. 89. 90. Hängt zusammen mit: Laib, Engl. loaf.

64) Chemnitz Ebendas. S. 94. verstärkt die Prahlerei, indem er an die Stelle der Marke, Männer setzt.

vnnd vns nenen schaden mher tho fögen [65])! Desse rede vnd der geliken, de thom krige vnd vordarue gespraken, behageden der wicklosen [66]) menheit wol vnnd beth [67]) wen de gude, vorstendige radt des Rades, dede vrede vnd eindracht sochte vnnde darvmme seden se dem Rade auer [68]), dat he gunstiger were den heren vnnd haueluden, wen den Borgeren vnnd menheit der stadt.

Alse se des ens weren worden, des *Meckelborgers* landt tho vorherende vnd tho vorderuende, dat se sunder rident vnnd perde, der se nicht vele hadden, ouel en doen konden: do worden se tho rade, dat se vele schepe vthrusteden, perde tho rouende jn *Dennemarcken*; wente van vorbades wegenn des *Koninges*, so was ehn rede vth *Dennemarken* lenger wenn ein halff jar nichts tho geuort vth dem Rike *Dennemarken* [69]).

---

65) Vgl. über dieſe Verhandlungen mit der Gemeinde den faſt wörtlich ſich anſchlieſſenden Kirchberg c. 146. p. 796. 797.

66) Wicklos: unkriegeriſch, fehlt in meinen Hülfsmitteln: ich ſtütze meine Erklärung auf die Bedeutungen von Wig. Vgl. Wachter. Gloſſar. s. h. v.

67) Platts. Comparativ von gut Vgl. Brem. NS. WB. I. 83. Dähnert S. 38.

68) Auer ſeggen: jemand mit Unrecht beſchuldigen. Fehlt ebenfalls.

69) Das Obige enthält ſo manches Unklare und iſt ſo unvollſtändig, daß es ſich nicht beſſer erläutern läßt, als durch eine ſtreng-chronologiſch geordnete Zuſammenſtellung der uns aufbewahrten Ereigniſſe ſeit dem Turnier im Sommer 1311. Belagerung von Wismar ſeit 7 Jul. Anm. 10. Roſtock nebſt Greifswald und Stralſund, entſetzen es von der Waſſerſeite, zwiſchen 16 Aug. und 6 Septbr. Anm. 15. Heinrich, königlicher Statthalter im Lande Roſtock, 6 Septbr. Anm. 42. Die Blockhäuſer zu Warnemünde errichtet, ſeit 15 Sept. Anm. 39. Verhandlung des Raths darüber mit dem Könige. Anm. 48. Die Abgeordneten bringen den erſten Abſagebrief des Königs zurück, bei Kirchberg c. 145. p. 793. bloß durch die Hülfe an Wismar, als gegen das Verbot des Königs geſchehen, motivirt; cf. Petri Olai Chron. ap. Langebek. I. 127. „Sed cum Rostockenses postea rebellassent, nec literis Regis paruissent —" Darauf Roſtocker Abſage an den König, zu Söborg übergeben; ſ. das Manifeſt bei Huitfeld I. 357. Roſt. Wöch. Nachr. 1753. S. 70 n. 21. Ich ſtelle ſie hierher, weil es gegen Geiſt und Sitte der Zeit war, Krieg zu beginnen, ehe man ihn erklärt hatte. Auf Falſter kömmt es zwiſchen den Dänen und den Kaufleuten aus den wendiſchen Städten zum Gefecht, in welchem viele ums Leben kommen, worauf der König alle deutſchen Kaufmannsgüter, auch die der unſchuldigen Lübecker anhalten läßt; um Michaelis. Beckers Geſch. von Lübeck. I. 244. Höchſt wahrſcheinlich geht die Stelle „Wente-Dennemarcken" hierauf. Einnahme der Blockhäuſer durch die Roſtocker, im Spät-

Alse do de schepe, vm paschen, vth der *warnowe* voren tho *Dennemarken* warth, dar se doch nicht vele schaffeden, do wart de menheit, de jn der stadt gebleuen wasz, tho rade, nomliken dat men dat sloth tho *Warnemunde*, vpp der oster siden der *warnowe* scholde wedderbuwen, de hauene dar aff tho bescharmende.

Do breken se *S. peters* torn [70]) vnnd de stene des thobrakenen tornes, mit allen andern eegelstenen, de se jn der statt hebben mochten, vorden se tho *warnemunde* vnnd buweden dar einen groten, starcken vnnd

---

herbſt, vor dem 15 Dec. an welchem Heinrich ſeinen Frieden mit Wismar machte; Anm. 33. Hätte er die Hände ſchon gegen Wismar frei gehabt, ſo würde er gewiß zum Entſatz herbeigekommen ſein. Erſt jetzt das ausführliche Manifeſt Erichs, weil er darin ausdrücklich, der ſeinen Hauptleuten nicht gehaltenen Capitulation, gedenkt Anm. 59. Bündniß des Königs mit den Markgrafen von Brandenburg zu Zehdenick, 12 Febr. 1312 gegen Roſtock und ſeine Bundesgenoſſen; ſ. Anm. 71. Allein dieſe kommen zuvor und unternehmen um Oſtern eine Plünderung der däniſchen Küſten und zwar eine ſo ernſthafte, daß Skanör mit ſeinem Schloſſe, Helſingör und Amack in Flammen aufgehen; cf. Kirchberg c. 147. p. 797. de Ludewig Reliq. MS. T. IX. Rer. Danic. SS. L. I. n. V, p. 98. Annal. Danor. ap. Westphalen. Mon. Ined. I. 1389. Petri Olai Annal. ap. Langeb. I. 190. Hamsfort. Chronolog. Ib. p. 297. Gebhardi, I. 570. Rudloff II. 210. wo die Stellung des Gegenſtandes, hinſichtlich der Zeit, etwas zweideutig gewählt iſt. Urphede des zu Skanör gefangenen Prieſters Joh. Strange, bei ſeiner Freilaſſung, Greifswald, 30 Nov. 1312. Rudloff Cod. Diplomat. n. LXXXVIII. p. 243. Man ſieht daß der Beweggrund, den unſer Chroniſt für dieſen Zug anführt, ein Zuſatz iſt, welcher der ſich ſelbſt erklärenden Sage angehört, wenn er nicht etwa, wie der folgende Ausdruck, „dar ſe doch nicht vele ſchaffeden," dem Beſtreben zukömmt, die Roſtocker Gemeinde herabzuſetzen; wenigſtens leuchtet aus manchen andern Stellen eine ſolche Abſicht hervor. Daß übrigens wirklich Einfälle in das Mecklenburgiſche von den Roſtockern zwiſchen Oſtern und Johannis geſchehen ſind, beweiſet der Umſtand daß das Kloſter Doberan allein, ſeinen daraus erwachſenen Schaden auf 16263 Mark 11 Schillinge berechnete. Chemnitz, aus brieflichen Originalurkunden und nach ihm Schröder, Pap. Mecklenb. S. 924. Ungnaden. S. 94. Der Roſtocker Rath ſelbſt ſchätzt ſie auf 4000 Mark; ſ. Vergleich wegen des Doberan. Hofes von 1315. Lünigs ReichsArchiv, P. spec. Contin. IV. P. II. Fortſ. S. 683. Roſt. Wöch. Nachr. 1753 S. 97. Vgl. Rudloff II. 212.

70) Auch Kirchberg l. c. erzählt das Beiſpiel einer eben ſo raſchen und richtigen, als auffallenden Entſchloſſenheit. Daß es eine wirkliche Thatſache ſei, geht aus dem Gebrauche hervor, welchen Joh. Gans, Biſchof zu Schwerin, zehn Jahre ſpäter, 1322, von dieſem Umſtande machte. Schon ſein Vorgänger B. Her-

hogen torne, thor were wol geschicket. Den suluigen torne planckeden se vmme mit starcken ekenen bomen vp einen stortewalle [71]), twisken wide, depe grauen, de einen hals [72]) vthgande hadde jn de *warnowe*, also dat in denn grauen, twisken dem thorne vnnd den planckenn, grote schepe, bemannet thor were vnd prame vortunet mochten liggen [73]); also se nha des deden.

Alse de Koninck *Erick van Dennemarcken* dissen homodt vornam, de sammelde sick mit sinen frunden, alse mit dem *Marckgrauen van*

---

mann, war nemlich mit Rostock über Stauung der Warnow, Zehnten und andre geistliche Hebungen und Rechte vernunwilligt und vergeblich hatte Heinrich der Löwe, 1319, die Beilegung dieses Zwistes über sich genommen. S. die Urkunde ap. Westphal. Mon. Ined. IV. 959. Schröder, pap. Mecklenb. S. 3012. Histor. Nachr. v. d. Verf. des Fürstenth. Schwerin. 1741. 4. Beil. S. 17. Franck, A. u. N. VI. 22—25. Deshalb that Johann Gans gleich nach seiner Besteigung des bischöflichen Stuhls, Rath und Gemeinde von Rostock in den Bann, und führte als Hauptgrund, die Niederreißung des Petri-Thurmes und der Warnemünder Kirche im Jahre 1312, auf, deren Steine zum Festungsbau gebraucht seien. B. Hederichs, Bischöffliche Historie, bei Gerdes, a. a. O. S. 426. vgl. Franck, VI. 36. Chemnitz b. Ungnaden. S. 95. ist hieraus zu berichtigen. Der Streit dauerte noch 1325; leider ist aber das Diplomatarium Rostochiense, in welchem Nettelbladt die Urkunden darüber abdrucken lassen wollte, (Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 138.) wegen Mangel an Unterstützung nie erschienen. Er wollte das Alphabet für 20 Lübschill. liefern, (Vorrede zum Jahrg. 1752) was jetzt nicht mehr anginge. Daß übrigens auch das Einreißen der Warnemünder Kirche thatsächlich ist, geht aus dem oft genannten Manifest, n. 19. so wie aus dem zweiten, DefinitivFrieden vom 16 Decbr. 1312, deutlich hervor. Vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 79.

71) Ob ein steiler, abschüßiger Wall? Ein Theil des Stralsunder Walles heißt noch so. Dähnert. S. 466.

72) Mündung. Nach Kirchberg c. 147. p. 797. war sie noch besonders durch einen großen Prahm vertheidigt, auf welchem ein Werk mit vielen Schützen sich befand.

73) Der Thurm war also unmittelbar von den Gräben umflossen, diese dagegen auf ihrer Außenseite von einem Walle mit einem eichenen Plankwerk umgeben. Herman. Corner. l. c. Turrim quoque fortissimam ibidem aedificantes viam maris denuo aperuerunt, invitis omnibus principibus supra dictis. Chron. Lub. bei Gerdes a. a. O. S. 38. Huitfeld I 355. Nach Kranz. Vandal. VII. 51. wurde schon damals eine Leuchte auf dem Thurme angebracht, was ich dahin gestellt lassen will.

Brandenborch, mit dem *Hartigen van Sassen*, *Hinrick van Meckelenborch* vnnd mit velen annderen heren [74]) vnnd bestalleden den nyen torn tho *Warnemunde*, jn dem Jare vnnsers heren 1312, in S. Johannis Baptisten dage [75]) vnd sloch dar ridder vore vnd buwede eine starcke brugge auer de *warnowe* vnnd jn dem ersten storme wunnen de syne de betuneden prame vnnd de bemanneden schepe, welcke vor vnd in deme grauen des tornes thor were weren geschicket. Also do menigerlei werck vnnd bliden wedder den torn weren gerichtet vnnd doch ehm nicht vele schadeden, vnder des tho handt behendigliken, vandt de manlike, stridtgirige *Hinrick van Meckelenborch* den radt, dat men dat her in hunderden delen scholde vnd scharen [76]) vnd lathen dat eine hundert nha dem anderen tho storme gaen, van deme morgen beth in den auendt. Dat wardt ge-

---

74) K. Erich hatte bereits am 19 Februar dieſes Jahres mit den Markgrafen Woldemar und Johann von Brandenburg ein Bündniß gegen Roſtock abgeſchloſſen, in welchem mit vieler Genauigkeit die verſchieden-möglichen Ausgänge des Unternehmens vorhergeſehen ſind, das um Pfingſten beginnen ſollte. Huitfeld I. 357. 358. liefert die Urk. in einer däniſchen Ueberſetzung: Actum et datum in Cedenitz; (Zehdenick, in der Mittelmark) Sabbato post dominicam Invocavit. Ebendaſelbſt und zu gleicher Zeit hatte ſich Herr Heinrich von Mecklenburg mit den Markgrafen zu gleicher Abſicht verbunden: Chemnitz a. a. O. S. 95. Joh. Schultze b. Gerdes S. 124. §. 19. Nur das erſtere Bündniß kann Rudloff II. 209. unter dem 19 Febr. meinen und dann iſt es irrig, wenn er den H. Otto von Stettin, die HHn. Nicolaus und Johann von Werle und Gr. Adolph von Schauenburg als Theilnehmer daran angiebt. Alle dieſe Fürſten haben allerdings Theil an der roſtockiſchen Belagerung genommen, allein die Verträge darüber wurden viel ſpäter abgeſchloſſen; der mit Stettin am 12 Jul. ad Vernemunde; Huitfeld I. 359. mit Werle und Schauenburg am 30 Sept. vor Roſtock; Ebendorf. I. 360. 361. ſo daß es ſcheint, als ob der König erſt bei einem unvermuthet hartnäckigern Widerſtande, ſich nach und nach um mehr Hülfstruppen bemüht habe. Der Herzog von Sachſen unſres Chroniſten, den Kirchberg l. c. p. 798. Erich nennt und vom Könige zum Ritter ſchlagen läßt, dürfte, da er nirgends anders vorkömmt, eine Verwechslung mit dem Herzoge von Süderjütland, Erich Woldemarsſohn ſein, der am 14 Jul. zu Warnemünde die Belehnung und vielleicht zugleich den Ritterſchlag erhielt. Huitfeld I. 360. Vgl. jedoch: Rudloff II. 216. t.

75) 24 Jun. Kirchberg nennt „S. Johannis Abint," alſo den 23 Jun. worin ihm Rudloff a. a. O. folgt.

76) Scharen: theilen. Engl. to share. Vgl. Brem. NS. WB. IV. 639. unter: Scheren.

herdet [77]) vele dage sunder vnderlath, ane dat men vnderwilen also lange frede sprock, dat men de vorwundeden vnnd doden affdroch. Men alle dat storment hadde nicht vele gehulpen, wen de torne beth bespiset were gewesen [78]), wenthe dat bekerde dat bestallede her, dat men den thorn noch tho water noch tho lande spisen konde. Alse de bestallinge wol xj weken hadde gewaret [79]) vnd de vp dem torne weren genouwet, vthwendich van den viendenn vnnd jnwendich van miszqwemicheit wegen vnnd hungerns, dar se nene reddinge konden tho hebben, do degedingeden se sick aff vnnd geuen den torne den heren. De, alse de *Lubsche Cronica* secht [80]), buweden ene starcke muren mit ver starcken tornen,

---

77) Harden: aushalten, ertragen, ausführen. Vgl. das Isl. at herda, in der figürlichen Bedeutung; das Schwed. härda ut und Brem. NS. WB. II. 624. 625.

78) Kirchberg, p. 798. 799. welcher diese Belagerung viel ausführlicher erzählt und besonders den großen Einfluß hervorhebt, welchen Herr Heinrich auf die Leitung der Entschlüsse K. Erichs hatte, gedenkt unter andern eines mißlungenen Versuchs, von drei großen Kriegsschiffen seewärts her gemacht, um die Brücke zu sprengen und den Thurm mit neuen Vorräthen zu versehen. Es waren vermuthlich Stralsunder oder Greifswalder, da Lübeck ausgemacht und Wismar höchst wahrscheinlich, sich antheilslos verhielten.

79) Nemlich von Johannis bis in die Mitte Septembers, was mit der Angabe über die Zeit des Rostocker Aufstandes (s. S. 28. Anm. 91.) gut zusammenstimmt.

80) Diese „Lübsche Chronik" auf welche auch weiter unten noch Rücksicht genommen wird, ist keine andre, als die leider noch immer ungedruckte „des Lesemesters in Sunte Franciscus Orden, de sick nicht wil nömen, went he beaheret God dar an to lovende vnde sick nicht." Sie wurde 1385 in öffentlichem Auftrage zum Gebrauche des Raths angefangen, allmälig bis 1482 fortgesetzt und in zwei Groß-Folio-Bänden, auf Pergament sauber geschrieben, auf der sog. Wette aufbewahrt. Von welcher Wichtigkeit sie nicht allein für Lübeck, sondern überhaupt für allgemeine und besondre deutsche Geschichten sei, beweisen die Mecklenburg angehenden Auszüge daraus von 1105—1400, welche sich bey Gerdes IX. 28—56. befinden. Ihre Glaubwürdigkeit für die Zeiten vor 1385 wird sehr dadurch vermehrt, daß ihr, laut der Vorrede, p. 29. eine ältere, amtliche Chronik bis zum Jahr 1349, zu Grunde liegt, deren Fortsetzung durch die große Pest von 1350, (Becker. I. 269.) unterbrochen war. Vgl. a Seelen, Select. litterar. Spec. IV. p. 134. Archiv der Frankfurter Gesellschaft. III. 643—645. Die Auszüge bei Gerdes und ihre Benutzung von Rudloff, scheint der Verf. des letztern Aufsatzes, Herr Ober-Appellations-Gerichts-Rath Dr. Hach nicht gekannt zu haben. Das Original ist verschwunden. Die hier gemeinte Stelle steht bei Gerdes p. 38. ad. a. 1312. vgl. p. 39. ad. a. 1323.

Digitized by Google

de makeden daraff einen starcken borch, dar de *Koninck van Dennemarcken*, de *Markgreue van Brandenborch* vnnd *Hinrick van Meckelenborch*, ein jewelck sinen vaget darvp settede [81]).

Alse de mere jn de stadt quemen, dat de Radtmanne de vppe dem torne weren, sick hadden affgedegedinget vnnd hadden den torn vpgeuen [82]), do warth nene kleine beweginge der menheit wedder den Radt, mit vnbeschedenheit ropende vnnd seggende do: dat apenbar were geworden, dat se der stadt vorredere weren vnd den heren gunneden mehr dan ehren borgeren [83]). Wente de torne tho *Warnemunde*, dar ehre stadt grote macht ane lach, den hadden se den heren vpgeantwerdet vnnd in dem suluen rumore lepen se tho harnsche vnnd sochten [84]) de Radtmanne mit egge vnnd mit orde [85]) vnnd alle de se bringen konden

---

81) Sie erhielt den alten Namen, Daniborg; Huitfeld I. 362. wo auch ihre Einrichtung näher beschrieben wird, jedoch nur drei Thürme angegeben sind. Die Besetzungsart war schon zu Zehdenick verglichen worden; nach Huitfeld nahmen aber auch die wertischen Herren Theil daran. Aus dem Vertrage, welchen K. Erich mit Mkgr. Waldemar am 9 Oct. zu Mustein, abschloß, Huitfeld a. a. O., geht deutlich hervor, daß es mit dieser Burg im Grunde nur auf eine Gelderpressung von den Rostockern abgesehen war. Die Summe, welche sie durch Unterhandlung, für das Abbrechen der kaum errichteten Vestung und für die Zusage, sie nie wieder aufzubauen, von der Stadt erlangen möchten, sollte zu gleichen Theilen gehen: jeder soll den andern Theil sogleich von einem gemachten Gebote unterrichten und ihm acht Wochen Bedenkzeit zugestehen, während welcher dieser versuchen will, mehr zu erhalten.

82) Als den Vornehmsten unter ihnen nennen Lindenberg. V. 4. und Chemnitz a. a. O. S. 97. Bernhard von Baggein.

83) Derselbe Vorwurf, der sich leider fast durch die ganze Geschichte Rostocks zieht, wie ungerecht er auch für die meisten Fälle gewesen sein mag, findet sich schon oben, S. 19. ausgesprochen.

84) Das plattdeutsche Söken hat also auch dieselbe Bedeutung wie das schwäbische Suchen: angreifen, anfallen, feindlich überziehen. Vgl. Nibelungen. V. 558. 610. 713. Parcifal. V. 829. „ein sucher:" Angreifer. 6182. 6102. c. Gen. Eneidt. V. 4019. 6803. „die burg suchen." Das u mit dem Kügelchen darüber, fehlt in der Druckerei.

85) Egge: Schneide. Brem. NS. WB. I. 294. 2) Oort: Spitze. Ebendas. III 268. 3) Den sprüchwörtlichen, alliterirenden Ausdruck hat auch Dähnert S. 103. verzeichnet; das Ganze bedeutet: jemanden mit tödtlichen Waffen anfallen.

vppe den markede, de kregen se tho samende by den stock [86]). Dar howen se etliken de houede aff vnnd etlike slepeden se vnnd stotten se vp dem rade, ethlike auerst pinigeden se doeth in dem stocke. Dar mochten alle milden herten schowen jamer jn der schemelosen vntucht des schinnendes der doden lichammen, de se do noket lethen liggen vnde in der sturlosen gewalt des brekendes der husere vnnd vppgrauinge des gudes der suluen doden. De dar stede tho geuen vnnd stunde [87]) vnnd hulpen dat vorderen, weren etlike vorderuere manck den borgeren, de do Radtmenne begerden tho werdende. Manck welcken ein sunderich was, *Hinrick Runge* geheten [88]); des sin broder, ein ehrlick man vth dem Rade, wardt do geuangen mit den anderen vp dem marckede gebracht. Vnnd do men en de houede vuste affhow, sprock ein vrame man tho den suluen bosenn *Hinrick Rungen*, dat he sinen broder sin liff reddede, dewile he de macht by der menheit wol hedde. Dar tho antwerdede de mortgirige, vnmilde yler [89]), thokamende, werdende Radtmann: „dat men den einen mit dem anderen scholde laten losz gan, wente me krege des

---

86) Stock, in dieſer Beziehung, urſprünglich: ein Klotz woran die Gefangenen geſchloſſen werden; Dähnert. S. 464. Sodann: ein Gefängniß überhaupt, wie hier. Kirchberg. c. 148. p. 799. ſagt deutlicher:

by den Dybeſtock aldar,
uf den Markit uffinbar.

87) Der ebenfalls alliterirende Ausdruck ſtede vnd ſtunde geuen, wörtlich: Ort und Zeit verſchaffen, bedeutet: etwas veranſtalten. Vgl. Brem. NS. WB. IV. 1011. „Na Stede un Stunde," nach Zeit und Gelegenheit.

88) Ueber die Verhältniße dieſes Demagogen, geben die bisher bekannt gewordenen Nachrichten leider ſo wenigen Aufſchluß, daß es faſt der Phantaſie freiſteht, ihn entweder zu einem Brutus-Gracchus oder zu einem gemeinen Pöbel-Anführer zu machen. So viel iſt übrigens gewiß, daß alle Quellen feindlich gegen ihn und Beſtrebungen geſtimmt ſind, die wie die Seinigen, auf Verminderung der ariſtokratiſchen Macht des Rathes hinausgingen. Nur eine Nachricht habe ich bisher aus ſeinem frühern Leben aufgefunden, woraus hervorzugehen ſcheint, daß er ein begüterter Mann geweſen, indem er dem Kinde von Roſtock die bedeutende Summe von 462 Mark Pfennigen zu leihen im Stande war. S. die Urkunde K. Erichs von 1309. Roſt Wöch. Nachr. 1753 S. 53. (Zur Neddens:) Unterſuchung u. ſ. w. Schwerin. 1767. Fol. Anl. n. Xb. p. 243.

89) Eiler; nemlich, in den Rath zu kommen. Es ſcheint in dieſer Darſtellung, wie in der Kirchbergs der Beleg dafür zu liegen, daß ſchon damals nahe Blutsfreundſchaft vom Rathsſtuhle ausſchloß. Ob Runge wirklich in den Rath ge-

homodes nenen ende [90])." Also leth he sinen egenen, naturlichen broder, denn vnschuldigen her *Volmer Rungen*, sinen houet affslan. Dat schach *anno domini* 1312 in *S. Lamberti* dage [91]). Dit vordarff vnnd vnlucke brachte ehn by de houetlude vth der menheit [92]) vnnd alle de dar do Radtlude vnnd Radtmenne begereden tho werdende. Darvmme reden se *Junker Clawese, dem kinde van Rostock*, dat he both lete vthgan, dat de Oldesten van den borgeren [93]), mith vulbordt der Olderlude vth den Ampten eynen nyen Radt scholden kesen [94]). Welck bodt vorvullet

---

kommen sei, läßt sich für jetzt nicht ausmachen; nur das so reiche Rostocker Archiv könnte über diesen und andre dunkle Puncte, die weiter unten vorkommen, Aufschluß geben.

90) Kirchberg. c. 148. p. 800:

her sprach: „ge eynre mit dem andern!"

Daß jedoch nicht alle Rathsmitglieder das Leben einbüßten, sondern mehrere theils aus der Stadt entwichen, theils verbannt wurden, geht nicht allein aus dem Beispiele jenes Bernhard von Baggein (Anm. 82.) hervor, der 1317 wieder Rathsherr war, Ungnaden S. 1377. sondern hauptsächlich auch aus dem Inhalte des Polchowischen Vertrags (Anm. 105.) Rudloffs Ausdruck, II. 210. ist dem zu Folge einzuschränken.

91) Den 17 September. Ebenso Kirchberg l. c. der diesmal übrigens manche Züge unsres Chronisten ausläßt und namentlich des angeblichen Verrathes der Rathmänner, welche den Thurm übergeben hatten, nicht gedenkt. Das geschieht bei Herm. Cornerus. p. 979. wo die merkwürdigen, prophetischen Worte schließen: „Ex quo quidem facto maxima discordia inter ciues orta est; quae nec in praesentiarum sedata est; sed manet et forte manebit serpens in suo radice a progenie in progenies" cf. Chron. Lubic. l. c. p. 38. Kranz. Vandal. VII. 51. Lindenberg II. c. 7. dessen angeführter Codex Manuscriptus offenbar der unsrige ist, der aber den Urheber des Aufstandes nur durch H. K. bezeichnet. Vermuthlich aus Schonung gegen das, zu seiner Zeit noch fortblühende, Geschlecht dieses Namens, aus welchem Heinrich Runge, Bürgermeister seit 1583, als solcher 1599 starb. Ungnaden. S. 1383.

92) Wettken, bei Ungnaden. S. 974. hat dies mißverstanden; er erzählt das Gegentheil und will daß diese That die Veranlassung zu der spätern Aechtung Runges und seiner Mitschuldigen gewesen sei.

93) S. Anm. 60. und Histor. dipl. Abhandl. S. 137.

94) Der Rath erneuerte und ergänzte sich sonst selbst, wie auch Herr Heinrich 1314 dies befahl (s. unten) „nha erem olden sede der stadt vnnd nha allem olden rechte." Desto wichtiger wäre für die Stadtverfassung und die Verhältnisse der Stände diese Anomalie geworden, wenn sie aufrecht hätte erhalten werden können.

Digitized by Google

warth, also dat do mennich man in den Radt qwam, deme idt binnen korter tydt thouorne hadde ein vnehre gedvcht; ja hadde eme gedromet dat he were tho *Rostocke* in den Radt gekaren, he hedde gesecht: de duuel hedde em schinbarlichen bedragen [95]). Tho handes hoff sick do mennigerlei arch jn der stadt, in der vordruckinge der beslechtedenn [96]) vnnd der riken lude, wente recht vnnd rechtuerdicheit nuwerle [97]) hadden nenen vortganck, men gunst der lude.

Vnder desz dat disse kesinge schach des nien Rades, do thogen de Heren van *Warnemunde* vnnd leden sick vor den molendham der stadt *Rostock* [98]), dar se menigerlei hauewerk oueden [99]), vnder sick

---

95) Kirchberg, l. c. p. 800:

hette es Jn getroumet da vorin,
fy hettin gesprochin: wir syn geblendit,
der Tůvel der hat uns geschendit!
und hettin gesprochin: wir syn betrogin,
daz wir so hoch sint ufgezogin.

96) Das Dageweſenſein einer erblichen Ariſtocratie, gebildet durch urſprüngliche rittermäßige Geſchlechter, Patricier, wie ſie in den meiſten der vor dem 12ten Jahrhundert gegründeten, deutſchen Städten vorkommen, (Eichhorn, deutſche St. u. R. Geſch. II. §. 224a. S. 44.) läßt ſich in Roſtock nicht nachweiſen. Dagegen iſt ein Vorherrſchen gewiſſer begüterter Geſchlechter und die Beſetzung des Rathsſtuhls aus ihnen, in einer gewiſſen, faſt erblichen Folge, nicht abzuläugnen. Schon die ſo mangelhaften Verzeichniße bei Ungnaden führen darauf hin. Solche Geſchlechter ſind es, welche die alten Reime bei Lindenberg V. c. 4. p. 147. aufzählen; aus ihrer Seele iſt der Spott bei unſerm Chroniſten und bei Kirchberg, über die neuen Rathsherrn geſprochen; ſie haben in Roſtock die Handwerker ſtets aus dem Rathe zurückgedrängt. Nettelbladts Meinung, daß ſie jene burgenses geweſen ſeien, welcher Namen erſt gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts verſchwindet, Hiſt. dipl. Abh. S. 135. iſt vielleicht unverwerflich und verdient, wie der ganze Gegenſtand, mehr als eine beiläufige Unterſuchung, die ihr Licht bis auf die erſten Anfänge des deutſchen Roſtocks zurückwerfen dürfte.

97) Nuwerle: gegenwärtig. Wörtlich; nun in der Welt, von dem alten Werld: Welt. Fehlt in den WWBBn.

98) In dieſe Zeit fallen die „vor Roſtock" datirten Urkunden Königs Erichs, vom 30 September, 5 und 9 October 1312, bei Hutfeld I. 360. 362.

99) Hauewerck: ritterliche Uebungen, unter einander zum Vergnügen, gegen die ausfallenden Bürger zum Ernſt. Fehlt in meinen WWBBn.

Digitized by Google

vand mit den borgeren de vaken [100]) jegen se vth togen, allene dat ene in beiden siden so nicht vele schaffedenn. Men do de winter begunde her tho tredende vnd tho velde swar liggent was, do thobreken de herenn vpp vnd togen ein jewelick in sin landt [101]), *Hinrick van Meckelenborch* veruoringe des kriges se beuolen ehm [102]).

Alse de nie Radt begunde tho regerende vnd alle man [103]) sinem willen behegelickeit nicht konde beholden, alse se doch hadden gehapen, do wardt ein nie rumor vnnd ein vorlieuinge [104]) der menheit jegen den nien Radt, den se dartho dwungen dat he mit der stadt jngesegel muste besegelen einen breff, den se ehre *priuilegium* heten [105]). De den ersten in

---

100) Vaken: oft. Brem. NS. WB. I. 334. Dähnert. S. 516.

101) Kirchberg, c. 149. p. 801. 802. Hermon. Cornerus, p. 980. Kranz. Vandal. VII. 52. ſtimmen darin überein, daß ſie dem Könige wichtigere Beweggründe für ſeinen Abzug unterlegen, als den Winter. Sie ſetzen nemlich dieſen Umſtand mit der Verſchwörung des Adels und mehrerer Biſchöfe in Verbindung, welche die Wittwe Herzogs Erich Langbein von Langeland, Sophia von Werle, dem Könige bereits 1311, kund gemacht, die er aber damals nicht beſtraft hatte. Huitfeld I. 357. 369. Der unruhige Zuſtand Dänemarks, der wirklich ſchon im Frühling 1313 unter Mitwirkung mehrerer von Adel, einen gefährlichen Bauernaufſtand in Jütland herbeiführte, Huitfeld S. 367. Gebhardi, I. 571. machen jene Motivirung ſehr annehmlich. Soviel iſt gewiß, daß K. Erich am 23 December 1312 ſich wieder in Helſingborg befand, ſ. die Urkunde bei Huitfeld I. 363.

102) Vor „Hinrick van Meckelenborch" iſt hier ſicher etwas ausgefallen, was ich jedoch nicht zu ergänzen wage, da der Sinn im Uebrigen klar iſt. Kirchberg. c. 148. p. 800. in fin.

103) Ein die Gemeinde verſpottender Ausdruck, von dem ſog. Huber bei Ungnaden, S. 724. und andern, durch „Herr Omnis" wiedergegeben.

104) Vorlieuinge: Verbindung zu einem ſchlechten Zwecke, wie noch jetzt Beliebung, eine Verbindung zu einem guten und nützlichen bedeutet; z. B. die roſtocker Todten-Beliebungen.

105) Von hier an, bis zu den Verhandlungen der vertriebenen Rathsglieder mit Herrn Heinrich von Mecklenburg, herrſcht zwiſchen unſerm Chroniſten und Kirchberg, eine bedeutende Verſchiedenheit in Anordnung der Begebenheiten, die ſich bei allen ſpätern Verfaſſern fortgepflanzt findet. Obgleich unſchwer nachzuweiſen iſt, auf welcher Seite das Rechte liege, ſo verdient die Sache doch Erwähnung um nicht in Zukunft andre Forſcher, wo nicht irre zu führen, doch unnöthiger Weiſe zu bemühen. Nach Kirchberg, c. 148. p. 801. c. 150.

Digitized by Google

siek helt: dat de Radtmenne nemande kesen scholden in den Radt, de Oldermenne hedden ehn denne ersten gesecht, dat se ehne kesen scholden.

---

p. 802. 803. ward nach aufgehobener Belagerung, auf Anstiften der Kaufleute, noch im Jahre 1312, der Friede mit Heinrich von Mecklenburg geschlossen, ihm im Namen des Königs gehuldigt und die innere Ruhe völlig hergestellt. Erst während seiner Wallfahrt nach Ruckamadone (Rocca Madonna) im Jahre 1313 entstanden neue Unruhen in der Stadt, durch welche die Gewerke, den ersten sog. Bürgerbrief vom Rathe erzwangen. Ihm folgen: Chemnitz, in vita Henrici IV. (II.) Mspte und bei Ungnaden, S. 98 — 100. S. 155. 156. Rudloff. II. 211. 212. beide mit Hinzufügung von Nebenumständen, auf welche ich weiter unten zurückkommen muß. Unser Chronist dagegen, läßt die abermaligen Unruhen und die Erzwingung des Bürgerbriefes unmittelbar auf den Abzug des Königs folgen und erst dann durch die Kaufmannschaft den Frieden mit Herrn Heinrich und Dänemark vermitteln. Eben so: Kranz. Vandal. VII. 53. Lindenberg II. c. 8. p. 56. Huitfeld, I. 363. Wettken, a. a. O. S. 974. ff. Franck, V. c. 29. S. 236. 237. Das Jahr des Friedens und Bürgerbriefes giebt der Chronist nicht an; der einzige Huitfeld setzt beides 1312, alle andern haben dafür 1313. Es ist hierbei zwischen dem Frieden und dem Bürgerbriefe zu unterscheiden. Jener steht urkundlich fest, s. unten, und die Verschiedenheit in den Angaben erklärt sich, wenn man annimmt, daß Kirchberg die Polchower Verträge, vom Decbr. 1312. der Chronist die völlige Aussöhnung mit Dänemark, im April 1313, gemeint haben. Dagegen steht der Bürgerbrief nicht urkundlich fest und es ist schwieriger ihm die rechte Stelle anzuweisen, da er sich ebenso gut und vielleicht besser vor den Frieden paßt und Huitfelds Zeitangabe dafür zu sprechen scheint, als nach dem Frieden, wo der Stadt an innerer Ruhe gelegen sein mußte, um durch Abbezahlung der Kriegskosten einen neuen Bruch mit ihren fürstlichen Gegnern zu vermeiden. Wo das Wahre nicht auszumitteln ist, muß das Wahrscheinliche genügen; in diesem Sinne wage ich die folgende Conjectur. Zwischen dem Rathe und den Zünften, stand schon damals die Kaufmannschaft mitten inne; ihr Interesse war in der Regel das des Rathes; an dem Niederhalten der Gewerks-Democratie mußte der Geld- wie der Boden-Aristocratie gleich gelegen sein. Nun stimmen alle Angaben darin überein, daß es der Kaufmannschaft gelungen sei, den Frieden zu Stande zu bringen. So lange Runge und seine Anhänger die Gemeinde beherrschten, war nicht daran zu denken, weil diese wegen der begangenen Blutschulden die Strafe der rückkehrenden, gesetzlichen Oberherrn zu fürchten hatten. Es kam also darauf an, in Gemeinschaft mit dem Rathe, gestützt auf das gänzliche Aufhören alles Handels und aller Gewerbe, eine Reaction gegen die Aufrührer zu bewirken. Das Wie derselben ist unbekannt, daß sie aber wirklich statt gefunden habe, läßt sich beweisen. In den Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 81. 82. findet sich nemlich ein Auszug aus einem alten Stadtbuche mitgetheilt, des Inhaltes, daß im Jahre 1312, Heinrich Runge, mit mehr als funfzig namentlich aufgeführten und fast alle durch ihr

Darnha negest helt de suluige breff, dat nen vndath vnd sunderlick demen plach mit gelde tho botende, ne scholde recht gerichtet werden sun-

---

Handwerk bezeichneten Personen, verbannt sind, „qui fecerunt congregationes pessimas, per quas iurisdictionem lubicensem leserunt et ciuitatem Rostock multis malis perturbaverunt.“ Leider ist das Datum dieser Aechtung nicht angegeben und Nettelbladt hat versäumt, es annähernd zu bestimmen, was bei Einsicht des alten Stadtbuches gewiß möglich wäre. Daß sie aber vor dem ersten Vertrage, vom 7 Dec. 1312, stattgefunden, dafür sprechen unverwerfliche Gründe. Schon an sich wird dadurch das Räthsel gelöset, daß eine Stadt, die so eben einer fast fünf monatlichen Belagerung glücklich widerstanden, nach deren Aufhebung einen nachtheiligen, wenigstens sehr kostbaren Frieden schließt, worüber sich Rudloff II 210. mit Recht zu wundern scheint. Einen andern Grund giebt der Vertrag selbst, Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 78. an die Hand, indem er bestimmt, daß weder die „profugi“ noch die „eiecti de nostra ciuitate“ zurückkehren dürfen. Jene sind die dem Tode durch die Flucht entgangenen Rathsherrn, vgl. Anm. 90. sie befanden sich bei den Verbündeten, wenigstens zum Theil, daher ihnen auch Vergünstigungen ausgemacht werden. Diese sind die geächteten Aufrührer; den erstern hat der neue Rath, den letztern derselbe, aber auch die Fürsten, schon ihres Geldvortheils wegen, entgegen sein müssen; zugleich liegt hierin der Beweis für die oben angenommene Einigkeit des neuen Rathes mit der Kaufmannschaft. Daß dieser Friedensvertrag wenigstens bis zum April 1313 treu gehalten sei, bezeugt die damals erfolgte völlige Aussöhnung mit dem Könige von Dänemark, so wie die theilweise beschaffte Abbezahlung der Strafsumme, s. unten. Für die noch längere Dauer der Ruhe in Rostock wird jetzt Kirchbergs bestimmte Angabe wichtig, daß sie erst während der Wallfahrt Heinrichs nach Rocca Madonna gestört sei. Wo dieses gelegen, weiß ich zwar jetzt nicht anzugeben, daß es aber nicht in Deutschland lag, beweiset der Namen und die Reise dahin war also nicht in wenig Tagen oder Wochen abzumachen. Wenn nun Heinrich von Mecklenburg sich am 29 März 1313 zu Wichele befand, Schröder, pap. Meckl. S. 3008; am 24 April zu Doberan, Westphalen, Mon. ined. III. 1599; vor dem 11 Junius zu Helsingör, Huitfeld, I. 370; am 21 Julius zu Revnerstorp, Schröder, a. a. O. S. 942; darauf auf einem Hülfszuge in Dänemark, den Rudloff ganz übergangen hat, vgl. Kirchberg. c. 149. p. 802. Gebhardi I. 572. wo der Druckfehler 1315 durch 1313 zu verbessern ist; am 26 August zu Kolding, Huitfeld I. 368. so geht aus dieser Zusammenstellung hervor, daß er seine Pilgerfarth erst nach der Rückkehr aus Dänemark, folglich zwischen September 1312 und Januar 1313 (s. unten.) vollbracht haben könne. In diese seine längere Abwesenheit also in den Herbst 1312, fällt der Bruch des Polchower Friedens, indem wir Heinrich Rungen und seine Genossen, wieder in Rostock finden, Kirchberg c. 150, in fin. wo die Gewerke aufs Neue die Oberhand erhielten und vom Rathe den Bürgerbrief erpreßten. Folglich hat Kirchberg auch hier das Rechte getroffen.

der vulborth der sulven Olderlude. Vordemer: dat nen borger ne scholde lauen [106]) vor yennigen haueman [107]) vnd effte dat jemandt allrede gedan hedde, desse scholde qwidt vnd nodtlosz wesen van des louedes wegen.

Desse breff vorgeschreuen vnnd andere vnnutter blackloser stucke edder articule, leden se in einem blocke [108]), de starck mit jseren beslagen wasz vnnd mit menigerleye slotelen vaste beslaten. Se setteden ock andere articule beth lachendes wert [109]), dar de nie Radt ere schot scholden nha regeren, dar doch men arch vnd vordarff nha volgede [110]).

---

106) Laven: Bürgschaft leisten. Vgl. Dähnert. S. 269.

107) Haveman: überhaupt jeder Edelmann. Vgl. Dähnert. S. 179.

108) Ein starker, eichener Kasten, wie man dergleichen z. B. noch in den Kirchen sieht, als Almosen-Kasten oder zur Aufbewahrung der Altar-Geräthe. Kirchberg nennt ihn „einen stogk."

109) Kirchberg, c. 150. p. 803.

darnach begunden sy abir machen
recht, der mochte man wol lachen;
weren sy vürbaz uzkomen,
der yn eynen korb sy hette genomen
und hette sy zu markte bracht,
jn weren nicht dry scherf drümme gedacht.

110) Wie bitter immer und verächtlich, hier und bei Kirchberg über diesen Bürgerbrief und seine Anhänge gesprochen werden mag; wie wenig man im Stande ist zu entscheiden, in wie ferne die Geschlechter gerechten Anlaß zu den blutigen gegen sie genommenen Maaßregeln gegeben hatten; so ist doch der Untergang dieses ersten Versuchs einer Verfassungsurkunde oder Peetition of Rights sehr zu beklagen. Sie würde ein klares und gewiß höchst belehrendes Licht auf die innern Verhältniße werfen, da selbst aus ihren Bruchstücken die wahren oder vermeinten Hauptgebrechen des damaligen Stadtregiments deutlich hervorgehen. Unter ihnen stand die Besetzung des Rathstuhls aus den Geschlechtern, mit Ausschluß, wie es scheint, nicht bloß der Handwerker, wie in Lübeck (Eichhorn, a. a. O. II. §. 311. S. 388. 389. d.), sondern auch der Kaufleute, oben an. Hauptsächlich wohl deshalb, weil die Geschlechter in der Regel mit Landgütern außerhalb der Stadt angesessen waren und dadurch sich in Interessen versetzt befanden, welche sehr oft dem vermeinten Nutzen des Handels, der Gewerke und überhaupt einer Gemeinde entgegenliefen, die der Emancipation von der Landeshoheit zustrebte. Sie standen als Landsassen in Pflicht- und Furcht-Verhältnissen zu den Fürsten, welche oft inniger sein mußten, als den übrigen Bürgern lieb war; sie nahmen insbesondre an den Geldangelegenheiten

Dar negest begunde dem kopmanne ock tho herten gande, dat de handelinge der kopenschop, beide tho water vnnd tho lannde, also deger [111]) nedder lach; worvmme se dat merckeden, dat se dath nicht lenger sunder gantz vordarvent nicht harden konden. Do worden se tho rade mit der menheit, dat se enen vrede mit dem *Koninge van Dennemarcken* wolden wedder maken vnnd darvmme geuen se sick do tho vrede vnd vlege mit *Hinrick van Meckelenborch*, de nam van ehn 14000 mark [112]) vnnd

---

des Adels einen Theil, welcher Besorgnisse anderer Einverständnisse erweckte; so erkläre ich mir wenigstens den dritten Punkt des Bürgerbriefes. Gleichwohl scheinen die Gewerke damals nicht gesonnen gewesen, für sich selbst Zutritt in den Rath zu verlangen, sondern sie forderten nur das Recht, die von den Geschlechtern nach alter Weise vorgenommenen Wahlen zu bestätigen, oder wenn man lieber will, das Rechts des Vorschlags. Die zweite Beschwerde galt der persönlichen und Vermögens-Sicherheit der Bürger, die man bei der ausschließlichen Besetzung der Gerichte durch Rathsglieder, durch Partheilichkeit und Eigennutz für gefährdet hielt. Ob ordentliche Beisitzer aus den Aemtern an den Gerichten Theil nehmen sollten oder ob es auf eine Art von Appellation abgesehen war, läßt sich nicht entscheiden; das Erstere scheint glaublicher, da aus vielen Anzeichen sich die schon damals große Vorliebe für die Appellation nach Lübeck kund giebt. Unter den Zusatzartikeln, ist glücklicherweiser der wichtigste in so weit angedeutet, daß man in ihm die alte Angel der meisten Umwälzungen erkennt: den Druck der Steuern und die gescholtene Verwaltung des öffentlichen Geldes. Das Nähere über diese „Regierung des Schosses" d. h. der bürgerlichen, zur Erhaltung des gemeinen Wesens gemachten Auflagen, liegt leider abermals im Dunkeln. So viel ist der Sinn des Ganzen: die Gemeinde, bisher als solche ausgeschlossen von den öffentlichen Angelegenheiten, hatte nicht die Absicht, die hergebrachten Verhältnisse durchaus umzustoßen, sondern nur zu reformiren; sie verlangte keinesweges die Zügel des Regimentes, aber doch einen gewissen Einfluß darauf, namentlich auf die Rathswahl, auf die Gerichte und die Abgaben; sie wollte endlich daß dieser Einfluß sein gesetzmäßiges Organ in den von ihr gewählten Alterleuten der Aemter, zu denen damals die Kaufleute wahrscheinlich noch mitgehörten, finden sollte.

111) Deger: gänzlich, durchaus. Vgl. Brem. NS. WB. I. 190. Dähnert. S. 70.

112) Am 6 und 15 December 1312 zu Polchow im Namen aller betreffenden Partheien abgeschlossen. Den ersteren Vertrag s. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 77—79. Histor. dipl. Abhandl. Cod. diplom. n. VIII. p. XIX. XX. Der zweite ist nur aus einem Auszuge bei Huirfeld I. 363. und Chemnitz a. a. O. S. 99. bekannt. Daß übrigens nicht Herr Heinrich, sondern der König und die Brandenburgischen Markgrafen die 14000 Mark oder deren Werth in sei-

Digitized by Google

se makeden ock mit dem *Koninge* vrede wedder [113]) also dat he de Stadt vnd landes, dat is *Rostock* (vnnd *Meckelenborch*) ein vorstender bleff vnnd settede do sine Ampteslude in dem lande (tho *Meckelenborch*) vnnd in der stadt *Rostock* [114]).

Do *Hinrick van Meckelenborch* de stadt *Rostock* hadde ingenamen alse ein vorstender vnd beschermer, van des *Koninges* wegen, do begerden van ehm de vordreuene Radtmenne [115]), dat he se tho rechte settede,

---

nem und geoben Tuch, auch Pelzwerk, erhielten, geht aus den Verträgen selbst hervor, so wie aus einer brandenburgischen Quittung von Ostern 1313. Rost. Wöch. Nachr. 1733. S. 85. Vgl. Rudloff II. 211.

113) Eines besondern Vertrages bedurfte es dazu nicht, wohl aber ertheilte K. Erich der Stadt am 19, nicht 10 April (wie bei Rudloff), 1313, zu Woedagborg die Versicherung seiner Gnade und die Bestätigung ihrer Privilegien. Ungnaden S. 15. irrig unter 1315. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 86.

114) Dieser Satz geht offenbar auf Herrn Heinrich und enthält dann, bei unserm sonst so wohl unterrichteten Verfasser eine solche Schiefe der Ansicht, daß ich nicht zu irren glaube, wenn ich in der Erwähnung Mecklenburgs, das übel angebrachte Glossem irgend eines Abschreibers erblicke.

115) Chemnitz, a. a. O. S. 156. erzählt, daß bei Gelegenheit des Bürgerbriefes, also im Herbst 1313, abermals ein Theil des Rathes, nach Plünderung seiner Häuser, hätte ausweichen müssen und läßt diese sich an Herrn Heinrich von Mecklenburg wenden. Ihm folgen die Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 86. 87. und Rudloff II. 212. Sonach hätte es zu gleicher Zeit zwei vertriebene Räthe gegeben, deren Ansprüche auf ganz verschiedenen Erwerbstiteln ruhten. Da aber Chemnitz keine ältere Quelle für seine Nachricht nennen kann, als Reimar Rocks Lübsche Chronik; dieser erst am 16 Jun. 1569 starb, vgl. Archiv der Frankfurter Gesellsch III. 646. und die Chronik des Lesemeisters, aus welcher er sonst durchgängig schöpfte, wenigstens bei Gerdes, nichts von der Art enthält, so halte ich mich bis auf beigebrachte bessere Beweise, an Kirchberg, den Chronisten und die bekannt gewordenen Urkunden. Nach diesen Quellen ist es unzweifelhaft, daß unter den vertriebenen, jetzt mit Herrn Heinrich unterhandelnden Rathsherren, nur die gemeint sind, welche dem Blutbade vom Sept. 1312 entgangen waren und deren sich die Polchower Verträge bloß hinsichtlich ihres Vermögens angenommen hatten. Anm. 90. 105. Da von der Gemeinde diese Verträge durch die Wieder-Aufnahme Runges und seiner Anhänger zuerst verletzt waren, so konnten die vertriebenen Rathsglieder jetzt mit gleichem und bessern Rechte ihre Wiedereinsetzung verlangen. Eben so ungläubig muß ich mich bis jetzt hinsichtlich des weiteren Verlaufs bei Chemnitz. S. 157. bekennen, wenn, wahrscheinlich ebenfalls aus Rock, erzählt

dar se sick tho vorboden tho netende vnnd tho entgeldende wedder den van *Rostock*, de se hadden vordreuen vnnd erer guder sick vnderwunden. Des verbarmede sick de *van Mecklenborch* auer dat elende der erbaren lude vnd lauede ehn dat he se tho rechte wolde setten vnnd steden, men se scholden dat bestellen mit eren frunden binnen der stadt, dat he ein dor tho siner handt apene hadde, dar he vrie vth vnnd in mochte, offte eme de menheit auer den hals wusse. Dat nemen se do auer sick vnnd laueden dat also tho bestellende [116]).

Dar nha jn dem Jare 1314 beiegende sick, dat *Diderick Wiltfanck*, dorware des dores bi *Sunte Johans* [117]), toch sinen werff [118]) tho *Dobberan*, in denne auende des achten dages nha XII, [119]) dar men

---

wird, Herrn Heinrich sei vor 8 Jan. 1314, der Einzug in Rostock versagt und er sodann durch einen Ausfall der Bürger zuerst nach Doberan, dann nach Darsow zurückgetrieben.

116) Es wurde darüber am 8 Jan. 1314 ein eigner Vertrag geschlossen, auszugsweise, aus dem Originale, bei Chemnitz, S. 158. weit vollständiger in der Vita Henrici IV. (II.) Mspta. den ich in der Folge, nach einer mir gewordenen Allerhöchsten Erlaubniß, aus dem Großherzoglichen Geheimen Archive zu Schwerin, ganz mittheilen zu können hoffe.

117) Bei Kirchberg. c. 151. p. 803. wo die folgenden Vorgänge zum Theil sehr übereinstimmend erzählt werden, heißt es gradezu S. Johannis Thor. Es wäre nicht unmöglich daß der spätere Name, Steinthor, erst bei dieser Gelegenheit und durch sie, entstanden wäre.

118) Werff: Gewerbe. Geschäft. Vgl. Brem. NS. WB. V. 200. Dähnert. S. 538. Es bestand diesmal in einer Wallfarth, Kirchberg l. c.

als du der Torewarte
waz hyn uf heilgir Varte.

119) Am 12 Januar. Der hier genannte Zwölfte, ist der letzte Tag jener zwölf heiligen Tage, oder alterthümlicher, Nächte, welche mit dem 25 December begannen. Er fällt mit dem Sonntage Epiphania zusammen, 6 Jan. dessen Octave sonach der 13 Jan. ist. Cf. Christ. Gottl. Haltausii, Calendarium medii aevi. Lipsiae. 1729. 8. p. 38—41. p. 142. Dasselbe Datum hat Kirchberg, l. c.

daz waz uf den Abint fry,
des achten Tages Epiphany.

Die Angabe bei Kranz. Vandal. VII. 53. „Erat vigilia Dominice Epiphanie" 5 Januar, wiederlegt sich schon aus dem Vertrage mit den vertriebenen Rathsherrn vom 8 Jan. Anm. 116.

Digitized by Google

Caput Draconis plecht vp tho holdende [120]). Inn welckes *Diderick* affwesende de vaget des *van Meckelenborch* ouer de stat, geheten *Harmen Kloth* [121]), de quam hemeliken vp dat dore, dar he sick helt also lange, datli sin vnderuaget *Parckentijn* des auendes quam tho *Kort Swertuegere*, deme de slotele des *Stendors* weren bevalen vnnd bath dat he twe wagene mit spise wolde vthlaten, de he sinem Heren, *Hinrick van Meckelenborch*, scholde sendenn. De sende vort sinen denre mit, *Anders medehoders* [122]) vnnd leth vpsluten. Alse de eine wagen dor was, do thobrack de ander entwei midden im dore, dar allrede vor weren de ronnere des Herenn, dar *Hinrick van Meckelenborch* mede nha qwam. Men alse de vnkloken ronnere tho luth weren mit sturlinge [123])

---

120) Es war und ist wahrscheinlich noch Gebrauch der katholischen Kirche, bei mehreren feierlichen Processionen oder sog. Litaneien, z. B. auch in den sieben Tagen nach Ostern, unter andern Sinnbildern einen Drachen oder dessen Haupt umzutragen. Diese Processionen dauerten drei Tage, um die drei Zeiten: vor dem alten Bunde, unter demselben, und während des neuen Bundes anzudeuten. In den ersteren war der Drache oder Teufel Herr der Welt und zog daher am ersten und zweiten Tage dem Kreuze und dessen Siegesfahnen voraus; in der letztern hatte ihn Christus besiegt und er mußte am dritten Tage nachfolgen.

Nach einer andern Erklärung, die sich auf Moses IV. 2c. v. 8 9. in Verbindung mit dem Evangelium Johannis, 3, 14. stützt, ist der Drache oder die Schlange, Christus am Kreuze. Die Veranlassung und erste Einführung dieser Processionen durch Gregor den Großen, erzählt Paulus Diacon. de gestis Longobard. III. c. 23. 24. p. 249. edit. Lindenbrog. Hamburg. 1611. 4. cf. Guil. Durandi Rationale divinorum officiorum. Venetiis. 1568 4 L. VI. c. 89. fol. 251. c. 102. fol. 259 und die dort beigedruckte Divinorum officiorum brevis explicatio D. Joannis Beleth, c. 122. 123. fol. 361. Du Cange, s. v. Draco. n. 2.

121) Er kömmt in der Brandenburgischen Fehde 1315, als Truchseß Herrn Heinrichs von Mecklenburg vor. Kirchberg, c. 154. p. 808. Rudloff, II. 219. übersetzt diesen Titel durch Küchenmeister; vgl. S. 369. n. x. Ob aber Truchseß: dapifer, wohl einerlei war mit Küchenmeister: magister coquine, coquinarius?

122) Kirchberg, l. c. p. 804. nennt ihn nicht namentlich. Solche kleine Verschiedenheiten neben vielen Uebereinstimmungen, werden für die Beurtheilung des Verhältnisses der Quellen zu einander, in der Folge von Wichtigkeit sein.

123) Sturlinge: Ungestüm. Fehlt in den WWBBn. Vgl. jedoch Brem. NS. WB. IV. 1081. 1084. unter Stüren und Stuur.

vor der *singelenn* [124]), do lepen *Kord Swertfegers* knechte tho rugge nha der stadt vnnd repen: Wapene! vnnd viende vor dem Stendore [125])! De klocken wurden geslagen, de borger qwemen tho hope vp dem marckede. Vnder des slogen des vagedes knechte de by denn wagenen weren, de singelenn vp vnnd lethen de ronnere in, den vort de borger vnder ogen qwemen in *S. Johannis straten* vnd slogen sick midt ehn vnnd dreuen se wedder vth dem dore beth vp de singelen, welcke de houetlude [126]) behelden. Alse nu de borger dat dor wedder tho sluten wolden, do brack de vaget de dar vppe was, ein hol dorch dat gewelffte vnd dreff de borgere van dem dore mit groten worpen van bauen nedder vnnd behelt dat dor apen [127]). Vnder des qwam do *Hinrick van Meckelenborch* vor der stadt, dar do de Radtmenne tho eme sanden *Hinrick Rungen* vnnd ij andere [128]) tho vragende: wat sin wille were vnnd

---

124) Singele: noch jetzt die Cingel. Ein mit Schlagbäumen verschlossener Gang um die Stadt-Mauern. Vom Lat. cingulum. Brem. NS. WB. V. 312. Dähnert. S. 561.

125) Bei Kirchberg. l. c. sind es die aus dem Schlafe gestörten Stadtwächter, welche Lärm rufen. Wapen! oder Waffen! ist übrigens ein uralter Nothruf.

126) So lieset die Hdf. ich läse lieber das deutlichere houetude, da der Sinn ist, daß die Leute Herrn Heinrichs, obgleich aus dem Thore getrieben, im Besitze der Cingel blieben. Sie sind die Hofleute. Vgl. jedoch S. 9. 10. 40.

127) Nach Kirchberg. l. c. war das Thor schon wirklich verschlossen gewesen:

dy Bürgere balt und unvirdroßin,
vestiglich daz Tor zu sloßin;
dy uf dem Tore warin noch,
dy wyle machten eyn groz Loch,
da sy durch mochten nicht zu kleyne
werfin mechtigliche Steyne.
dy da by dem tore blieben,
mit unliebe dannen worden getrieben;
daz tor da wider geöffint wart.

128) Kirchberg l. c:

da daz der Rad irsach gar rechte
und dy Gemeynde, sie santen schlechte
an iren Heren flehelich,
den von Mekilnborg Hinrich,
iren Boden gar drade,
dy warin in irme Rade;
der eyne waz Hinrich Runge genant
und czwene, dy sint mir unbekant.

wor tho he so se bi nachte ouer ville. Dar tho he antwerdede vnnd sprack: wo he do nicht were kamen vp orlich [129]) essite krich, offte de borgere vnnd de stadt tho beschattende vnd tho beschadende, essite tho vordaruende.

Men dat he were gekamen ein recht richte tho sittende auer den vordreuenen Radt, den he dar midt sick hadde, de recht geuen vnde nhemen scholden. Vnnd bodt do vort *Hinrick Rungen*, dat he doch de menheit stillede, vp dat dar nen mordt mer geschege, wente he wolde dar inn. Mochte ehm dath io den nicht gescheen mit geuoge [130]), so wolde he ehn idt bringen [131]) alse he negest konde. Alse *Hinrick Runge* dat vornam, dat dat spil wolde vmme slan van sineme dumen [132]), de wile he sach dat de *van Meckelenborch* hadde einn apene dor tho siner handt, (ock so wuste he wol, dat vele ehrliker borgere in der stadt dem olden Rade wol gunneden [133]) do lauede he dem *van Meckelenborch*, dath he dat volck wolde stillen. He ginck wedder in de stadt

---

Es ergibt sich aus dieser Stelle, welche mir beim Niederschreiben von Anm. 89. entgangen ist, daß Runge wirklich in den Rath gekommen war. Auch urkundlich kann ich dies jetzt zeigen, nachdem mir die Güte E. E. Raths den Zugang zu den betreffenden Schätzen des hiesigen Archivs geöffnet hat; ich verspare dies jedoch für die Nachträge zu dieser Arbeit, welche besonders durch die grenzenlose Unzuverläßigkeit der Mettelbladtischen Urkunden-Abdrücke, nöthig geworden sind. Oft treffen nicht einmal die Jahrszahlen zu.

129) Orlich: Fehde, Krieg. Vgl. Brem. NS. WB. III. 272. Dähnert. S. 339.

130) Geuoge: Fug, das was sich füget oder geziemet. Das Brem. NS. WB. I. 434. hat nur die Verneinung davon: Ungevoog.

131) Ironisch; wie unser: jemandem etwas zu Hause bringen.

132) Dieser sprichwörtlichen, an sich leicht verständlichen Redensart, muß eine Beziehung auf ein bestimmtes Spiel zu Grunde liegen, was ich jedoch für jetzt nicht nachzuweisen im Stande bin.

133) In dem, mir im Originale vorliegenden Vertrage der vertriebenen Rathsmitglieder vom 8 Jan. 1314, heißt es ausdrücklich: „notum esse volumus vniuersis, quod nos *et nostri amici, qui sunt in ciuitate rozstock*, cum hinrico magnopolensi ex parte regis danorum concordauimus in hunc modum. —" Auch in andern Stellen desselben Vertrags, kommen diese Freunde der Vertriebenen vor.

Digitized by Google

vnnd was sehr bekummert wor dat he wech qweme. Do spildede [134]) he nene tidt also vele dat he vp de louene queme vnnd hedde vpgestegen [135]), men he klemmede an einen kalewagen [136]) bi dem kake, dar dede he sine lesten bursprake [137]) vnnd stillede do dath rugende volck.

Dar nha, bi mitnacht [138]), toch *Hinrick van Meckelenborch* in de stadt vnd leth vthropen vp dem marckede, dat he des anderen dages wolde ein richte sitten vnd sundergenn scholden vor eme tho richte kamen de vordreuene Radtlude vnnd scholden antwerden allen ludenn nha *Lubesch* rechte, de se wolden den an degedingen. Darmede thogen de houetlude malck in sine herberge, ane [139]) hundert guder lude, de in erem harnsche, vp eren perden, vor des *van Meckelenborch* herberge tho hodende eres Herenn de ersten schicht besittende bleuen.

---

134) Spilden, jetzt spillen; umkommen lassen, unnütz verthun. Brem. NS. WB. IV. 951. Dähnert. S. 448.

135) Es liegt hierin der Beweis, daß die Laube schon damals im oberen Theile des Rathhauses befindlich gewesen ist. Vgl. Anm. 49. Ganz analog ist der lateinische, ungefähr gleichzeitige Ausdruck: ascendere consistorium. Nettelbladt, Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. n. XXIV. p. LXII.

136) Ein Kohlenwagen. Kirchberg, l. c. p. 805.

steyg her uf eynen Kolwagen,
uf den Markte her den sand.

Den beschimpfen-sollenden Zusatz „bi dem Kake" und die Schluß-Sarcasme, fehlt bey ihm, obgleich er sonst, nur ausführlicher, ziemlich zu unserm Chronisten stimmt.

137) Die spätere Bürgersprache. Vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 178 ff. So hieß sie noch 1580. von Kamptz, Mecklenb. Civil-Recht. I. 1. S. 199. 200. In einer Urkunde der Stadt Plau von 1381 heißt es: „den borghermesteren, den radluden, den menen borgheren vnde *buren* —" S. meine: Ungedruckten Mecklenb. Urkunden. n. XII. in den: Beylagen zu den wöch. Rostock. Nachr. und Anz. 1824. S. 186. Anm. 2. Da nur eine Rathsperson die Bürgersprache verlesen durfte, so enthält diese Verspottung einen neuen Beleg dafür, daß Runge Rathsherr gewesen. Anm. 128.

138) Nach Kirchberg. c. 152. p. 805. erst am nächsten Mittage, wodurch auch das folgende Gericht um einen Tag weiter hinaus geschoben wird. Wohl nicht mit Unrecht, da man am Sonntage, den 13 Jan. schwerlich ein offnes Gericht gehegt haben dürfte.

139) Ane: ausgenommen, daß; ohne. Brem. NS. WB. I. 17. Dähnert. S. 9.

Digitized by Google

Dar, nha deme doge, do settede *Hinrick van Meckelenborch* tho richtherenn de erbaren Riddere, *Hant van Czernin*, *Hans Rosendal* vnnd *Siuerde van Plone* [140], mit weleken he suluen in dat richte gineck sitten vnd leth vor ehme kamen de olden Radtlude, nomelich: Her *Ottenbrecht van Zelow* vnnd Her *Geruen wilde*, mit ehren anderen medekompanen [141], de sick dar tho boden tho nemende vnde tho geuende all dat men mit *Lubesch* recht vp se konde bringen. Men alse dar nemant quam, de se ergent wor vmme ansprack, wente alle de plasmakers [142] weren des nachtes hemeliken al tho male vth der stadt getagen, do worden se quith vnd vrie geordelth [143].

Vnnd do dat geschen was, do klagedenn se an de jennen, de se vordreuen vnnd vorfestet [144] hadden vnd ehre medegesellen beuorn

---

140) Kirchberg, l. c. nennt noch einen vierten Richter, Herrn Conrad von Cremun. Rudloff. II. 212. Alle vier gehörten zu den consiliariis Herrn Heinrichs von Mecklenburg, ſ. Rudloff II. 391. und kommen ſehr oft in ſeinen Urkunden vor. Hans Roſenthal war aus dem uralten Geſchlechte derer von Pleſſen. „Johannes Rosendal et Helmoldus *fratres de Plesse*." Urk. von 1309 bei (Rudloff) Cod. Diplom. n. LXXVIII. p. 221. cf. Bernh. Latomi, Origg. Plessiacae. ap. Westphalen, Mon. Ined. III. 1924.

141) In dem mehrmals angeführten Vertrage vom 8 Jan. 1314, nennen ſie ſich in der folgenden Ordnung: „Nos, arnoldus copman, arnoldus quast, hermannus wasmot, bernardus copman, otbertus de selowe, gherwinus wilde, tige, hinricus slichtop." Das räthſelhafte tige erklärt ſich durch das anhängende Siegel mit der Umſchrift: S. Mathie de Volquenshagen. Es iſt die Abkürzung von Mathias. Man vergleiche übrigens die hier gegebenen urkundlichen Namen, mit denen im gedruckten Chemnitz, bei Ungnaden, S. 156. und im Verzeichniſſe, Ebendaſ. S. 1376. 1377. um die Zuverläßigkeit dieſer Vorarbeiten beurtheilen zu können.

142) Eine ſichere Erklärung für dieſen Ausdruck habe ich nicht. Soll es „Platzmacher" heißen und eine Spitze enthalten, die ſich auf das gewaltſame Platzmachen im Rathsſtuhle bezieht? Vgl. S. 28. 29.

143) Die vertriebenen Rathsherrn konnten ſich allerdings mit der Hoffnung eines günſtigen Erfolgs vor ein Gericht ſtellen, mit deſſen Vorſitzer ſie im Voraus verabredet hatten, alle ihren Feinden auferlegte Brüche gemeinſchaftlich zu theilen. „Quicquid ab eis sequetur in recto iudicio, qui nos extra ciuitatem ejecerunt, dominus rex danorum et dominus henricus magnopolensis habebunt binas partes, et nos terciam partem habebimus." Vertrag vom 8 Jan. 1314.

144) Vorfeſten: der Stadt verweiſen, ächten, proscribere. Vgl. Brem. NS. WB. I. 358. Haltaus. h. v.

so jamerlicken hadden gemordeth [145]) de do worden gerichtet also, dat van den, de men doch noch konnde hebben ynn der stadt, ein del wardt geradebraket vnd ein del gekoppet vnnd (*de*) vorvulchtich weren geworden, de leth men alle tho ewigen tiden vorfesten [146]). Vnnd darnegest leth de *van Meckelenborch* denn block tho slan [147]), darinne was der Olderlude *priuilegium*, dat he do tho stucken riten leth vnnd vorbernen vnnd both do dat de olden Radtmenne ehren Radt scholden wedder vulkesen nha erem olden sede der stadt vnnd nha allem olden rechte [148]).

Do dath al thomale geschen was, do toch *Hinrick van Meckelenborch* wedder vth der stadt [149]) vnnd leth de borgere in aller olden frieheit [150]), alleine dat de borch tho *Warnemunde* noch stunt beseten

---

145) Vgl. Anm. 115. da für das dort Bemerkte, sich hier eine neue Bestätigung darbietet.

146) Daß Runge unter diesen sich befand, sagen ausdrücklich, Kirchberg l. c. p. 806. Kranz. Vandal. VII. 53. Das Cap. 152. des Ersteren, beschreibt die Hegung des Gerichtes sehr ausführlich.

147) Tho slan: zerschlagen, entzwei schlagen. Vgl. Brem. NS. WB. V. 76. unter To. 5).

148) Es liegt hierin, daß die vertriebenen Rathsglieder für sich selbst, alle wieder in den Rathsstuhl traten, wie auch die Urtheilsfindung bei Kirchberg vorschreibt. Im Uebrigen aber, war im Vertrage vom 8 Januar verabredet, daß Herr Heinrich von Mecklenburg, für diesmal, Theil an der Rathswahl nehmen sollte; die Gründe dafür liegen zu Tage. „Ipse dominus hinricus magnopolensis, vna nobiscum eligere *debebimus* consules *ista vice*; provi nos vtrobique valeamus expedire. Post hec, nos consules eligere debemus nouos consules sicut ab antiquo." Vgl. Anm. 94.

149) Nicht vor dem 20 Januar, an welchem Tage (in vigilia Fabiani et Sebastiani, martyrum.) der Rath zu Rostock aufs Neue dem Könige von Dänemark und zu seinen Handen, Herrn Heinrich von Mecklenburg gehuldigt hat. Chemnitz, in vita inspia Henrici IV. (II.), aus der Original-Urkunde.

150) Den vertrieben gewesenen Rathsgliedern gereicht zur Ehre, daß sie bei Befriedigung ihrer Rache, doch diesen Punct in dem abgeschlossenen Vertrage nicht übersehen haben und namentlich die Rückgabe des S. Johannis Thores ausbedungen hatten. Ueberhaupt suchte man jetzt das Vorgefallne auf alle Weise auszusöhnen. K. Erich ertheilte den Rostockern neue Freiheiten in seinen Landen, unter andern das Vorrecht, für ihre Streitigkeiten in Schonen einen eignen Vogt bestellen zu dürfen. Tranekar, 23 Nov. 1315. Ungnaden, a. a. O. S. 16. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 93. Hist. dipl. Abh.

Digitized by Google

van den vogeden des *Koninges* vnd des *Marckgreuen* vnnd *Hinrikes van Meckelenborch* [151]).

Wo ith vmme den borch hernamals gescheen sy, secht de *Cronica* nicht, dar ik dit ander vthschreff, menn dat nha dem dode des *Koninges* vnnd des *Marckgreuen*, *Hinrikes* vaget *van Meckelenborch* der anderen tweier Heren vogede affdreff vnnd behelt den borch allene [152]).

Cod. dipl. n. XIV. p. XLI. Am letztern Orte findet sich p. XL., noch ein Privilegium K. Erichs von 1315, welches aber von 1305 ist, vgl. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 33. Lübeck bekam das gleiche Vorrecht erst um Pfingsten 1316. Huitfeld. I. 389. Der Voigt in Schonen erhielt sich sehr lange; Verordnungen für ihn von 1452, ja noch von 1634 werden aus dem Rostocker Archive angeführt, Rost. Wöch. Nachr. 1752. S. 210. Dafür leisteten denn die Rostocker auch ihrer Seits in demselben Sommer dem Könige Hülfe mit Schiffen und Geld, wie sein Dankschreiben bezeugt. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 102. Hist. dipl. Abh. Cod. dipl. n. IX. p. XXI. Mit dem Kloster Doberan schloß man wegen seiner Kriegserleidungen, den, S. 20. Anm. 69. angeführten Vergleich.

151) Vgl. Anm. 81.

152) Die Markgrafen Woldemar und Johann hatten anfänglich, am 25 Februar 1315, zu Schönebeck, ihren Antheil an der Burg dem Könige für 5000 Mark Brandenburgisch verkauft. Huitfeld I. 378. Seitdem scheint der dänische Antheil sich pfandweise in den Händen des Marschalks Niels Olufsen befunden zu haben, wenigstens erwähnt die erste, unterpfändliche Belehnung Heinrichs von Mecklenburg mit der Herrschaft Rostock, dieses Verhältnisses; 7 Januar 1317; bei Huitfeld I. 293. Pontan. Rer. Danic. l. VII. p. 418. de Beehr Rer. Meckl. l. II. p. 229. Franck A. u. N. VI. 12. Rost. Wöch. Nachr. 1753. S. 107. Gleichwohl dürfte dies nicht ganz mit des Königs gutem Willen geschehen sein, da es in einem Vergleiche mit dem Marschall, 16 Jul. 1318, von ihm heißt: „qui castra sua, postquam officium dapiferiae suae resignauit, contra voluntatem ipsius Domini Regis detinuit et adhuc detinet ac occupat violenter." Huitfeld I. 401. Erst am 14 October 1318 versetzte der König ihm förmlich die Schlösser Warnemünde, Stegeborg und Slambeck. Ebendersf. I. 407. 408. Er aber übergab nach Buchholz, Gesch. d. Churm. Brandenb. II. 305. Dantborg dem Markgrafen Woldemar von Brandenburg zum andern Male. Rudloff II. 232. schränkt dies auf die Hälfte des Antheils ein, vermuthlich, weil noch späterhin eine dänische Besatzung genannt wird. Beide Geschichtschreiber geben leider ihre Quellen nicht an und da aus Kirchberg c. 161. p. 815. keinesweges klar hervorgeht, daß der Markgraf in wirklichen Besitz gekommen sei, vielmehr c. 164. p. 817. das Gegentheil zu beweisen scheint, indem nur der dänischen und mecklenburgischen Hauptleute Erwähnung gethan wird, so glaube ich dem unkritischen

Men de *Lubsche Cronica*, welcke de *baruote Monnicke* [153]) beſcreuen hefft, de ſecht [154]) wo idt in dem Jare vnſes Herenn vnnd Heilandes 1323 [155]) geſcen ſi, dat de van *Rostock* erem Heren hebben gegeuen vele gudes, dath he breken leth dat ſtarcke husz tho *Warnemunde*, welcke Koninck *Erick* dar leth buwen, mit viff ſtarcken bogen tornen, der nen gelick in allen landen was. Vnnd dat is geſchen by *Hinrikes* tiden van *Meckelenborch*, de ſtarff in dem Jare vnſes Heren 1329 [156]).

Hir endet ſick de manſtritlike vnnd grodtlauige, werdige *Cronica* der loffliken ſtadt *Rostock*.

Buchholz nur ſo viel, daß ein Vertrag des Inhaltes abgeſchloſſen ſein mag, nicht aber deſſen Vollziehung, die durch den Tod Woldemars 9 Sept. 1319, verhindert ward; um ſo mehr, da Huitfeld ganz darüber ſchweigt. Nur ſo viel iſt gewiß, daß nachdem auch K. Erich am 9 October 1319 geſtorben war, die däniſche Beſatzung unter ihrem Hauptmanne, „Herrn Haſenberg" (vielleicht ein Spottnamen) von der mecklenburgiſchen überwältigt und zur Rückkehr nach Dänemark gezwungen wurde. Vgl. Rudloff II. 235.

153) Die Franciſcaner, bekanntlich Bettelmönche, heißen auch ſonſt von einer Eigenthümlichkeit ihrer Tracht: Barfüßer. Vgl. Anm. 80.

154) Bei Gerdes, a. a. O. S. 39. zum Jahr 1323; bis auf kleine Abweichungen, wie hier.

155) Die Hdſ. hat 1333, was ſich durch die Lübiſche Chronik und das weiter unten angegebene Todesjahr Herrn Heinrichs von Mecklenburg, 1329, von ſelbſt verbeſſert. Das wirkliche Datum des Verkaufs, gibt die Urkunde darüber; bei: Verbeſſ. Klüver. II. 398. Wöch. Roſt. Anz. 1753. S. 115. Der Landesfürſt in Roſtock. Urkk. n. 13. S. 12. Hiſt. dipl. Unterſuchung. Anl. n. XI. p. 243 Sie iſt ausgeſtellt: „Gedebn, 1322, des vriedages na ſünte Martens dage," d. i. 13 November. Rudloff II. 251. verwandelt dies Datum in den 24 Septbr. das Jahr nennt er gar nicht und ſcheint nach Not. i.) 1323 angenommen zu haben. Da aber auch Cornerus, c. l. p. 1004. das Ereigniß in das Jahr 1323 ſetzt, ſo wäre es möglich, daß die wirkliche Schleifung erſt im Anfange deſſelben vor ſich gegangen wäre. Ein Thurm blieb ſtehen und wurde zum Leuchtthurm benutzt, wovon ich bisher die älteſte urkundliche Spur, in einer Kämmerei-Rechnung von 1347 gefunden habe. Roſt. Wöch. Nachr. 1753. S. 206. „l. Toreney IX. marc. ad custodiendam laternam in warnemunde et XII. marc. pro lucerna de novo reparata."

156) 22 Januar 1329, zu Sternberg. Vgl. Rudloff II. 264.

Digitized by Google

II.

Specimen

Diplomatarii Rostochiensis

ex annis

MCCLXVIII — MCCCXXII.

Digitized by Google

I.

[Ritter Reyner von Hammenburc verkauft an Engelbert von Baumgarten (de pomerio) Bürger zu Roſtock, anderthalb Hufen in Mönchhagen zu Hagberſchem Rechte zu Roſtock den 24. Julius 1268. Aus einer Original-Confirmation dieſes Kaufbriefes, durch Herrn Heinrich den Löwen von Mecklenburg von 1323 auf Pergament, im Roſtocker Archiv.]

Uniuersis christi fidelibus. presentem litteram visuris. *Reynerus* miles dictus *de hammenburc*. paratam. ad queuis beneplacita voluntatem. Gesta hominum plerorumque ambiguitatis scrupulum aboleret. si non perhenni litterarum testimonio fulcirentur. Notum igitur volo tam natis quam nascituris vniuersis christi fidelibus. me de consensu heredum meorum. *engelberto* dicto *de pomerio* burgensi in *rozstok*. mansum integrum et dimidium in *monekehagen*. dictos *haghersche houen*. secundum iusticiam *haghersche recht* [1]) nuncupatam. voluntate libera vendidisse. vxorj nichilominus eius et heredibus ipsius. sine omni exactione. petieione. et seruieio liberaliter porrexisse. agros memoratos perpetuis temporibus possidendos. quorum termini ab aggere et ab ampne protenduntur. Judicia vero excessuum que in bonis iam dictis perpetrantur. predictus *engelbertus*. aut heredes ipsius ad. lx. solidos totaliter ad vsus suos iudicabunt. Judicia vero maiora. palmam seu collum rangencia ego *reynerus* iudicabo duas partes satisfactionis. ipse autem *engelbertus* seu heredes ipsius terciam recepturi. Coloni preterea mei cum suis. iudicia mea. et sua. vicissim querere sunt astricti. Super hec omnia pecora mea cum suis. et sua cum meis. sine impedimento in pascuis ipsius. et meis libere depascentur. Ne autem hoc factum meum racionabile per processum temporis valeat inmutari presens scriptum inde confectum. Sigillis. domini *waldemari de rozstok*. domini *georgij de*

1) Weil ich Aufklärung über dies für die vaterländ. RechtsGeſchichte merkwürdige Inſtitut wünſche, laſſe ich dieſe bloße Privatſtrkunde hier abdrucken, die ſich auch ſchon durch ihr für uns relativ hohes Alter auszeichnet.

Digitized by Google

Jorke. domini *gherardi de snakenburc.* et meo. feci roborari. huius rei testes sunt. dominus *gottanus* miles dictus *mordere* et dominus *hinricus de Jorke. Johannes de hakenbeke* et *hinricus* frater suus. *reddagus.* magister cocorum. *Retz* filius *hinrici de ghubecow. zwone. hinricus* filius domini *adolphi. Johannes* filius *zeghefridi. hinricus sapiens. hermannus billerbeke. volomarus niger. Johannes* humularius. *willekinus.* et alij quam plures. Datum *rozstok.* anno gracie. m°. cc°. lxviij°. In crastino beati Jacobi apostoli [2]).

II.

[Nicolaus und seine Söhne Heinrich, Johann und Bernhard, Herrn zu Werle verleihen dem Nonnen-Kloster z. h. Kreuz in Rostock das volle Eigenthum des ganzen Dorfes Bandowe (Bandow A. Schwaan.) mit alleinigem Vorbehalte der Obern Gerichtsbarkeit. Güstrow 17. Mai 1274. Aus einer auscultirten Copie auf Papier von 1598 im Großh. Schwerin. Archive. (Ex actis wegen des Klosters zum h. Creuz, in specie e fasc. de 1590 sqq. wegen etlicher eingezogenen Güter ibique aus dem Vortrage der Priorin ꝛc. de dato Rostock 30. Dec. 1598.)]

In nomine sancte et individue trinitatis. *Nicolaus* Dei gratia et filij eius dilecti *Henricus* et *Johannes* nec non et *Bernhardus Domini de Werle,* omnibus presens scriptum visuris. salutem in perpetuum. Ne gestarum rerum composicio decursu temporis euanescat et pereat. Discretorum prouidencia solet eas per litteras eternare. Hinc est quod scire volumus presentes, et posteros non latere; Quod nos de bona nostra voluntate et vnanimi consilio et consensu ad honorem omnipotentis Dei et beate virginis marie cenobio sanctimonialium *sancte crucis* in *Rozstoc* quarum oracionibus nos et nostras vxores participes esse fecerunt, villam integram *Bandowe*, et ipsius proprietatem cum terminis suis et omni iure videlicet pratis, pascuis, siluis, agris, aquis, cultis et incultis, vijs et invijs, peticionibus et exactionibus vrbium et poncium structuris et vectigalibus et quibuscunque censeantur vocabulis vel nominibus vendidimus et dimisimus pro m. et ccc. mr. den. libere in perpetuum possidendam ordinandam disponendam et ad vsum suum pro vel melius poterit ampliandum Ipsi etiam iudicia minora secundum ius

2) An demselben Tage stellte der Ritter Reyner von Hamburg eine völlig gleichlautende Urkunde aus, in welcher er dem Wilhelm von Baumgarten ebenfalls anderthalb Hufen in Mönchhagen zu Hagerschem Rechte verkauft. Auch diesen Verkauf hat Herr Heinrich von Mecklenburg 1323 bestätigt.

Digitized by Google

vasallorum nostrorum plenarie dimittentes De maioribus vero iudicijs colli videlicet et manus, aduocato nostro in eadem villa iudicante Sepedicto cenobio medietatem emende si qua emerserit dimittimus, nobis medietatem reliquam reseruando. Ne igitur huius modi factum possit a nostris successoribus dubitarj sigillorum nostrorum testimonio duximus roborandum Testes sunt milites *Reymbertus de stoculete Henricus Luche Heinricus Grabe Nicolaus Gallus* aduocatus in *Gustrowe Jordanus* et *Gerardus* fratres dicti *de Cropelin Johannes barolti, Adam Spottegeile* et alij quam plures prouidi et honesti Acta sunt hec anno domini M°. CC°. LXXiiij°. Datum *Gustrowe* de manu Godefridi prepositi Gustrowensis ij. Nonas Maij [1]).

III.

[Herzog Otto von Braunschweig, Bogislav, Herzog der Slaven (d. h. der Pommern) Wislaus Fürst von Rügen, Heinrich und Johann Herrn zu Werle, Helmold und Nicolaus, zu Schwerin, Bernhard, zu Dannenberg Grafen, Heinrich und Johann zu Meckelnburg, Johann, Nicolaus und Boruwin, zu Rostock Herrn verbinden sich auf 10 Jahre gegen alle und jeden mit Ausnahme des Bischofs Conrad von Verden, der Herzöge von Braunschweig und des Grafen Gerhard von Holstein und treten mit ihren Vasallen dem 10jährigen Landfrieden bei, welchen die wendischen Herrn und Städte zu Rostock abgeschlossen hatten. d. d. Boizenburg 1283. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Archiv zu Schwerin mit dem anhängenden aber sehr beschädigten Siegel des Herzogs Otto, ein Löwe; weißes Wachs]

Nos *Otto.* dej gracia *dux Brunswicensium* [1]) – Recognoscimus litteris presentibus, puplice protestantes – quod de mutuo consilio nostrorum fidelium – cum nobilibus viris – consangwineis nostris dilectis. *Bugheslawo duce slauorum* [2]), *wizslawo principe rujanorum – Heinrico et Johanne – dominis de werle – Helmoldo –* et *Nicholao comitibus cwerinensibus – Bernardo comite de dannenberge – Heinrico* et *Johanne – dominis magnopolensibus – Johanne – Nicholao – et Boruwino – dominis de rozstok* [3]). vnitj sumus manualj federe – cum nostris militibus infra

---

1) Vgl. unten n. VIII.

1) d. h. von Lüneburg.

2) d. h. von Pommern Stettin.

3) Die drei Söhne Waldemars Herrn zu Rostock.

scriptis – et conuenimus in hunc modum . quod ipsis astare debemus – toto posse – contra quoslibet ipsorum inuasores – dampno et luero – propriis sub expensis – exceptis tamen – venerabili domino – *Conrado verdensi* electo – patruelibus nostris dilectis – *ducibus Brunswicensibus* – nec non auo nostro dilecto – *Gerhardo Comite holtsacie* – contra quos – nichil discordie presumimus attemptare. Si uero dictis dominis intra terminos ipsorum – ueniremus in auxilium et juuamen – nobis et nostris – in expensis prouidebunt – quod eisdem versa uice faciemus – In inimicorum uero terminis – quiuis sibi propriis expensis prouidebit – preterea si capiuos aliquos haberemus – nonj necessarios – ad redempcionem nostrorum captiuorum – eosdem dictis dominis presentabimus ad solucionem suorum captiuorum – quod nobis facient e conuerso. et si in expedicione aliqua – captiuos aliquos caperemus simul – hos secundum numerum armatorum equaliter diuidemus – Item – si aliquis principum – uel dominorum premissorum – quod absit – in conflictu – uel alio quoquo modo – ab hostibus caperetur et principem uel dominum per quem possit redimi non haberemus – se se ipsum propria pecunia liberabit. Insuper – cum dominis sepe dictis – prestito juramento compromisimus – communem pacem terre – que wlgariter *lantfrede* dicitur – per decem annorum spacium duraturam – secundum continenciam priuilegiorum – que super dicta pace – a *dominis sclauie* – et *ciuitatibus* – in *rozstok* sunt conscripta. et si medio tempore – morj nos contingerit – milites – vasallj – terrarum – ac ciuitatum nostrarum – inhabitatores – quod fide promisimus – inuiolabiliter obseruabunt – In gwerra autem nunc existente – omnes jnducie treuge – siue sona – in dictorum dominorum stabit arbitrio – a qua – nullatenus excludemur. Sopita uero hac gwerra. si nos vel dictos dominos aliam habere contingerit – cuiuscumque fuerit – illius arbitrio – jnducie siue sona committentur ordinanda – suis cum coadjutoribus non exclusis. Nomina uero – dominorum et militum – nobiscum promittencium – sunt hec. Nobilis vir *comes borchardus de welpia. Johannes dominus de adenes – Johannes de effcerde theodericus de walmoden – ludolfus de hanense. Meinricus de heinbroke – Eckehardus de boizceneborg – Manegoldus struuo – Gheuehardus magnus. Mundeke aduocatus – Eckehardus Scacko – Wernerus de zwerin . theodericus de berge . theodericus de alten . Heinricus de wrestede.*

at uero si principem haberemus captiuum vel dominum quemcumque, mulctam quam pro sua liberacione darj contingerit – cum dictis dominis equaliter diuidemus – et ejus redempcio spectabit ad omnes dominos pre-

Digitized by Google

libatos. vt autem hec nostra confederacio firmiter obseruetur – sigilli nostri munimine, presentes litteras fecimus roborarj. Datum *boizceneborg* - Anno dominj. M°. CC°. LXXX°. tercio – octaua apostolorum petrj et paulj [4]).

IV.

[Bischof Hermann von Schwerin, Wizlav Fürst der Rügen, Helmold Graf zu Schwerin, Johann von Mecklenburg genannt von Gadebusch, Nicolaus Graf zu Schwerin, Heinrich und Johann, Jungherrn von Mecklenburg und Nicolaus Jungherr von Werle schließen für sich und ihre Unterthanen einen Landfrieden und ein Bündniß zu dessen Aufrechthaltung auf 10 Jahre, c. D. 1287 15. Mai. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive; von 7 anhängenden Siegeln sind noch 3 von Mecklenburg und Werle übrig; weißes Wachs.]

In nomine domini amen. *Hermannus* dei gracia *cwerinensis ecclesie Episcopus, Wizslauus. princeps Ruianorum. Helmoldus comes cwerinensis. Johannes magnopolensis* dictus *de Godebuz. Nicolaus comes cwerinensis. Henricus* et *Johannes domicelli magnopolenses.* nec non *Nicolaus domicellus de werle* Omnibus in perpetuum Notum esse volumus vniuersis tenore presencium publice protestantes. quod nos ad inuicem vniuimus. super publica, et iurata pace terre, cuilibet obseruanda vnionis nostre vinculo, non solum per annos decem prout pax terre iurata est, sed eciam postmodum omnibus vite nostre temporibus duratura – Ita quod eandem pacem terre iuratam inter nos et vasallos ac subditos nostros vniuersos, tam pauperes quam diuites, cuiuscunque condicionis, ordinis, vel etatis fuerint ad conseruandam. et tribuendam cuilibet suam iusticiam ex nunc bona fide elapso decennio, et deinceps perpetuo debemus et volumus obseruare – Si quis autem nostrum, aliquem amicorum, vel familiarium suorum huic vnioni nostre voluerit attrahere, hoc licite facere poterit dum modo ille promittere et promissam seruare voluerit, iuxta cautionem a nobis sibi edendam, ad pacem terre tenendam et cuilibet iusticiam exhibendam, Si quis extraneorum vnionis nostre predictam pacem, in nobis, uel terris nostris, sev vasallis, aut subditis, vel bonis eorum turbauerit, vel infregerit quoquo modo – illum, omnes nos et singuli, monere debemus et volumus, studentes ipsum adhoc inducere bona fide, vt sese satisfaciat infra mensem a tempore monicionis nostre numerandum. Alioquin, ex tunc coadunatis viribus et mutuis auxilijs, illius omnes erimus inimici, talem iniuriam propulsando, donec satisfaciat ei, cui fecit iniuriam in amicicia vel in iure Quod si in-

4) Vgl. Rudloff II. 1. S. 70. 71.

ter aliquos ex nobis vel ex nostris ac inuicem questione suborta, lesa fuerit iusticia, et pax terre turbata, tunc reliqui ex nobis quos discordie causa non tangit dissensionem talem sicut boni viri, per composicionem amicabilem terminabunt, Quod si infra mensem ad concordiam reformari noluerint, in amicicia uel in iure, ex tunc eorum, vel illius, in quo culpa magis reperta fuerit omnes et singuli erimus inimici, donec a sua desistentes pertinacia – ad nos ac premissam redeant vnionem, ita quod exinde nullus rancor aut odium vtrobique debeat in posterum generari – Ceterum siquem nostrum, ob inuriam sibi, vel suis, ab extraneis illatam, bellum habere contigerit illum omnes et singuli nostris, totis viribus adiuuabunt, jn cuius eciam erit libera opcione, vtrum homines sibi in auxilium destinatis procurare voluerit in expensis, quod quidem si fecerit, tunc omnes exactiones, in hostes et in terras inimicorum factas que et *dhigniste* wlgaritsr vocatur solus habebit, Sin autem tunc dominus hominum illorum exactiones easdem secunduin armatorum numerum cum domino belli percipiet equa sorte. Quilibet autem dominorum inter nos hominibus proprijs dampna resarciet, que occasione belli huiusmodi notabiliter incurrerunt, eos eciam qui in bello capti fuerint redimendo – Ac si in prelio triumphatum fuerit, quilibet dominorum qui bellum gerenti prestabit auxilium, cum ipso secundum virorum numerum equa sorte gaudebit, tam in captiuis, quam eciam spolijs diuidendis, Et si quedam municio eodem bello durante capta fuerit, hec ad omnes equaliter pertinebit, Si quis eciam nostrum, aliquem amicorum suorum extra hac nostram vnionem positum in suis bellis adiuuare voluerit hoc licite facere poterit, dum tamen ex hoc, nostra et nostrorum iusticia et pax terre nullatenus perturbetur. Sed si nobis vel alicui nostrum bellum ingruerit, tunc statim, posteaquam talis a nobis, uel aliquo nostrum requisitus et reuocatus fuerit in nostrum redibit auxilium absque vlla dilacione, vel occasione contraria, omnibus alijs pretermissis, Postremo, si dominus belli per composicionem amicabilem cum inimicis suis initam, aliquid vltra estimacionum dampni sibi illati perceperit, illud inter nos omnes racione prestiti auxilii, pro nostris laboribus et expensis super hoc factis equaliter diuidetur. Super omnibus autem et singulis supradictis pro bono pacis terre fideliter ac firmiter obseruandis - mutua promissa fecimus ad inuicem , fide super hoc prestita corporali, In cuius rei perpetuam et indissolubilem firmitatem presentes litteras inde confectas sigillorum nostrorum appensionibus fecimus communiri, quas quilibet nostrum apud se sub vna et eadem forma verborum ad perpetuam rei memoriam obtinebit. Acta sunt hec. Anno domini. m°. cc°. lxxxvii°. In die ascensionis domini nostri ihesu christi.

Digitized by Google

V.

[Bruder Wirich von Homberch, Präceptor des deutſchen Ordens in Accon, weiſet die Stadt Lübeck zur Rückzahlung von 2000 Mark Silbers an die Fürſtin Anaſtaſia von Mecklenburg an, die zur Auslöſung ihres Gemahls, Herrn Heinrich I. von Mecklenburg beſtimmt geweſen, weil jetzt für die Befreiung des Fürſten nichts geſchehen könne, d. d. Accon. 14 Aug. 1289. Aus dem Lüb. Archive mit wohl erhaltenem Siegel. Gedruckt zum erſtenmale in Ferd. Grautoffs Beitrag zur Geſchichte Heinrich des Erſten, Fürſten von Mecklenburg. Lübeck 1826. 4. S. 7. Anm. 17.]

Honorabilibus viris providis et discretis multisque virtutibus decoratis. Civitatis Lubecensis consulibus uniuersis, frater *Wirichus de Homberch.* humilis preceptor hospitalis *S. Marie Theutonicorum de Jerusalem*, vices gerens magistri generalis in terra sancta totumque Capitulum domus hospitalis ejusdem, salutem in eo, qui pro redempcione humani generis dignatus est. *Jerusalem* misericorditer crucifigi. Vestre prouidencie per presentes litteras intimamus, quod pecuniam duarum milium marcarum argenti sub pondere Coloniensi [1]) apud vos depositam per inclitam dominam *Anastasiam* et filios ejus. *Henricum* et *Johannem* nobiles domicellos de *Mekelenburch* pro redempcione domini ac patris eorum, ad manus nostras si ipsum potuissemus redimisse debetis et tenemini reddere *Anastasie* et filiis ejus in numero et pondere supradicto; cum proh dolor non sit spes, quod *istis temporibus* nobilis dominus *Henricus de mekelenburch* a Saracenorum vinculis redimatur, donec deus uiam aliam et modum redempcionis dignetur per suam missericordiam aperire et nos de predicta pecunia vos absolvimus et reddimus absolutos statim postquam ipsis nobilibus plene fuerit restituta [2]). In cujus rei testimonium has presentes litteras bulla capituli nostri fecimus communiri. Datum *Accon* de domo nostra Anno domini MCCLXXXIX in vigilia assumpcionis virginis preelecte.

---

1) Gegen 65000 Mark heutigen Geldes. Grautoff S. 6.

2) Die Rückzahlung erfolgte auch, ſobald das Ordens Capitel in Erfurt, wo ſich der Großmeiſter des Ordens Burchard de Swanden damals aufhielt, am 23 Dec. 1289. den Senat von Lübeck ſeiner Verpflichtung wegen dieſes Geldes entlaſſen hatte und ſchon unter dem 1 Febr. 1290 beſcheinigt daher die Fürſtin Anaſtaſia für ſich und ihre Söhne jene 2000 Mark richtig von Lübeck zurück erhalten zu haben, Grautoff a. a. O.

Digitized by Google

VI.

[Greifswalder Ausfertigung eines Bündnisses zwischen Lübeck, Rostock, Wismar, Stralsund und Greifswald zur Erhaltung des Friedens und zum Frommen des gemeinen Kaufmanns auf drei Jahre abgeschlossen 1296. Aus dem Originale auf Pergament im Rostocker Archive mit anhängendem Siegel.]

Vniuersis christi fidelibus, presens scriptum visuris uel audituris *aduocatus, Consules, et commune ciuitatis gripesuualt,* Salutem in Domino Notum esse volumus et presenti instrumento publico recognoscimus protestando, quod nuncijs Ciuitatum, videlicet, *Lubeke*, *Rozstok*, *Wismar*, *Stralessund*, Et *nostris* ob bonum pacis, et utilitatem communium mercatorum; Cum pleno mandato congregatis, Deliberacione sufficienti prehabita, tandem finaliter decrevimus cum eisdem, quod unaqueque Civitatum predictarum, alij fideliter debet assistere in persecucione sui iuris, nec casu aliquo deserere, sive hoc in terris, sive in mari oportunum fuerit, pro modo unamquamque respiciente, et super hija invicem confederacionem firmam fecimus, a festo martini nunc proximo, *ad triennium Duraturam.* Verum quia negocium arduum quod plures respicit, plurium *habet* consilio regi et Dirigi ne impetuose procedatur, arbitrandum duximus, quod nulla Civitatum premissarum quicquam mouere debeat, nec sine aliarum consilio, et consensu genus gwerre aliquod inchoare, sed si inparte aliqua minus iuste Lesa fuerit, suas molestias ceteris indicabit Ciuitatibus, que mox Litteris suis, et nuncijs nec non modis alijs, quibus poterunt fideliter Laborabunt, si forte tali uia huiusmodj molestie possint amicabiliter retractari, Sinautem extunc Ciuitates alie ipsam iuvabunt, Ita quod *Lubeke* cum Centum uiris armis bene expeditis, *Wismar* cum Triginta octo, *Rozstock* cum septuaginta, *Stralessund* cum Quinquaginta, Et *nos* cum Triginta octo, ut recompensacionem obtineat sni Dampni, Si uero negocium aliquod inchoatum, expensis amplioribus indiguerit, Ciuitatum dictarum, quelibet, secundum quantitatem, et numerum armatorum prehabitum amplius faciet, Donec finem negocii et iusticiam consequuntur, Ceterum si in causis hujusmodi Ciuitatibus confederatis, ad conueniendum prefigitur, quecunque ipsarum illicite hunc terminum neglexerit, vel si forte due, quelibet earum in penam 1 c. marcarum denariorum slauicalium, cadere debet, que summa debetur ciuitatibus, que seruauerunt arbitrium prenotatum nisi forte notorie docere possint, Et causas legitimas pretendere, ad sui excusacionem quod venire non poterant illa vice, Causa magis ardua ipsarum propositum retardante, Si uero Ciuitatum predictarum aliqua sponte a confederacione hujusmodi resileret, nec alijs assisteret modo prehabito, secundum quantitatem ipsam respicientem, Ex-

Digitized by Google

pensas si quas alie Ciuitates iuuando se inuicem facerent, deberet Ciuitatibus refundere, Et insuper in penam Quingentarum marcarum argenti puri cadere, Eliminataque fore ab omni iure Lubicensi quousque Ciuitatibus satisfecerit de premissis, Ceterum si aliqua premissarum Ciuitatum habens supra se Dominum hereditarium, ceteris Ciuitatibus contra Dominum suum cum armatis, ut superius expressum est publice subuenire et iuuare non posset, Cum pecunia saltem secundum quantitatem expensarum ipsam tangentem inuabit reliquas, Et inculpabilis permanebit Ne autem hoc factum racionabile inmutari valeat aut infringi, presens scriptum inde confectum sigilli nostri munimine Duximus roborandum, actum Et Datum, anno Domini, M°. CC°. XC°. sexto in festo Dyonisij et sociorum eius martirum Beatorum. — —

VII.

[Erich König der Dänen und Slaven bestätigt die Verleihung des Dorfes Polchow durch Herrn Heinrich von Werle an drei rostocker Bürger geschehen. d. d. Warnemünde 1301. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive, dem das Siegel jetzt fehlt.]

Ericus dei gracia *Danorum Sclauorumque Rex* Omnibus presencia visuris seu audituris salutem in domino Tenore presencium recognoscimus publice protestantes, Quod ad partes *Godefridi Symonis, alberti spyszenagel* ac *Johannis* dicti *rufus* fratrum nobis dilectorum ciuium in *Rozstok* villam dictam *Polchowe* cum omnibus suis libertatibus prouentibus ac Juribus prout ab honorabili viro domino *heynrico Domino de werle* receperunt ipsis ac eorum heredibus contulimus libere possidendum, In cuius rei euidenciam sigillum nostrum presentibus est appensum, presentes fuerunt, *David*, dapifer noster *Johannes spalk*, milites, *arnoldus quast, herderus, bernardus copman* burgenses et plures alij. Datum *warnemunde*. anno domini. M°. CCC°. primo. Pantaleonis martyris.

VIII.

[Erich König der Dänen und Slaven bestätigt dem Kloster zum h. Kreuz in Rostock die 1274 geschehene Schenkung von Bandow. Aus einer auscultirten Copie von 1598 im Großherzogl. Schwerin. Archive. Vgl. oben n. IV.]

Ericus Dei gratia *Danorum Schlauorum Rex*, omnibus praesens scriptum cernentibus Salutem in Domino sempiternam. notum facimus vniuersis tam praesentibus quam futuris Quod nos *Cenobium sanctimonialium sancte cru-*

Digitized by Google

cis in Rostock volentes fauore prosequi speciali venditionem et dimissionem villae integrae *Bandow* et ipsius proprietatis terminorum iurium petitionum exactionum, vrbium et pontium structurarum, vectigalium et pertinenciarum omnium aliarum ipsi cenobio factam per magnificos principes Dominos *Nicolaum* et filios eius videlicet *Henricum Johannem* et *Bernardum*, quondam *Dominos de Werle* pro mille trecentis mr. denariorum slauicalium provt in instrumento publico ipsorum sigillis signato euidenter appareret [1]), ratam et firmam habere volumus ipsam tenore praesentium confirmantes. Ita tamen quod cum magna necessitas nobis et terrae nostrae ingrueret, dictae sanctimoniales nobis in uectigalibus seruiant requisite. Vnde per gratiam nostram districtius inhibemus ne quis advocatorum nostrorum vel eorundem officialium seu quisquam alius cuiuscunque sit conditionis ipsum cenobium contra tenorem praesentium aliquatenus impediat vel molestet prout indignationem nostram et vltionem regiam *iuxta* euitandam In cuius rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum *Wernowemunde* Anno Domini M°. CCC°. IIIJ°. in Crastino beatorum apostolorum Philippi et Jacobi in praesentia nostra Testibus dominis venerabilibus patre *Christierno Ripensi Episcopo Kanuto Esbyorn* quondam camerario *Esgero Apysun* et pluribus alijs fidedignis. —

IX.

[Otto, Johann, Hermann und Waldemar, Markgrafen von Brandenburg verbinden sich mit dem Edlen Herrn Nicolaus von Werle und mit ihrem Schwager Herrn Heinrich (dem Löwen) von Meckelnburg zur Herstellung der Unabhängigkeit des Herrn Nicolaus von Rostock. o. T. Jordensdorf 1305. Aus dem Originale auf Pergament, im Großherzogl. Schweriner Archive.]

In ghodes namen amen, wye *otto*, *johan*, *herman* vnd *woldemar*, van der ghenade ghodes *margreuen* van *brandenborch*, bekennen opekeliken in dessem brifve Dhat wye alsus ghededinghet hebben mit dheme Edelen heren, heren *claus van werle* vnd mit vsem liuen svagher heren *henrich van mekelburch* also hir na byscreuen steyt, Dhat wye heren *claus van werle* vnd vnsem svagher *van mekelburch*, vnd heren *claus von Rozstok* senden scholen hundert man myt vnsen banniren, also langhe wantte heren *claus van Rozstok* syne herschaft weder heft, svan her *claus van werle*

1) Vgl. oben N. II.

Digitized by Google

vnd her *henrich van mekelburch* dhat dinſt esken so scholde wye dhat dun, Dhat scholen sy vz dre weken vor weten laten, svan ok dy lude komen in dhat lant tu *wenden* so schal man en dhy kost gheuen, vnd dhen schaden gheylden, welker hande schaden sy nemen, vnd schal dhen bered hebben dar na binnen eme halven jare, Svat sy wynnen schal dher drier wesen, were dhat dy schade dhar na by eme hallven jare nicht en worde bereht, so scholde her *claus van werle*, vnd her *henrich van mekelburch* mit eren ridderen inriden tu *Robele* oder tu *gutzstrow* tu *nien brandenborch*, oder tu *sterneberge* tu welker stat sy alder irst komen, dhar scholen inne bliuen also langhe wantte dhy schade byret sy, oder syen komen dhar vt mit vsem wyllen, Svan ok her *claus van Rozstok* tu dher stat tu *Rozstok* wedder kumt, so schal hy vns weder dynen vyf jar mit hundert mannen, svan wy dhat eme dre weken vor weten laten, svan ok dy lude komen in vnse lant, so schole wye eme dy kost gheueu vnd dhen schaden gheylden, welker hande schaden sy nemen, vnd scholen dhen beret hebben dhar na by eme haluen jare, svat sy ok wynnen dhat schal vse wesen, vnd wye scholen ok her *claus van werle* vyande nicht werden dhorch nymande, vnd hy schal ok wedder vse vyand nicht werden dhorch jemand, Wye bekennet ok dhat ghededinghet is mit her *claus van werle* vnd mit her *henrich van mekelburch*, dhat wye vs nicht vor sunen en scholen mit dheme *konnighe van denemarke* – wy dhun dhat mit eren wyllen, vnd sy scholen ok sik nicht vor sonen mit dheme seluen *konninghe van denemarke*, dhat sy mit vsenue wyllen, sy schollen ok sich mit seluen konnig nicht sonen vse weder *margreue otto* dhy en late van der vorderniese dhy heft vppe syluen konnigh, svy sich dhat anneme dhhat hy dheme *konnighe van dhenemarke* behulpen wolde syn – vppe dhy scholde wye heren *claus van werle* vnd heren *henrich von mekelburch* be hulpen wesen mit aller macht Dhat selue scholen vz wedder dhun mit aller macht, wolde ok *kerstouer dhes konninghes* bruder *van denemarke* vse helper werden, svin wye dhen *margreue otto* vnd *herman* vnd her *claus van werle*, vnd her *henrich* von *mekeburch*, dhar vmme dedinghen dhat scholen dhy andheren stede halden. Mochte ok wye jeneghen vnser vrunde hir tu thyen, dhy schal ok in dessen seluen dedinghen wesen Dhat hir vor be screuen is dhat hebbe wye *otto*, *johan*, *herman* vnd *woldemar margreuen van brandenborch*, en truen ghe louet, dhat wye dhat stede holden scholen, au aller hande arche list, Dhat heuet mit vns ghe louet her *henrich van aluensleue*, her *bernart van plozcik*, her *henrich van stegheliz*, her *ludeke van wedele*, her *henrich von blankenborch* vnd *droyseke von krog-*

Digitized by Google

heren Dhar schole wy also vele borchen tu setten, dhat vyuentwintich werde Nemen ok her *claus van werle* vnd *van mekelburch* vnd her *claus van Rozstok* lude jn vseme dinest jeneghen schaden, worde dhy nicht binnen dheme haluen jare by reht, so schole wy mit vnsen borchen in riden tu *salweddel* oder tu *spandow* tu *templin* oder tu *sandow* tu welker stat wy irst tu komen dhar scholen inne wy bliueu, also langhe wantte schade alle byret is, oder wy komen dhar vt mit eren willen, vppe dhat dhes dinch ganz vnd stede bliuen, so hebbe dessen brif ghe gheuen vnd *inscheghelen be jngheselt* Dhes brif is gheuen vnd screuen tu *Jördensdorp* Na dher bort ghodes dusent jar drehundert jar, jn dheme vuften jare, Dhes sonnauendes uor dhem namelosen sonnedache [1]). —

X.

[R. Erich von Dänemark verkauft den Quaſten, Bürgern zu Roſtock für 250 Mark reinen Silbers die Gerichte, Beden, Vogtei und Dienſte in den Dörfern Bentwiſce Zweruiſſe (Schwarfs) und Keſſin. d. d.-Birgherſholm 1305 April 10. Aus einer auſcultirten Copie (Saec. XVI.) auf Papier im Großherzogl. Schwerin. Archive.]

E.(ricus) dei gracia *Danorum Sclauorum* que Rex Omnibus presens scriptum cernentibus Salutem in domino sempiternam Notum facimus vniuersis quod nos exhibitoribus presentis *Arnoldo* dicto *quast* et suis veris heredibus necnon veris heredibus *Tidemannj quast* quondam fratris eiusdem *arnoldj* Omne jus manus et colli . scilicet tam in aquis quam in lignis et pascuis dimittimus et assignamus jn villis *Bentwisce zweruisse* et *kessin* pro ducentis et quinquaginta mr. argenti puri . et precariam maiorem et minorem simplicem quoque illam peticionem scilicet precariam quam in toto aut in parte in posterum in terra nostra peti contingerit, eternaliter possidendam Ceterum nullum preter se ipsum habeat aduocatum et omni seruicio habebimus excusatum, Datum *birghersholm* sub sigillo nostro Anno domini M°. CCC°. quinto Sabbato jnfra octauam beate virginis in presencia nostra Testibus dominis *Cristoforo duce estonie* fratre nostro dilecto *Nicolao billoer* camerario nostro et *Johanne lekke* marscalco nostro quorum Sigilla vnacum nostro presentibus sunt appensa.

---

1) Pilgram, Haltaus, Rabe, Helwig und alle andern Hülfsmittel laſſen mich hinſichtlich des Namenloſen Sonntages im Stiche.

Digitized by Google

XI.

[Herr Heinrich II. (der Löwe) von Mecklenburg und Ritter Heinrich Moltzan ſein Vogt fordern einige roſtocker Bürger die im Lande Kalant geplündert zur Verantwortung darüber nach Neu-Kahlden d. d. Kummerow 1309 Junius 9. Aus dem Originale auf Pergament im Roſtocker Archive, ohne Siegel.

H.(enricus) dei gracia . *Dominus Magnopolensium* . necnon et *H.*(enricus) *moltzan* miles . aduocatus eiusdem honorabilibus viris et discretis. Dominis . Consulibus . et communi ciuitati *Rozstoch* bone uoluntatis affectum . cum sincera dileccione . Discrecionem vestram credimus non latere. quod quidam de ciuibus vestris . terram nostram . *kalant* . nocturno tempore . dormiente wlgo . indebite et contra iusticiam spoliarunt . et nihilominus adhuc in ciuitate vestra remanent pacifice et quiete . Quare honestatem vestram affectuosius requirimus et rogamus . quatenus predictos spoliatores de ciuitate vestra dimittatis non eos amplius detinentes . alioquin iusticia exigente oportet ut vos vna eadem sentencia et proscriptione inuoluamini cum prefatis raptoribus et conplicibus eorundem . Intelleximus enim quod sepedictam spoliacionem confessi sunt et composicionem super ea cum quodam milite inierunt . Ne vero uideamur perperam agere . et proni esse ad coudempnandum . omnibus se excusare et purgare uolentibus terminum et diem statuimus in *noua kalant* v^am^. feriam vel crastinum sancti Barnabe apostoli . quibus etiam firmum ducatum presentibus concedimus pro omni uiolencia seu tyrannide . dummodo ius suum stent . et quicquid iuris rigor declarauerit paciantur . et hunc ducatum conferimus pro omnibus qui nostris astricti sunt beneplacitis et mandatis et qui pro nobis quispiam faciendum duxerint seu eciam dimittendum. sigillo aduocati nostri. *H. moltzan* militis et fratrum nostrorum vtimur ista uice Datum *Cummerowe* anno domini M°. CCC°. IX°. feria ij^a^ . die sanctorum primi et feliciani.

XII.

[Erich, König der Dänen und Slaven verleiht dem Roſtocker Bürger Bernhard Kopman das volle Eigenthum des Dorfes Zaeghenze (Sanitz) Roſtock 1310 April 11. Aus dem Originale im Großherzogl. Schwerin. Archive mit anhäng. doppeltem Majeſtätsſiegel, an grün und carmeiſin ſeidner Schnur.]

E.(ricus) Dei gracia *danorum sclauorum que rex.* Omnibus presens scriptum cernentibus. Salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi. quod nos de maturo nostro et nostrorum consilio, dimisimus, et rite contulimus, dilecto nobis ciui nostro rozstokcensi, *Bernardo kopman*, presentis

Digitized by Google

exhibitori et suis veris heredibus, villam *zaeghenze*, cum omni proprietate et jure, ac judicio manus eciam et colli cum precaria et omnibus eiusdem ville prouentibus, et pertinenciis, videlicet agris, pratis, pascuis, siluis et aquis, seu eciam piscaturis, absque suorum aliquorum seruicijs, a progenie jn progeniem, jure perpetuo libere possidendum. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponeudum. Datum *Rozstok*. anno domini . millesimo . CCC° . decimo . feria sexta proxima ante dominicam palmarum . Teste domino *Nicholao olef sun*, aduocato nostro . et presentibus dominis. *Nicholao herlugh sun*, camerario, et *laughone aky sun*, marscalco nostris.

XIII.

[Herr Heinrich (der Löwe) von Mecklenburg verschreibt sich dem Bernhard Kopman Bürger zu Rostock über 200 Mark slauischer Pfenninge. Rostock 1310 April 16. Aus dem Originale im Rostocker Archiv, dem das Siegel fehlt.]

Nos *hinricus* Dei gracia *Dominus magnopolensis* Tenore presenti recognoscimus et constare volumus vniuersis quod dilecto nobis viro prouido et honesto *Bernardo copman* ciui in *Rozstok* et suis veris heredibus ducentas marcas denariorum slauicalium soluere tenemur in crastino natiuitatis beati Johannis baptiste proxime expedite Jn cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes sunt *Johannes de cernin Johannes babbe Johannes Rosendal* milites et secretarii nostri cum aliis fidedignis Datum *Rozstok* anno domini M° CCC° Decimo jn cena domini.

XIV.

[Herzog Erich von Sachsen (Lauenburg) verbindet sich Herrn Heinrich (dem Löwen) von Meckelnburg zu einer Hülfe von 40 Reitern gegen jedermann, mit Ausnahme des Herzogs Otto von Lüneburg und der holsteinischen Grafen. d. d. Warnemünde 1311. Febr. 8. Aus dem Originale, mit anhängenden, aber sehr beschädigtem Siegel im Großherzogl. Geh. Archive.]

In nomine domini amen. Nos *Erichus* dei gracia *Dux saxonie, angeren, et westphalie*, Recognoscimus presentibus publice protestantes, quod cum consangwineo nostro karissimo, *henrico* Domino *magnopolensi* placitauimus, et eidem fide nostra data promisimus, videlicet quod sibi iuuare debebimus, cum quadraginta viris armatis, dextrarios falleratos habentibus, contra omnes sibi inimicantes, exceptis *Ottone duce de Luneburg*, et *comitibus holtzacie* singulariter vniuersis, sub hac forma, quod si ipsi aliqua discordia ingruc.

Digitized by Google

ret, illam ad quindenam nos prescire debere, et si medio tempore viam iuris aut amicicie reformare non possemus, ipsi astabimus sub suis expensis cum quadraginta armatis ut premissum est quamcumque fuerimus, lucra vero omnia in captiuis, in conflictibus, in municionibus capiendis secum equaliter diuidemus secundum numerum vasallorum (*in*) supramissorum testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum, Datum et actum *warnhemunde*, anno domini M° CCC° vndecimo, in die Dyonisii et sociorum eius.

XV.

[Herr Heinrich von Meckelnburg und Stargard bestätigt die Verleihung König Erichs an Bernhard Copman über Sagenis (Sanitz) Vgl. N. X. Ohne Ort 1311. Febr. 20. Aus dem Originale im Großherzogl. Schwerin. Archive, das Siegel fehlt. —]

Nos *hinricus* dei gracia, *Dominus magnipolensis* et *stargardensis* recognoscimus per presentes, quod donacionem, concessionem, seu porreccionem ville *sagenis* et bonorum liberalium, eidem ville attinencium, *Bernhardo copman* ciui *rostoczensi* rite factam, per inlustrem dominum *ericum danorum slauorumque regem*, consensu et beneplacito, Nobilis domini *Nicolai domini rostoczensis*, super hoc habito et requisito, ratam et gratam habebimus et seruabimus, quemadmodum hoc tenore presencium protestamur, Datum anno dominj M°. CCC°. XI° sabbato ante esto mihi.

XVI.

[Definitiv-Friedensschluß zwischen der Stadt Rostock dem König Erich von Dänemark und seinen Verbündeten unter Vermittlung des Herrn Heinrich von Meckelnburg abgeschlossen. d. d. Rostock 1312. December 18. Aus einem Vidimus des Grafen Adolph von Schaumburg im Großherzogl. Geh. Archive zu Schwerin.]

Omnibus ad quos presens scriptum peruenire contigerit. *Consules et Commune Ciuitatis Rozstok* salutem in domino sempiternam. Nouerint vniuersi . presentes ac posteri, quod dissenciones et gwerre . inter illustres principes et dominos *Ericum* regem danorum slauorumque. *Waldemarum* et *Johannem* . marchiones . brandenburgenses . *Henricum* nobilem magnopolensem et ipsorum fauctores ex parte vna . et Nobilem . virum. dominum *Nicholaum de Rozstok* . ac nos et Ciuitatem nostram ex altera, aliquamdiu mote et habite, per industriam Domini *magnopolensis* predicti.

Digitized by Google

taliter ſunt ſopite jn primis Eidem domino noſtro *Erico* Regi danorum inclito et ad manus ipſius Regis Domino *Henrico magnopolenſi* predicto. Obediencie et fidelitatis . fecimus juramentum, nec confederari debemus alicuj ſeu aliquibus contra ipſum dominum noſtrum Regem de cetero . ſed facere debemus pro ipſo quod tenentur ciues facere pro ſuo domino ſingulari De profugis autem in ciuitate noſtra proſcriptis demeritis eorum exigentibus ſic eſt actum quod pro quocunque vel quibuscunque dominus Rex et marchiones videlicet placitare voluerint heredes seu propinquiores amici. ipſorum bona eorum vendaut . licite debita eorum ſoluant et expetant et ſic dicti profugi extra ciuitatem remaneant pro quibus vero eorum dicti principes placitare noluerint ſeu ipſorum aliquis de illis fiet . vt poſtulat ordo juris Ceterum bona . et conciuium . noſtrorum . extra ciuitatem ſita que poterunt liberari ſecundum tenorem . priuilegiorum ſuper ipſis datorum liberacionj Reddemus pro tanto quidem precio quanto nobis, ac noſtrarum . ſingulis . conſtare dinoſcentur . Stipendiarijs quoque noſtris ad ipſos principes . conuerſis . ſatiſfaciemus in amicicia vel in jure et in hoc ſtabunt ipſi contenti . Jnſuper in opido *werneminden* reedificare debemus pulcram eccleſiam ligneam . iſta . vice . ſuper hiis omnibus et ſingulis firmiter obſeruandis ſtamus obligati et preſens ſcriptum dedimus in premiſſorum teſtimonium ſigillo ciuitatis noſtre . firmius Roboratnm. Datum. *Rozſtok* . anno . domini M°. CCC°. XIJ°. feria ſexta . proxima poſt. lucie [1]).

XVII.

[Offenſiv- und Defenſiv-Bündniß zwiſchen den Markgrafen **Woldemar** und Johann von **Brandenburg** und ihrem Schwager Herrn **Heinrich** von **Mecklenburg** d. d. **Zehdenick** 1312. Febr. 12. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schwerin. Archive. Das anhängende Siegel in weißem Wachſe iſt das Gewöhnliche cf. Gercken Cod. dipl. Brandenburg III. p. 7 — 9. Nur fehlt hier die ausgebrochene Umſchrift.]

Wy *woldemar* vnde . *Jan* . *Marcgreuen* . *tu Brandnborch* . vnde tu *luſiz* Be kennen in deſſen . oppene brieue . Dat wy . hebben . mit vnſeme suagehr . her *henric van Mecklienborch* . tu samende ghe louuet engheliken . tu bliuen mit hulpe vnde ne ſcolen . nicht viende werden.

1) Vgl. Rudloff II. 211, wo dies Datum irrig durch Dec. 15. gegeben iſt.

Digitized by Google

dorch nimande . wyr dat emande . vnſes suagers her *henrics* . *van mecklinburch* . viant wolde werden . dar van wi eme ſcolen helpen . minne di eme beliegelic is edder rechtes . wir dat wi . eme . behulpen . des vs *rech* . duchte . vnd hi *spercke* dat et em nicht rechte en duchte dat ſcal. ſtan . vpp vnſen . ſuager greuen *albrecht van annahalth* . vnde upp . vnsen . Om . her *wizlauen van Rugen* . wat ſi ſpreken dat recht ſi dar ſcole wi vns an genughen laten . wir dat deſſer vor benumeden . heren enich aue ginghe dar dit upp ghe laten is des got nich enwille ſo ſcalmen eynen anderen kieſen in ſine ſtede binne eynen mande . wir ok dat us ich worre upp her *niclaus van wenden* des scal de van *Mecklinborch* weldich weſen . minne na uſeme willen odder rechtes . wir dat wi orloghen ſcolden ut unſer . beyder ſlote dar ſcal malch ſine eghene coſt hebben . vnd ſcolen allen vromen upp boren nan man tale, an vangen vnde an dingenniſſe an ſloten . vnde an landen . wir dat wi ſiner be dorſten odder ſiner lude dar hi it nicht afreiken mochte vt ſinen ſloten. dar ſal hi vs ſenden ſine lude den ſcole wi di coſt gheuen wan ſi komen in unſe lant . Nemen ſi ſcaden an vanghen vnd an Orſen . den ſcole wi en gelden . in deme ſelue jare Nemen ſi ſcaden an cleynen perden odder an ſtutten hinxten den ſcole wi en ghelden in der ſelnen reyſe . wat wi vromen . mit den luden ſceppen . di ſcal vnſe weſen: hir neme wi ut al vſe hulper vnde al vſe dinere di wi in uſen anderen . brieuen . vor ut ge nomen hebben . deſſe briue ne ſcolen nich . hinderen an vnſen briuen. di wi vor ghe gheuen hebben . mer deſſe ſtucke ſcole wi holden . di hir vor be ſcreuen ſtan . wi hebben ok ghe koren vmme al di werre di tuiſche us vnde vſenme ſuagher van *mecklinborch* . vnde unſe mannen . vnde ſinen is odder werden . mach . ver man . di hir na be ſcreuen . ſtan. her . *jan* . *van Cernin* . her *Boſſen van der dollen* her *roſendal van pleſſe* . vnde her *wedeghen* . *van Plote* . wu deſſe dat enſceden . dar ſcal vs wol an ghenughen . ginghe der eyn aue in deſ ſtede ſcalmen en anderen wedder kiſen . binnen ener mant . dit hebbewi en truuen ghe louet mit vnſen mannen di hir na be ſcreuen ſtan mit heren *droiſken* . heren *henning van Blankenborch* . heren . *claws van buk* . vnde heren *writzſen van aluenſleuen* . heren *henning van ſtegelitze* her *Redekin* her *Jan van vrouden* her *Jan van Crocher* . her *Bernard van Buck* vnde mit heren *heydenric van Benz* . welc er afginghe deſſer louer in ſin ſtede ſcal men en anderen wedder ſetten . binnen ener mant . Dat alle dit ſtede bliuen vnde ganſz ſo hebbe wi deſſen brif ghe gheuen . vnde laten be ſegelt mit uſine iggeſegele . dit is ge scien . vnde ghe ſcreuen . tu *Cedenick* . na godes borth.

duſent jar dri hunderth jare . in deme *tuelſthen* jare des neigheſten ſunauendes na aller manne vaſten [1]).

XVIII.

[Sieben aus Roſtock verbannte Rathsmitglieder verſprechen für ſich und ihre Freunde in der Stadt, ein Thor derſelben dem Herrn Heinrich von Mecklenburg offen zu halten. d. d. Dartſowe (Daſſow) 1314. Januar 9. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schweriner Archive mit noch 7 anhängenden Siegeln. [1])]

Nos *arnoldus copman* . *arnoldus quast* . *henricus waſmot* . *bernardus copman* . *otbertus de selowe* . *gherwinus wilde* . *tige* . *hinricus ſlichtop* tenore preſencium recognoſcimus et notum eſſe volumus vniuerſis quod nos et noſtri amici qui ſunt in ciuitate *rozſtok* . cum *hinrico magnopolenſi* ex parte *regis danorum* concordauimus jn hunc modum quod ſibi valuam in ciuitate *rozſtok* debemus preſentare et quicquid ab eis ſequetur in recto iudicio qui nos extra ciuitatem ciecerunt . dominus *rex danorum* et dominus *hinricus magnopolenſis* habebunt binas partes et nos terciam partem habebimus . nullam municionem facere debet in predicta ciuitate. Si iſta vice nobis et noſtris amicis predicta contingere non poſſunt . quando in iſto anno nobis contingat . tunc dominus *magnopolenſis* nobis aſſtare debet

---

1) Vgl. Rudloff II. 209. oben Anm. 69. 71.

1) Die Siegel ſind alle von weißem Wachſe.
† S. ARNOLD I. KOPMANNES. Rund; im innern Kreiſe ein zeckter Schild mit 3 behelmten Köpfen.
† S. ARNOLDI. QVAST. Rund; im innern Kreiſe ein zeckter Schild mit 2 kreuzweiſen Beſen, die Stiele nach unten.
† S. BERNARDI. KOPMAN ✣ Rund, im innern Kreiſe ein Anker ohne Schild.
† S. OTBERTI. DE SELOVVE. Dreieckter Schild.
† SIGILLVM GHERWINI WILDI. Dreieckter Schild, im innern Dreieck 2 kreuzweiſe Laubzweige Laubzweige, über ihrem Berührungspuncte liegt ein kleiner Kranz.
† S. MATHIE DE VOLQVENSHAGEN. Dreieckter Schild, in innern Dreieck eine Speerſpitze oder ſog. Lilie. Dies iſt das Siegel des räthſelhaften Tige, eine Corrumpirung aus Matthias. Vgl. n. XIX. p. XXI.
† S. HINRICI - SL - - - TOP. Rund, in einem Kreiſe ein zeckter Schild.

Digitized by Google

omnia ſupra ſcripta . omnia debita que noſtra ciuitas ſoluere tenetur domino *regi danorum* et *marchioni* de ſona . dare debet . ſed illa debita que ciuitas alibi ſoluere tenetur de nullo dominus *hinricus magnopolenſis* ſe intromittat propter ea de in erica et de omnibus bonis quicquid in priuilegiis noſtris poſſumus rite et racionabiliter demonſtrare in hoc debemus permanere et quicquid non poſſumus rite et racionabiliter demonſtrare in priuilegiis noſtris in hoc *regi danorum* nullum impedimentum faciemus Jtem de villa *berneſtorp* et de villa *richtelendorp* debet permanere ſicut vaſallorum ius domini *regis* poſtulat et requirit . ipſe dominus *hinricus magnopolenſis* vna nobis cum eligere debebimus conſules iſta vice . pro vt nos vtrobique valeamus expedire . poſt hec nos conſules eligere debemus nouos conſules ſicut ab antiquo . ipſi vero conſules qui poſt hec electi erunt in conſilium . jmperpetuum debent ſigilla eorum appendere ad iſtam litteram ſicut nos priuſ . nos conſules et amici noſtri et qui electi erunt in conſilium et amici eorum nos obligamus ad perpetua ſeruicia domini *regis danorum* et domini *hinrici magnopolenſis* permanſuri et facere ea que nobis de iure facere oportet . ipſa ciuitas habebit tale ius lubicenſe ſicut in priuilegiis noſtris poſſumus rite et racionabiliter demonſtrare . cum iſta pre ſcripta ſunt omnia determinata . quando ipſam valuam rehabere volumus reveniat ad nos ſicut priuſ In huius rei teſtimonium ſigilla noſtra preſentibus ſunt appenſa datum *dartſowe* anno domini domini M° CCC° XIII° feria tercia proxima poſt epyphanie.

XIX.

[Des Raths zu Roſtock Huldigungs-Revers dem Könige Erich von Dänemark und Herrn Heinrich von Mecklenburg ausgeſtellt. 1314. Januar 19. Aus dem Originale auf Pergament im Großherzogl. Schweriner Archiv mit 6 anhängenden, wie eine Reihe Perlen auf einen Pergamentſtreifen gezogenen Siegeln.]

In nomine . Domini amen: Nos *odbertus . de ſelowe Hinricus de godlandia . Gherwinus wilde . waſmodus ſinneke . Bernardus kopman . arnoldus kopman . arnoldus Quaſt . Tijge . Hermannus wokerente . Gherhardus reynoldi . Hermannus de argillari domo . Johannes de vemeren. Herbordus bacillarius . Bolezte de Theterowe . Claws de kyryz. Thydericus friſo . Nycolaus elmkeman . Johannes pape* antique ciuitatis. *Johannes pape* noue ciuitatis . *Engelbertus de pomerio Henninghus de Dorne* . conſules in *Rozſtoch* Tenore preſencium pupplice proteſtamur. quod magnifico principi domino noſtro Domino *Erico regi danorum* ac

nobili domino *hinrico . mmgnopolenſi* . ipſius nomine per iuramenta fidelitatis homagyum fecimus . quod wlgariter dicitur *hulden* et eidem domino noſtro regi . nec non dicto domino *Hinrico* Magnopolenſi . ut premiſſum eius nomine . ad omnem fidelitatem et amorem eſſe aſtricti debebimus condurantem prout quique fideles tenentur ipſorum domino obedire . Adiacentes quoque quod noſtri ſucceſſores . conſules euiſdem ciuitatis *rozſtoch.* conſequente ſeu ſuccedente tempore . ſingulis annis . quando electi de nouo fuerint per iuramenta fidelitatis homagium facient et ſuis ſigillis perſonalibus dominorum noſtrorum predictorum obediencia et ſeruicijs ſe aſtringant. ſub ſpeciali et priuata ſerie litterarum . In huius homagij ſygnum Sigillum noſtre ciuitatis cum sigillis noſtris perſonalibus eſt appenſum . tenori preſencium litterarum Datum *Rozſtoch* . anno Domini M°. CCC° Quarto decimo Sabato quod fuit vigilia martirum Fabiani et ſebaſtiani. —

XX.

[Bulle des Papſtes Johann XXII. welche den Abt zu Cismar, und die Pröpſte zu Friedland und Güſtrow zu Schiedsrichtern zwiſchen dem Rathe zu Roſtock und dem Biſchofe zu Schwerin ernennt. d. d. Avignon 1322. Februar 11. Aus einem Vidimus von 4 roſtock. Prälaten 1325 ausgeſtellt, im roſtocker Archive.]

Johannes episcopus ſeruus ſeruorum dei Dilectis filijs . . abbati monaſterij *ciſmarienſis* . et *vredelandenſis* . ac *guſtrowerſis* . eccleſiarum prepoſitis. *lubicenſis* . *hauelbergenſis* et *caminenſis* dyoceſis . Salutem . et apoſtolicam benedictionem . Sua nobis dilecti filij . conſules oppidi in *rozſtok* zwerinenſis dyoceſis . peticione monſtraruut . quod venerabilis frater noſter . . episcopus zwerinenſis minus veraciter aſſerens . quod ijdem conſules decurſum fluvij dicti *warnow* . dicte dyoceſis . in altum plus ſolito fecerant eleuare . in ipſius episcopi preiudicium et grauamen . et quod ijdem conſules . quoſdam redditus . elemoſinas wlgariter . nuncupatos . ad quasdam perpetuas vicarias, tunc ab eo non expreſſas . quarundam eccleſiarum ſue dyoceſis, ut dicebat pertinentes . alienare . propria temeritate preſumpſerant et alios exceſſus commiſerant, quorum correccionem ad eum pertinere dicebat . ex arrupto . quamquam ſibi de premiſſis aliquatenus non conſtaret. prout nec conſtare poterat . cum ea non eſſent notoria neque vera . predictos conſules . propria auctoritate moneri fecit . ut infra certum terminum . ſibi ſatiſfacerent de predictis . alioquin ipſos, mandabat excommunicatos publice nunciari . pro parte vero ipſorum conſulum . fuit coram eodem epiſcopo . excipiendo propoſitum . quod cum ſibi de premiſſis . ali-

Digitized by Google

quatenus non conſtaret . prout nec conſtare poterat . cum ea non eſſent notoria nequae vera . prout ſuperius eſt expreſſum . eſſentque ſuper hoc iuri ſtare parati. Dictus epiſcopus ad monitionem huiuſmodi contra eos taliter nequiuerat proceſſiſſe . ijdem conſules huiuſmodi monitioni in hac parte parere minime tenebantur . et ad id compelli . de iure non poterant . nec debebant . et quod idem episcopus . eos ſuper hoc audire contra iuſticiam denegauit . ipſi ſentientes ex hoc indebite ſe grauari . infra dictum terminum . et tempus a iure ſtatutum . ad ſedem apoſtolicam appellarunt. Quocirca diſcretioni veſtre de vtriuſque partis procuratorum aſſenſu . per apoſtolica ſcripta mandamus . quatenus apud *guſtrowe* caminenſis dyoceſis . vocatis . qui fuerint euocandi . et auditis hinc inde propoſitis, quod iuſtum fuerit appellatione poſtpoſita decernatis . facientes, quod decreueritis auctoritate noſtra . firmiter obſeruari . Testes autem qui fuerint nominati . ſi ſe gracia . odio uel timore ſubtraxerint . per cenſuram eccleſiaſticam . appellatione ceſſante cogatis veritati teſtimonium perhibere . Quod ſi non omnes hijs exequendis potueritis intereſſe . duo veſtrum ea nichilominus exequantur . Datum *auinioni* . IIJ . non . februarij. pontificatus noſtri anno nono [1]).

1) Vgl. Oben S. 23. Anm. 70.

Verbeſſerungen und Zuſätze.

Seite 1 Zeile 3 von oben für Mechilde lies Mechtilde.

Seite 3 Anm. 5. Muß ich jetzt geſtehen, daß der Irrthum hinſichtlich der Urkunde von 1305 und des Todes Heinrich I. des Pilgers auf meiner Seite iſt, Rudloff und Chemnitz haben allerdings Recht, wenn ſie ihn nach den 5 October 1301 ſterben laſſen. Nur hat der Erſtere das entſcheidende Citat dafür überſehen. Nämlich die Urk. XV. Kal. Febr. 6. 1306. Schröder Pap. Mecklenburg S. 873 und de Westphalen I. p. 1569.

Seite 5 Anm. 8 Zeile 10 von unten für denen lies denen.

Seite 6 Anm. 8 Iſt die Angabe, daß niemand vor dem 15ten Jahrhundert den Roſengarten kenne zu ſtreichen, indem ich ſeitdem gefunden habe in der Histor. dipl. Abh Cod. p. LXIIJ. ad. a. 1353. It. IIIJ mr. pro ortis rosarum circum fodiendis.

Was ebendaſelbſt Michelsdorf in dem Citate aus Kirchberg betrifft, ſo weiß ich jetzt, daß es das heutige Chelsdorf oder Gehlsdorf iſt, ein ehemaliges Moltkeſches Gut im Totken, jetzt Tottenwinkel Vgl. Feſtſtehender Grund 1742 Fol. Beyl. n. XIII. von 1535. S. 14. Dipl. Mspta Archiv. Rostoch. Saecc. XVI. XVII. ich verdanke dieſe Berichtigung der Güte des Herrn Senators Stever hieſelbſt.

Zu Seite 7 Anm. 13 Zeile 2 von unten. Eine „Vlota“ erſcheint hier ſchon in einer Urkunde Biſchof Johanns von Schwerin von 1323. Schröder pap. Meckl. S. 1025.

Zu Seite 8 Anm. 15 Das Orginal der Urkunde vom 9 Aug. 1310 im Roſtocker Archive nennt freilich, wie ich aus eigner Einſicht verſichern kann, Roſtock ſelbſt unter den Verbündeten nicht, wohl aber geſchieht dies in der Ausfertigung derſelben Urkunde im Lübecker Archiv. Eine Notiz die ich der Güte des Herrn Hofraths Sartorius in Göttingen verdanke.

Zu Seite 8 Anm. 15 — Die geleiſtete Hülfe der Seeſtädte und der Erfolg iſt übrigens gewiß, — die Roſtocker, damit nicht zufrieden, zerſtörten auch noch den fürſtlichen Hof in Wismar. S. unten S. 11 und Kirchberg a. a. O.

Zu Seite 9 Anm. 17 In einer Urkunde Heinrich des Löwen von Mecklenburg von 1321 heißt es:

„cum piscina que fluit super Rodemolen, sive superiorem Steuinam quod molendinum situm est in communi via, que ducit versus Mecklenborch Schröder pap. Meckl. S. 994. Feſtſtehender Grund ꝛc. Beyl. n. VI. S. 5.

Zu Seite 9 Anm. 20 Die „Waranniones Lex. Sal. T. XLI. §. 4. erklärt Dreyer, Einleitung in die lüb. Verordnungen S. 118. n. 4. Für Dexiranos phaleratos von war bellum und renne, equi bellatores gleich den Herriperretis im Capitul. de villis imperatoris.

Zu Seite 10 Anm. 28 Nicolaus IV. zu Parchim hatte ein beſonderes Intereſſe an dieſen Frieden, vgl. Tychſen's Bützowſche Nebenſtunden, II. 12.

Zu Seite 17 Anm. 54 Der Ebenhoch, ein auf Räder geſetzter, mehrere Stockwerke hoher Thurm auch Ratze, Krebs und Igelower genannt, gleich dem Widder der Alten; Kurz Oeſterreichs Militairverfaſſung. Linz 1825. S. 239.

Zu Seite 24 Anm. 74 Was hier über H. Erich von Sachſen geſagt iſt, iſt irrig und zu ſtreichen, wofür der urkundliche Beweis. unter N. XIV.

Zu Seite 32 Anm. Zeile 4 von unten. für 1312 lies 1313.

Zu Seite 38 Anm. 126 Es muß houetlude geleſen werden. Vgl. Dreyers Einleitung. S. 114. 120. n. 8. 29.

Roſtock, gedruckt bey Adlers Erben.

Digitized by Google

SIT LUX MARIÆ HUMILITAS.